

Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Berlin
Nr. 13

Fontane-Autographen der Universitätsbibliothek Berlin

Ein Verzeichnis

Im Anhang: Zwanzig wenig
bekannte Briefe Fontanes

Bearbeitet und kommentiert von
Joachim Krueger

Berlin 1973

Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Berlin
Nr. 13

Fontane-Autographen der Universitätsbibliothek Berlin

Ein Verzeichnis

Im Anhang: Zwanzig wenig
bekannte Briefe Fontanes

Bearbeitet und kommentiert von
Joachim Krueger

Berlin 1973

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Teil I	
Vorbemerkungen	8
Verzeichnis der Sitzungsprotokolle und Jahresberichte Nr. 1 - 100	15
Verzeichnis der Reden Nr. 101 - 103	32
Teil 2	
Vorbemerkungen	33
Verzeichnis der Briefe Nr. 104 - 293	36
Anhang	
Vorbemerkungen	56
Briefe Nr. 1 - 20	57
Personenregister	96
Register der Werke Theodor Fontanes	102

V o r w o r t

Im wesentlichen, d.h. wenn man von einem einzigen Brief absieht (An Unbekannt, 1.10.1883), der zur allgemeinen Autographensammlung der Universitätsbibliothek gehört, stammen die Fontane-Autographen, die die Bibliothek besitzt, aus vier Quellen:

1. aus dem Archiv des 1827 gegründeten Literarischen Sonntagsvereins zu Berlin "Tunnel über der Spree", das der Berliner Universität im November 1912, etliche Jahre nach dem Erlöschen des Vereins, seinen Statuten gemäß als Vermächtnis zufiel;
2. aus dem Teil des Nachlasses des Völkerpsychologen Moritz Lazarus, der Briefe an Lazarus, u.a. auch von "Tunnel"-Mitgliedern, enthält und den seine Witwe der Universitätsbibliothek 1925 schenkte;
3. aus dem Teilnachlaß Bernhard von Lepels, des langjährigen Freundes von Theodor Fontane; die dazu gehörenden Briefe nebst anderen Schriftstücken wurden von der Universitätsbibliothek 1929 auf einer Auktion erworben;
4. aus der Fontane-Sammlung des Berliner Bankiers Paul H. Emden, der 1930 zahlreiche Briefe und einige Manuskripte Fontanes an die Bibliothek veräußerte.

Es soll nicht der Zweck dieses Verzeichnisses sein, alle im Besitz der Universitätsbibliothek befindlichen Fontane-Autographen nachzuweisen, sondern es sollen hier nur die erfaßt werden, die noch nicht oder an schwer zugänglicher, versteckter Stelle publiziert sind und auch dort oft nur auszugsweise. Daher bleiben die Briefe Fontanes an Bernhard von Lepel, die Handschriften verschiedener Gedichte, das fragmentarische Manuskript des Romans "Unwiederbringlich" sowie die Handschrift von Fontanes Hamlet-Übersetzung unerwähnt. Diese Werke bzw. Briefe sind sämtlich veröffentlicht, ihre Handschriften hat die Universitätsbibliothek inzwischen dem Theodor-Fontane-Archiv der Deutschen Staats-

bibliothek, Potsdam, als Dauerleihgabe übergeben. (Einen zusammenfassenden Bericht über den Bestand hat der Bearbeiter in: Forschen und Wirken. Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Humboldt-Universität zu Berlin. Bd. 3. Berlin 1960, S. 439-447 erstattet.)

Hier sollen vielmehr einerseits die noch unveröffentlichten oder zumindest wenig bekannten Briefe Fontanes an verschiedene Freunde nachgewiesen werden. Um überdies auch einige Proben daraus vorzulegen, werden im "Anhang" zu unserem Verzeichnis zwanzig ausgewählte Briefe vollständig abgedruckt. Die in Teil 2 verzeichneten Briefe stammen aus den oben unter 2. und 4. aufgeführten Quellen (nur wenig aus der 3. Quelle).

Andererseits sind die von Fontane herrührenden Schriftstücke zu erschließen, die in das Archiv des "Tunnels über der Spree" eingegangen sind. Es handelt sich dabei um Sitzungsprotokolle und Jahresberichte, die Fontane abgefaßt und eigenhändig niedergeschrieben hat. Sie werden in Teil 1 nachgewiesen.

Auf diese Fontane-Autographen aus dem "Tunnel"-Archiv aufmerksam zu machen, besteht ein erfreulicher äußerer Anlaß, Es haben sich nämlich die zwei Bände mit "Tunnel"-Protokollen, die mehrere Jahrgänge umfassen (1851/52 bis 1855/56) und die seit einer Revision des "Tunnel"-Archivs zu Ende der fünfziger Jahre als vermißt galten, 1969 bzw. 1971 wieder angefounden. Der eine von diesen beiden Protokollbänden (Jg. 25/27 für 1851/52 bis 1853/54) enthält die knappe Hälfte aller überhaupt überlieferten "Tunnel"-Protokolle von Fontanes Hand. Seitdem dieser Band wieder zur Verfügung stand, konnte an eine Erschließung der Fontane-Autographen aus dem Archiv des "Tunnels über der Spree" gedacht werden.

Näheres über Inhalt und Gestaltung der beiden Hauptteile des Verzeichnisses sowie des Anhangs ist den jeweiligen Vorbemerkungen zu entnehmen.

Der Bearbeiter bekennt dankbar, daß er die Fontane-Literatur, zumal die Briefausgaben mit ihren Kommentaren und Registern, ausgiebig und mit Gewinn benutzt hat. Unter ihnen sei die neue vierbändige Ausgabe von Briefen Fontanes, die Kurt Schreinert begonnen und Charlotte Jolles zu Ende geführt hat, besonders hervorgehoben.

Für bereitwillige Erteilung von Auskünften sei der Zentralbibliothek der deutschen Klassik, der Deutschen Schiller-Stiftung, beide in Weimar, dem Stadtarchiv Jena, der Universitätsbibliothek der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald, sowie der Bayrischen Staatsbibliothek, München, vielmals gedankt. Last not least dankt der Bearbeiter Herrn Joachim Schobess, Leiter des Theodor-Fontane-Archivs der Deutschen Staatsbibliothek, Potsdam, für freundliche Unterstützung bei der Benutzung des Archivs und für viele nützliche Hinweise.

Danken möchte ich auch meiner Kollegin, Frau Jutta Exinger, die mich bei der Durchsicht des Manuskripts tatkräftig unterstützt hat.

Berlin, im Januar 1973

Joachim Krueger

T e i l 1

Verzeichnis

**der von Theodor Fontane stammenden Sitzungs-
protokolle und Jahresberichte des Literarischen
Sonntagsvereins "Tunnel über der Spree"**

Vorbemerkungen

Die im ersten Teil dieses Verzeichnisses nachgewiesenen 97 Sitzungsprotokolle und 3 Jahresberichte hat Theodor Fontane in seiner Eigenschaft als Sekretär des "Tunnels über der Spree" entworfen und - mit einer Ausnahme - eigenhändig niedergeschrieben.

Das Hauptanliegen des Literarischen Sonntagsvereins "Tunnel über der Spree", der, wie sein Name andeutet, jeden Sonntag zusammentrat, bestand darin, daß die Mitglieder eigene Dichtungen, gelegentlich auch Übersetzungen, vortrugen, die dann in mehr oder minder langer und gründlicher Debatte kritisch analysiert und schließlich mit einem Prädikat bewertet wurden. Wenn nötig, konnten in den Sitzungen auch organisatorische Fragen des Vereinslebens behandelt werden. Dem Sekretär des Vereins oblag es, über den wesentlichen Inhalt der Sitzungen jeweils ein Protokoll anzufertigen, das gemäß § 19 der Statuten des Sonntagsvereins vom 8.4.1835 zu Beginn der folgenden Sitzung verlesen werden mußte. Manchmal erfuhr das Protokoll eine Korrektur, ehe es gebilligt wurde.

Fontane hat den uns vorliegenden Text der Protokolle offenbar nicht während, sondern nach der Sitzung geschrieben, gestützt auf die eigene Erinnerung und vielleicht Notizen, aber auch auf die Manuskripte der in der Sitzung vorgetragenen Dichtungen. Diese Manuskripte der Beiträge der Mitglieder, in der "Tunnel"-Sprache "Späne" genannt, waren dem Sekretär vor Beginn jeder Sitzung einzureichen. Er hatte später dafür zu sorgen, daß zur Aufbewahrung im Archiv des Vereins eine Abschrift angefertigt wurde, während die Originalmanuskripte den Verfassern zurückzugeben waren. Doch haben Fontane die Handschriften der "Späne" offenbar nur in der ersten Zeit seiner Tätigkeit als Sekretär vorgelegen. Das kann man aus einer Bemerkung Fontanes im Protokoll vom 27.11.1853 schließen, wo er sich beklagt: "Der alte Übel-

stand, daß die vorgelesenen Sachen wieder mit nach Hause genommen, statt dem Sekretariat überreicht werden, macht mir ein Eingehn auf die Einzelheiten der Gedichte und mannigfacher Bemerkungen, die sich daran knüpften, unmöglich." Die anfangs bestehende Verpflichtung, die Handschriften der "Späne" dem Sekretär zunächst zu überlassen, war nämlich, wie auch eine Bemerkung Fontanes in seinem Jahresbericht vom 3.12.1850 zeigt, langsam in Vergessenheit geraten. Es sei, bedauert Fontane dort, "die alte gute Sitte (von manchen Seiten auch 'Unsitte' gescholten) des Späne-Ablieferns so gut wie zu Grabe gegangen". Sicherlich beeinträchtigte das die nachträgliche Abfassung des Protokolls. So hat Fontane möglicherweise nicht in allen Fällen die Forderungen erfüllen können, die § 118 der Statuten an ihn richtete: "In den Sitzungen führt er [d.h. der Sekretär. J.K.] das Protokoll und muß dafür sorgen, daß genau alle Vorkommenheiten und Beschlüsse des Vereins in dasselbe aufgenommen werden. Namentlich hat er die vom Haupte [dem Vorsitzenden. J.K.] zusammengefaßten Urteile über die Späne bei jedem derselben zu registrieren und die aus der Debatte sich ergebenden Hauptmotive kurz beizufügen".

Zusammen mit den von anderen Vereinsmitgliedern geschriebenen Sitzungsprotokollen und Jahresberichten sind die von Fontane stammenden in die Foliobände aufgenommen worden, zu denen der Verein die Protokolle seit seiner Gründung im Jahre 1827 bis 1856 jährlich bzw. später für mehrere Jahre zusammenbinden ließ. Nachdem sich die zwei nach dem Ende des 2. Weltkrieges vorübergehend vermißten Bände wieder angefounden hatten, waren für die Zwecke dieses Verzeichnisses die Jahrgänge 18 (1844/45), 19 (1845/46), 20 (1846/47), 23 (1849/50), 24 (1850/51), 25 (1851/52), 26 (1852/53) und 27 (1853/54) auszuwerten.

Außer der Protokollführung hatte der Sekretär des "Tunnels" gemäß § 121. der Statuten jeweils während des Stiftungsfestes am 3. Dezember (an diesem Tage des Jahres 1827 war der "Tunnel" auf Initiative von Moritz Gottlieb Saphir gegründet

worden) den Jahresbericht zu erstatten, der die Entwicklung des "Tunnels" in künstlerischer und organisatorischer Hinsicht zu widerspiegeln hatte und auch statistische Angaben nicht verschmähte.

Fontanes Tätigkeit als Protokollführer erstreckt sich auf die Zeit vom Juni 1845 bis Mai 1854, also über neun Jahre, jedoch ohne daß er das Amt des Sekretärs ununterbrochen innegehabt hätte.

Als gewählter Sekretär des "Tunnels" ist Fontane vom April 1850 bis Dezember 1853 tätig gewesen. Aus diesen vier Jahren stammen 85 Protokolle. Während dieser Zeit ergaben sich durch Erkrankungen Fontanes im November und Dezember 1851 und im Februar und März 1853 sowie durch die zweite Englandreise von Februar bis September 1852 Unterbrechungen in seiner Protokollführung. Im Übrigen ruhte die Vereinstätigkeit des "Tunnels" jeweils etwa von Anfang Mai bis Anfang Oktober, da man in diesen Monaten eine sog. "Sommerpause" einlegte und sich nur gelegentlich zu zwangloser Plauderei traf.

Darüber hinaus hat Fontane als Vertreter des zufällig abwesenden Schriftführers oder als interimistischer Sekretär bereits in den Jahren 1845 bis 1847 und dann noch 1854 insgesamt zwölfmal protokolliert.

Obgleich Fontane fast vier Jahre als gewählter Sekretär fungierte, hat er nur dreimal den Jahresbericht erstattet (1850, 1852 und 1853); im Dezember 1851 mußte George Heseckiel den erkrankten Fontane als Berichterstatter vertreten.

Dem Verzeichnis der Protokolle und Jahresberichte ist am Schluß ein Hinweis auf drei Reden angefügt, die Fontane entsprechend einer in § 111 der Statuten festgelegten Verpflichtung gehalten hat, als er 1859/60 "Haupt", d.h. Vorsitzender, des "Tunnels" war. Die Reden liegen nicht handschriftlich vor, sondern gedruckt. Und zwar sind sie

in den (schwer zugänglichen) gedruckten Sitzungsprotokollen enthalten, die der "Tunnel" vom 32. Jahr seines Bestehens (1858/59) bis 1875/76 jährlich "als Manuskript", also nur für interne Zwecke, herstellen ließ.

Die Protokolle und Berichte sind chronologisch geordnet und werden in folgender Weise verzeichnet:

Nach der laufenden Nummer wird zuerst das Datum der Sitzung, dann - in römischen Ziffern - die Nummer des sog. "Tunnel"-Jahres angegeben, das vom 3. Dezember des einen bis zum 2. Dezember des nächsten Kalenderjahres dauerte ("Tunnel"-Jahr I = 1827/28). Es folgt - in arabischen Ziffern - die Nummer der Sitzung in dem betreffenden "Tunnel"-Jahr. Daran schließt sich die Angabe der Seitenzahl an, wobei angefangene Seiten als ganze gezählt sind.

Bei den drei Jahresberichten tritt an die Stelle der Bezeichnung des "Tunnel"-Jahres und der Nummer der Sitzung die Angabe "Jahresbericht" (1850 abweichend: Generalbericht").

Die Niederschrift erfolgte fast immer auf Foliobogen, die jedoch in der Regel nur auf der rechten Hälfte beschrieben wurden.

Unter I werden dann - in Auswahl, also ohne Anspruch auf ausführlichere Erschließung - kurze Hinweise auf den wesentlichen Inhalt des Protokolls gegeben, sofern es mehr enthält als die Titel der "Späne" und einen kurzen Bericht über die der Lesung folgende kritische Diskussion, d.h. sofern das Protokoll etwa - unabhängig von dem einzelnen "Span" - auf allgemeinere Fragen der Literatur oder gar auf politische Themen eingeht oder über wichtige organisatorische Maßnahmen berichtet.

Unter Sp werden Verfasser und Titel der "Späne" nachgewiesen. Dem Verfasseramen ist jeweils in Klammern der "Tunnel"-Name beigefügt, den die Mitglieder im Verein führten und der dazu dienen sollte, die sozialen Unterschiede zu überbrücken. Bei Beiträgen, die von Fontane (im "Tunnel" : Lafontaine) selbst stammen, wurde auf die Nennung

des Namens verzichtet, vielmehr dem Titel die Angabe "von F." nachgestellt.

Die in Klammern stehende Bezeichnung "Rune" bedeutet, daß es sich um einen Gast handelt, der etwas vortrug. Man bezeichnete solche Gäste, die oft später Mitglied wurden, als "Runen", da man zunächst nicht recht wußte, was man aus ihnen machen sollte. Wenn im Protokoll der Name der "Rune" nicht genannt ist, steht im Verzeichnis "Anonymus".

Die Titel der "Späne" werden so wiedergegeben, wie sie im Protokoll formuliert sind, und in Anführungsstriche gesetzt. In einigen Fällen war es möglich, die diesbezüglichen Angaben des Protokolls anhand der im Archiv des "Tunnels" - als Manuskript oder in gedruckter Form - noch vorhandenen "Späne" zu überprüfen. Ergaben sich dabei Differenzen, so stützt sich das Verzeichnis auf die Titelfassung in der Handschrift oder im Druck. Wenn im Übrigen im Protokoll der genaue Titel fehlt, so wird statt dessen die umschreibende Bezeichnung eingesetzt, die sich im Protokoll findet.

Soweit irgend erkennbar, wird nach dem Titel des "Spans" angegeben, welchem literarischen Genre bzw. welcher Gattung er zugehört: Lied, Ballade, Sonett, Erzählung, Novelle, Drama. Wenn solche Angaben fehlen, muß angenommen werden, daß es sich um ein Gedicht handelt. Das Lied, die Ballade und die Romanze hatten im "Tunnel" den Vorrang, denn der "Tunnel" hat "alle Späne, die über ein Quartblatt hinausgehen, mit einem unausrottbaren Mißtrauen betrachtet", wie Fontane im Protokoll vom 31.10.1852 sagt.

Als "Späne" konnten auch Werke der bildenden Kunst eingereicht werden, so z.B. eine Mappe mit Skizzen oder Zeichnungen (24.10.1852; 7.5.1854), ja, selbst eine Statuette (6.11.1853).

Soweit im Archiv des "Tunnels" die Abschriften der "Späne" erhalten sind, ist jeweils hinter dem Titel bzw. den dazu gehörigen erläuternden Hinweisen in Klammern die Nummer

des "Spanes" vermerkt, und zwar die Nummer gemäß der Zählung der "Späne" insgesamt, während die außerdem noch vorhandene Nummer entsprechend der Zählung der "Späne" nach "Tunnel"-Jahren weggelassen wird, da die eine Nummer zur Identifizierung genügt.

Fehlt eine solche Nummer, so heißt das, daß im Archiv der Text des "Spanes" nicht mehr vorhanden ist. Nicht nur hatte Fontane, wie erwähnt, in den fünfziger Jahren Anlaß zur Klage darüber, daß die Handschriften der "Späne" nicht ordnungsgemäß eingereicht wurden, sondern es hörte überhaupt seit dem 21. "Tunnel"-Jahr (1847/48) die sorgfältige Sammlung und Archivierung der "Späne" auf. Von da an sind nur noch einige Arbeiten der Mitglieder aufbewahrt worden. Deshalb können hier für die Zeit von 1847/48 an nur noch vier "Späne" als in Abschrift vorhanden nachgewiesen werden (der letzte mit der Nummer 3944 stammt vom Dezember 1850). Das weitere ist verloren, obgleich der "Tunnel" es nach Fontanes Jahresbericht vom 3. Dezember 1853 bis zu diesem Zeitpunkt auf 5 082 "Späne" gebracht hatte.

In einem Falle, nämlich anläßlich der Balladen-Konkurrenz von 1851, hat der "Tunnel" die bei diesem Wettbewerb eingereichten Beiträge drucken lassen. Von dieser Publikation

Balladen und Romanzen. (Konkurrenz-Arbeiten. Als Ms. gedr.) Berlin im März 1851. - Berlin 1851:

C. Feister 48 S. 8^o

sind im Archiv noch drei Exemplare vorhanden; sie enthält 14 Balladen bzw. Romanzen.

Unter B werden, wenn erforderlich, Bemerkungen über den äußeren Zustand der Manuskripte (Protokolle und Jahresberichte) oder über zufällige Umstände ihrer Entstehung gemacht.

In einigen Fällen kann unter D der Druck des gesamten oder unter TD der Teildruck des Protokolls oder des Jahresberichts nachgewiesen werden. Die beiden dabei verwendeten

Abkürzungen bedeuten:

- Be Fritz Behrend: Theodor Fontane in seinem
Leben und Schaffen. Privatdruck. - Berlin
1933: Aldus. 73 S. 8⁰
- Ko Ernst Kohler: Die Balladendichtung im Berliner
"Tunnel über der Spree".
Berlin: Ebering 1940. 423 S. gr. 8⁰
(Germanische Studien. H. 223.)
[zugl. Berlin Phil. Diss. 1940]

Im Unterschied zum 2. Teil des Verzeichnisses, der die vollständig publizierten Briefe nicht nachweist, sind hier in Teil 1, um einen Überblick über das Ganze zu vermitteln, auch die - wenigen - Protokolle aufgenommen, die bereits vollständig gedruckt sind.

1. 29.6.1845; XVIII, 31; 4 S.
 I: Wahl von Moritz Schmidt (Sappho) zum Schriftführer;
 F. für diese Sitzung zum Protokollführer bestimmt.
 Sp: Schluss eines dramatischen Gedichts über Galilei von
 Moritz Schmidt; "Sittah" von F.
 B: F.s Unterschrift fehlt.
 TD: Ko 182 f.; Faksimile der letzten Seite
 in: Brandenburgische Jahrbücher 9 (1938), S. 27.

2. 3.5.1846; XIX, 21; 10 S.
 I: F. für diese Sitzung mit der Protokollführung
 beauftragt.
 Sp: Ch.F. Scherenberg (Cook) "Der verlorene Sohn";
 ders. "Die drei Wandrer" (Nr. 3494); H. von Mühler
 (Cocceji) "Osterabend" (Nr. 3495); Arend (Rune)
 "Metamorphose eines Sängherzens" (Nr. 3496);
 H. Smidt (Bürger) "West-Afrika", Erzählung, 1. und 2.
 Kap.
 B: Von fremder Hand geschrieben, von F. mit Bleistift
 unterzeichnet.
 D: Als Brief an Friedrich Witte vom 3.5.1846
 in: F.: Briefe an seine Freunde. 2. Aufl. Bd. 1.
 Berlin 1925, S. 1-8.

3. 19.7.1846; XIX, 32; 4 S.
 I: F. wird interimistisch zum Schriftführer ernannt.
 Sp: ein satirisches Gedicht von F.; L. Lesser
 (Petrarca) "Eine Liebes- und Räubergeschichte.
 Spanische Romanze aus der neuesten Zeit" (Nr. 3513);
 W. von Merckel (Immermann) "Ein toter Papst" (Nr. 3514);
 ders. "Papstwahl" (Nr. 3515).
 TD: Th. Fontane und B. von Lepel: Ein Freundschafts-
 briefwechsel. Hrsg. von J. Petersen. Bd. 1. München
 1940, S. 424.

4. 2.8.1846. XIX, 34; 4 S.
 I: Die Tunnel-Mitglieder diskutieren - entgegen den Sta-
 tuten - über tagespolitische Ereignisse ("Bankfrage");
 ein Brief B. von Lepels (Schenkendorf) aus Italien wird
 verlesen; Gedanken F.s über den "Ungeschmack" des zeit-
 genössischen französischen Dramas.
 D: Helmuth Nürnberger: Der frühe Fontane. Politik. Poesie.
 Geschichte. 1840-1860. Hamburg 1967, S. 369 f.

5. 9.8.1846; XIX, 35; 3 S.
 I: F.s Ausführungen über das französische Drama im vori-
 gen Protokoll finden "nicht allgemeinen Beifall";
 Gedanken F.s über den Wert der Volksdichtung und dessen
 Grenzen, aus Anlass eines von L. Lesser (Petrarca) über-
 setzten spanischen Volksliedes.
 Sp: "Die arme Else" von F. (später u.d.T. "Und alles
 ohne Liebe").
 TD: Ko 205 f.

6. 27.9.1846; XIX, 42; 4 S.
I: Das Protokoll ist - laut Überschrift - ein "General-Protokoll für ein halb Dutzend Sitzungen"; "literarische Erscheinungen" kamen darin "nie zur Sprache". Man plauderte, zumal wegen der geringen Teilnehmerzahl, über verschiedene Themen, auch politische und religiöse.
7. 24.1.1847; XX, 9; 3 S.
I: Schlechter Stand der Vereinskasse; F. als "privilegiierter Lückenbüsser" übernimmt die Protokollführung.
Sp: P. Eggers (Anakreon) "Die welkende Rose"; ders. "Die Wolke"; "Sylvesternacht" von F.
TD: C. Wegmann: Theodor Fontane als Übersetzer englischer und schottischer Balladen. Münster 1910, S. 108 (Münster Phil.Diss. 1910). - Ko 203, Anm. 109.
8. 7.2.1847; XX, 11; 4 S.
I: Scherzhafter Vergleich zwischen dem Tunnel und der Anarchie, Erwähnung Max Stirners.
Sp: Henrik Hertz "König Renés Tochter", Drama, aus dem Dänischen Übersetzt von H. Smidt (Bürger) (eine Szene daraus vorgetragen, dann die Übersetzung von Smidt mit einer anderen Übertragung ins Deutsche verglichen); B. von Lepel (Schenkendorf) "Gewissen".
9. 21.4.1850; XXIII, 22; 3 S.
Sp: P. Heyse (Hölty) "Amor und Tod", Übersetzung einer spanischen Romanze; H. Smidt (Bürger) zwei Kapitel aus "Die Bergenfahrer".
D: Be 61-63.
10. 28.4.1850; XXIII, 23; 3 S.
Sp: P. Heyse (Hölty) drei Gedichte; "Ein Ball in Paris" von F.
D: Be 63-65.
11. 5.5.1850; XXIII, 24; 8 S.
I: Längere Debatte über die Frage, ob ein Dramatiker "mit der Geschichte nach Gutdünken umspringen" darf.
Sp: "Ein Ball in Paris" von F. (Lesung wiederholt); J.-P. de Béranger "Kosackenlied", Übersetzt von P. Heyse (Hölty); P. Heyse (Hölty) "Aristomenes", 1. Akt.
D: Be 65-70.
12. 6.10.1850; XXIII, 28; 5 S.
I: Bericht über das nicht zustande gekommene zwanglose Zusammentreffen der Mitglieder im Sommer.
Sp: Leo Goldammer (Hans Sachs) "Der grosse Kurfürst", 2. Teil 1. Akt; wurde ausführlich kritisiert, u.a. von F., weil es "ein wenig nach kurbrandenburgischer Absichtlichkeit schmecke"; H. Kette (Tiedge) "Der Marbergs-Bube", Tyroler-Gedicht.

13. 13.10.1850; XXIII, 29; 3 S.
Sp: Leo Goldammer (Hans Sachs) "Der grosse Kurfürst",
2. Akt.
14. 20.10.1850; XXIII, 30; 4 S.
I: Wahl W. von Merckels zum "Tunnel-Präses"; Aufnahme
neuer Mitglieder, u.a. Adolph Menzel; Ernennung Wilhelm
von Kaulbachs zum Ehrenmitglied.
Sp: G. Hesekei (Claudius) "Der neue Oktavian" (Gedicht
auf Louis Napoleon).
15. 27.10.1850; XXIII, 31; 2 S.
Sp: H. Smidt (Bürger) "Der Maler und der Teufel",
lühische Sage; P. Heyse (Hölty) drei Gedichte, darunter
"Leben und Liebe".
16. 3.11.1850; XXIII, 32; 4 S.
Sp: A. Schüler (Salis) "Zigeunerlied"; ders. "Mahnung";
ders. "Gute Nacht"; ders. "Das ist's"; ders. "An eine
Flasche Rheinwein"; Anonymus (Rune) "Vor dem Bilde An-
dreas Hofers. Ein Denkmal für die Lebenden" (Nr. 3925);
ders. "Die Wallfahrerin"; H. Smidt (Bürger) "Altes
Thema, neue Formen. Oder: Das sind meine Töchter?",
dramatischer Scherz.
TD: Ko 388.
17. 10.11.1850; XXIII, 33; 3 S.
Sp: A. Schüler (Salis) "Drauf und Dran", ein Preussen-
lied (Nr. 3928) (im Tunnel empfunden als "Ausdruck der
gehobenen Stimmung unsres Volks"); Anonymus (Rune)
"Der schlesische Bauer" (fand im Tunnel Gegner u.a.
"aus politischen Rücksichten"); F. Kugler (Lessing)
"Das Blumenmädchen"; H. Smidt (Bürger) "Fata Morgana",
ein "Zaubermärchen auf See", 1. Akt.
18. 17.11.1850; XXIII, 34;
I: F. bezeichnet "Mitleidenschaft" als den "lessing-
aristotelischen Proberstein für den Goldgehalt eines
Dramas".
Sp: Leo Goldammer (Hans Sachs) "Kurfürst Friedrich
Wilhelm", 3. und 4. Akt (das "Ganze" als "durchaus
verfehlt" betrachtet; der "Hans Sachs'sche Kurfürst" sei
ein "deutscher Nationalitäts-Schwindler").
D: Be 60-61.
19. 24.11.1850; XXIII, 35; 2 S.
Sp: Anonymus (Rune) "Vergänglichkeit"; ders. "Die
Hirtin"; Leo Goldammer (Hans Sachs) "Der grosse Kur-
fürst", 5. Akt.
20. 1.12.1850; XXIII, 36; 2 S.
Sp: G. Hesekei (Claudius) "Aus dem Leben des Todes", ein
Kapitel; "General York" von F., ein halb politisches,
aber ganz patriotisches Gedicht".
TD: C. Wegmann: Theodor Fontane als Übersetzer

englischer und schottischer Balladen. Münster 1910,
S. 111. (Münster Phil. Diss. 1910).

21. 3.12.1850; Generalbericht über das XXIII. Tunnel-Jahr 1849/50, erstattet auf dem 24. Stiftungsfest; 6 S.
I: Bericht über die künstlerische Tätigkeit des Tunnels im abgelaufenen Tunnel-Jahr sowie über organisatorische Vorgänge; mit statistischen Angaben. - Man kommt, nach F. s Darstellung, zum Geburtstag des Tunnels "weniger aus frischem, lebendigem Trieb als aus Pietät" zusammen; an die Stelle von "Festfreudigkeit" sind "die Macht der Gewohnheit sowie dankbare Anhänglichkeit" getreten. Die Tatsache, dass der Tunnel "das Jahr 48 glücklich überwunden" hat, wertet F. als "vollgültigsten Beweis" für die "Dauerbarkeit" des Vereins.
22. 3.12.1850; XXIV, 1; 3 S.
Sp: A. Schüler (Salis) "Das erste Veilchen", ders. "Seemannsbraut"; F. Eggers (Anakreon) "Sturm"-Lied.
23. 8.12.1850; XXIV, 2; 2 S.
Sp: F. Broemel (Rune) "Trennung"; ders. "Maurische Romanze" (Nr. 3941); H. Smidt (Bürger) "Liubece und Bucu", eine lübische Sage; F. Kugler (Lessing) "Pertinax", 2. Akt.
24. 15.12.1850; XXIV, 3; 3 S.
Sp: A. Puschkín "Poltawa", 1. Gesang, 1. Teil, metrisch übertragen von F. Broemel (Rune) (Nr. 3944); Anonymus (Rune) "Bilder aus dem Soldatenleben"; F. Kugler (Lessing) "Pertinax", 3. Akt. P. Heyse (Hölty) "Pädagogik der Liebe".
D: Be 57-58.
25. 22.12.1850; XXIV, 4; 3 S.
I: Aufnahme eines neuen Mitgliedes; Kassenangelegenheiten; Abweisung eines Antrages von A.E. Wollheim da Fonseca (Byron), die Tunnelkritik zu mildern.
Sp: F. Kugler (Lessing) "Pertinax", 4. Akt.
26. 29.12.1850; XXIV, 5; 1 S.
I: August Müller (Ernst Schulze) stellt Antrag auf "Beschaffung eines gemeinschaftlichen Vereinslokals mit den bildenden Künstlern".
Sp: E. Tegnér "Axel", übersetzt von A. E. Wollheim da Fonseca (Byron); F. Kugler (Lessing) "Pertinax", 5. Akt.
27. 5.1.1851; XXIV, 6; 2 S.
Sp: A. Schüler (Salis) "Lass, o lass dich's nicht verdrissen!", Lied; A. Puschkín "Die Zigeuner", übersetzt von F. Broemel (Tegnér).
TD: Zeitschrift für Slawistik. Bd. 8 (1963), S. 338.

28. 12.1.1851; XXIV, 7; 2 S.
Sp: G. Hesekei (Claudius) "Aus dem Osterlande", Erzählung.
29. 19.1.1851; XXIV, 8; 1 S.
Sp: H. Smidt (Bürger) "Der Tag von Bornhöved", histor. Roman, 1. Kap.
30. 26.1.1851; XXIV, 9; 1 S.
Sp: H. Smidt (Bürger) "Der Tag von Bornhöved", ein weiteres Kapitel.
31. 2.2.1851; XXIV, 10; 3 S.
Sp: H. Kette (Tiedge) "Am Ruhetag"; ders. "Ein reitendes Artilleristen-Lied" (Kette war "von unsrem per distance-Feldzuge gegen die Schleswig-Holsteiner zurückgekehrt"); P. Heyse (Hölty) zwei Gedichte.
32. 9.2.1851; XXIV, 11; 3 S.
Sp: F. Kugler (Lessing) "Schön-Margreths Bild", Romanze; G. Hesekei (Claudius) "Das letzte Fest der Bourbonen", Kapitel aus "einer grösseren Arbeit".
TD: Ko 364 f.
33. 16.2.1851; XXIV, 12; 1 S.
Sp: H. Smidt (Bürger) "Der Tag von Bornhöved", 3. und 4. Kap.
34. 23.2.1851; XXIV, 13; 2 S.
Sp: F. Kugler (Lessing) "Japanesische Klage"; P. Heyse (Hölty) "Historie vom kranken Teufel".
D: Be 59-60.
35. 2.3.1851; XXIV, 14; 2 S.
I: Balladen-Konkurrenz des Tunnels; zehn der eingegangenen Balladen werden vorgetragen.
Sp: A. Schüler (Salis) "Ein Mütterherz"; P. Heyse (Hölty) "Das Tal des Espingo"; "Der Tag von Hemmingstedt" von F.: F. Kugler (Lessing) "Die Eisenmauer"; ders. "Semiramis"; P. Heyse (Hölty) "Leone"; M. Serlo (Heim) "Der Heimatlose"; F. Eggers (Anakreon) "Der Reitersmann"; H. Kette (Tiedge) "Spanische Rache"; P. Heyse (Hölty) "Wanda".
B: Die Konkurrenz-Späne mussten anonym abgegeben werden; Hinzugügung der im Protokoll fehlenden Namen erfolgte nach handschriftlichen Vermerken in der Tunnel-Druckschrift: Balladen und Romanzen. (Konkurrenz-Arbeiten). (Als Ms. gedr.). Berlin 1851: C. Feister. 48 S.
36. 9.3.1851; XXIV, 15; 3 S.
I: Fortsetzung der Balladen-Konkurrenz; drei weitere Balladen werden vorgetragen; mit dem erneuten Vortrag der ersten zehn wird begonnen. "Das Tal des Espingo" von P. Heyse (Hölty) und "Der Tag von Hemmingstedt" von F. erhalten das Prädikat "Sehr gut" und erwerben damit

die Anwartschaft auf einen Preis.

Sp: L. Lesser (Petrarca) "Sankt Jakobsfeld"; F. Brömel (Tegnér) "Amalberga"; A. Müller (Ernst Schultze) "Prinzessin Ilse".

TD: Ko 305, Anm. 81.

37. 14.3.1851; Eulenspiegel fest; 3 S.

I: Verschiedene Mitglieder fehlen; es findet keine regelrechte Sitzung statt; man isst und trinkt und unterhält sich; es werden Anekdoten erzählt.

38. 16.3.1851; XXIV, 16; 3 S.

I: Fortsetzung der Balladen-Konkurrenz; erneuter Vortrag von "Die Eisenmauer" von F. Kugler (Lessing) (mit "Sehr gut" bewertet), "Semiramis" von F. Kugler und "Leone" von P. Heyse (Hölty)

Sp: B. von Lepel (Schenkendorf) "Die Dänenbrüder".

TD: Th. Fontane und B. von Lepel: Ein Freundschaftsbriefwechsel. Hrg. von J. Petersen. Bd. 1. München 1940, S. 450.

Ko 361. - Ko 383, Anmerk. 86.

39. 23.3.1851; XXIV, 17; 2 S.

I: Fortsetzung der Balladen-Konkurrenz; erneute Lesung von "Der Heimatlose" von M. Serlo (Heim); "Der Reitersmann" von F. Eggers (Anakreon) (mit "Sehr gut" bewertet); "Spanische Rache" von H. Kette (Tiedge); "Wanda" von P. Heyse (Hölty) (ebenfalls "Sehr gut"); "Sankt Jakobsfeld" von L. Lesser (Petrarca) und "Prinzessin Ilse" von A. Müller (Ernst Schultze) (letztes ebenfalls "Sehr gut").

TD: Ko 359 f.

40. 30.3.1851; XXIV, 18; 2 S.

I: Aufnahme eines neuen Mitgliedes; Beschluss über die Abstimmungsart bei der Feststellung der Preisballade. Erneuter Vortrag von "Die Dänenbrüder" von B. von Lepel (Schenkendorf) (mit "Sehr gut" bewertet).

TD: Ko 383, Anmerk. 86.

41. 6.4.1851; XXIV, 19; 2 S.

I: Erneuter Vortrag der Konkurrenz-Ballade "Amalberga" von F. Brömel (Tegnér); Ermittlung der Sieger in der Balladen-Konkurrenz durch Abstimmung; Bekanntgabe ihrer Namen. Den 1. Preis (Pokal) erhält F. für "Der Tag von Hemmingstedt", den 2. und 3. Preis ("die Ehrenerklärung nebst einem Exemplar der Konkurrenz-Balladen in Samt oder Leder") erhalten B. von Lepel (Schenkendorf) für "Die Dänenbrüder" und P. Heyse (Hölty) für "Das Tal des Espingo".

42. 13.4.1851; XXIV, 20; 3 S.
I: H. von Orelli (Zschokke) löst eine lebhafte Diskussion über die Konkurrenzballade "Amalberga" von F. Broemel (Tegnér) aus; die Diskussion wird unterbrochen und H. von Orelli beauftragt, seine Behauptung, "Amalberga" sei die beste Ballade gewesen, in der nächstfolgenden Sitzung zu beweisen.
Sp: F. Kugler (Lessing) "Fornarina", Monodrama (in der Diskussion darüber sagt A. Menzel [Rubens]: "Wir wissen, was sie dem Raffael war; was sie nebenher der Polizei war, geht uns nichts an"); P. Heyse (Hölty) "Graf Lützelburg", Ballade.
TD: Ko 361.
43. 20.4.1851; XXIV, 21; 2 S.
I: Es kommt nur "ein Sitzungchen von 10 Minuten Dauer zustande"; anschliessend leihen die Mitglieder Bücher aus der Vereinsbibliothek des Tunnels aus.
Sp: F. Kugler (Lessing) "Karaibisches Liedchen".
44. o.D. [22.6.1851]; erster und letzter Sommer-Tunnel 1851; 4 S.
I: Schilderung einer Eisenbahnfahrt vom Hamburger Bahnhof in Berlin aus; anschliessend Waldwanderung nach Finkenkrug.
B: Datierung gem. Brief Fontanes vom 18.6.1851 an E. v. Lepel. - Unterer Rand beschädigt; F.s Unterschrift fehlt.
45. 5.10.1851; XXIV, 23; 4 S.
I: Ausführungen über die Ode in der Antike und in der Gegenwart; über die Interesslosigkeit, mit der die "grosse Menge" historischen Stoffen begegnet; über die möglichen Gründe.
Sp: B. von Lepel (Schenkendorf) eine Ode, die sich "an unsren König" wendet und das "Streben" der "beiden kühnsten und grössten Hohenzollern" (Kurfürst Friedrich Wilhelm und König Friedrich II.) "nach einem mächtigen Deutschland" behandelt; "Raleighs letzte Nacht" von F., ein "Bastard von Ballade und dramatischer Szene" (später u.d.T. "Sir Walter Raleighs letzte Nacht").
46. 12.10.1851; XXIV, 24; 4 S.
I: Ausführliche Wiedergabe des Inhalts der Versnovelle von P. Heyse, worin die Egalité der Französischen Revolution als Lüge erwiesen wird.
Sp: P. Heyse (Hölty) "Urica", "eine Novelle in Versen".
47. 19.10.1851; XXIV, 25; 3 S.
Sp: F. Broemel (Tegnér) "Ein Ständchen"; "Maria und Bothwell" von F.
TD: C. Wegmann: Theodor Fontane als Übersetzer englischer und schottischer Balladen. Münster 1910, S. 113 (Münster Phil. Diss. 1910). - Ko 310 f.

48. 26.10.1851; XXIV, 26; 4 S.
I: Fortsetzung der Diskussion über F.s "Maria und Bothwell"; bei den dann folgenden Neuwahlen werden F. Kugler (Lessing) zum Vorsitzenden ("Haupt") und H. Smidt (Bürger) zu seinem Stellvertreter gewählt, F. wird als Schriftführer bestätigt. Als neues Mitglied wird K. Bormann (Metastasio) aufgenommen. Ein von A. Müller (Ernst Schulze) und F. eingebrachter Antrag, "dem Abschreiben der Späne ein Ende zu machen", wird abgelehnt, ebenso ein Antrag, "zur Veröffentlichung der Tunnel-Angelegenheiten sich in Zukunft der Tages-Presse zu bedienen". Hinsichtlich der Bibliothek und des Archivs des Tunnels wird eine Kommission eingesetzt, die "den Sachbestand feststellen" und Empfehlungen unterbreiten soll, "ob fernere tote Einbalsamierung oder lebendige Zerstreuung in alle 4 Winde vorzuziehen sei".
TD: Th. Fontane und B. von Lepel: Ein Freundschafts-Briefwechsel. Hrsg. von J. Petersen. Bd. 1. München 1940, S. 456 f. - Ko 310, Anmerk. 91.
49. 2.11.1851; XXIV, 27; 2 S.
I: Beschluss über das Programm des Stiftungsfestes am 3. Dezember; F. wird beauftragt, "eine Art Tunnel-Liederbuch, und zwar aus den bekanntesten sangbaren Liedern früherer und jetziger Tunnel-Mitglieder zusammenzustellen".
Sp: H. Smidt (Bürger) "Ein heitrer Tag Meister Ludwigs", eine Devrient-Erzählung; L. Goldammer (Hans Sachs) "Quartal", einaktiger Schwank.
50. 9.11.1851; XXIV, 28; 2 S.
I: Fortsetzung der Beratung über das Stiftungsfest; der von L. Lesser (Petrarca) ausgearbeitete Kommissionsbericht über Bibliothek und Archiv des Vereins wird vorgelegt, doch die Beratung darüber verschoben.
Sp: G. Hesekei (Claudius) "Aus dem Soldatenleben im Frieden", Erzählung; P. Heyse (Hölty) und F. je einen "Span" (F. las wahrscheinlich "Percy und die Nortons").
51. 16.11.1851; XXIV, 29; 4 S.
Sp: Anonymus (Rune) "Wilhelm von Oranien", epische Dichtung, daraus die Kapitel "Der Zug der Edlen" und "Die Geusen"; F. Frhr. von Gaudy (Zieten) "Mancherlei Kirchen" (behandelt das Schicksal der Kirchen im Kriege); G. Hesekei (Claudius) "Die Deputation von Prinz-Wilhelm-Dragonern"; H. Smidt (Bürger) "Bum-boots", Roman, 1. Kapitel.
52. 14.12.1851; XXV, 3; 6 S.
I: Die "Tunnel-Loyalität" drückt bei der Diskussion des ersten "Spans" ihr Erstaunen darüber aus, dass B. von Lepel "der väterlichen Abmahnung des Herrn von Hinkeldey zum Trotz die anzüglichen Unsittlichkeiten und unsittlichen Anzüglichkeiten Heines überhaupt gelesen habe"; bei der lebhaften Debatte über P. Heyses Drama

verwendet F. einen "Ausspruch" G.E. Lessings, den er "vor wenig Tagen als Zitat im Schiller gefunden hat".
 Sp: B. von Lepel (Schenkendorf) "eine versifizierte humoristische Kritik des Heineschen Romanzero" (als "4010er Span seit Erschaffung des Tunnels" bezeichnet);
 ders. "An ein Fähnlein"; F. Frhr. von Gaudy (Zieten) "Much ado about nothing"; "humoristische Szene aus dem schleswigschen Feldzuge"; P. Heyse (Hölty) "Der Weissbursch", Drama in drei Akten.

53. 21.12.1851; XXV, 4; 2 S.
 Sp: K. Bormann (Metastasio) "Comer See"; H. Smidt (Bürger) "Die Räuber", Kapitel aus den Devrient-Novellen;
 "Percys Tod" von F., eine Fortsetzung zu "Percy und die Nortons" (die beiden Gedichte bilden T. 1 und 2 von "Der Aufstand in Northumberland").
54. 28.12.1851; XXV, 5; 2 S.
 Sp: "Die Hamiltons oder Die Locke der Maria Stuart" von F.; Leo Goldammer (Hans Sachs) "Zwei Brüder"; H. Smidt (Bürger) "Ein Ständchen und ein Gelübde", Einleitung zu den Devrient-Novellen.
 TD: C. Wegmann: Theodor Fontane als Übersetzer englischer und schottischer Balladen. Münster 1910, S. 111 (Münster Phil. Diss. 1910).
55. 4.1.1852; XXV, 6; 2 S.
 Sp: Adler (Rune) "Die Maler", Ballade; ders. "Das Licht der Schwester", Ballade; H. Smidt (Bürger) "Herkules in der Wiege", eine Devrient-Novelle.
56. 11.1.1852; XXV, 7; 2 S.
 I: Aufnahme zweier neuer Mitglieder, u.a. F.s Freund F. Witte (J.J. Engel); L. Lesser (Petrarca) begründet die Anträge der Kommission betreffs des Archives und der Bibliothek des Vereins; es werden ernannt: A. Wollheim da Fonseca (Byron) zum Bibliothekar des Tunnels, H. Weiss (Salvator Rosa) zu seinem Assistenten, Wagner (Fugger) zum Archivar, L. Lesser (Petrarca) zu seinem Assistenten; die allgemeine Aufsicht über alle "dem Tunnel zugehörigen Objekte" wird G. Hesekei (Claudius) übertragen; Vorbereitung des Eulenspiegel-Festes.
57. 18.1.1852; XXV, 8; 3 S.
 I: Es wird beschlossen, dass als Konkurrenz-Arbeiten für das Eulenspiegel-Fest erzählende Darstellungen eingereicht werden können, spätestens bis 10. März "an den Sekretär Lafontaine, Louisenstrasse 35".
 Sp: Anonymus (Rune) "Die Schlacht bei Schleswig", Epos, ein Bruchstück daraus; H. Smidt (Bürger) eine Devrient-Novelle.

58. 25.1.1852; XXV, 9; 2 S.
Sp: F. Broemel (Tegner) "Die Bekehrte" und ein weiteres Lied; H. Smidt (Bürger) "Dessauer Leiden und Freuden", eine Devrient-Novelle.
59. 1.2.1852; XXV, 10; 2 S.
I: H. Frhr. von Blomberg (Maler Müller) und F. von Köppen (Willamow) als neue Mitglieder aufgenommen.
Sp: Anonymus (Rune) "Das Mütterchen von Husum"; G. Hessekiel (Claudius) "Die gnädige Tante", Konversations-Novelle, erste Hälfte; "Robin Hood" von F.
60. 8.2.1852; XXV, 11; 1 S.
Sp: ein "Span" von einem Ungenannten; H. Smidt (Bürger) "Der Schauspieler in der Pfarre", Devrient-Novelle.
B: F. war selbst nicht anwesend und hat das kurze Protokoll nach Notizen von F. Eggers (Anakreon) geschrieben.
61. 26.9. und 3.10.1852; XXV, 29 und 30; 4 S.
I: Wegen zu geringer Beteiligung wurde am 26.9. auf die Abhaltung einer Sitzung verzichtet. Zum Schluss der Sitzung vom 3.10. wird auf Antrag von L. Schneider (Campe) beschlossen, im Tunnel Ch. F. Scherenbergs (Cook) Dichtung "Leuthen" vorzutragen, um "dem Tunnel zu zeigen", 'was eine Harke sei'.
Sp: A. G. Oehlenschläger "Das Sankt-Johannis-Fest im Tiergarten", ins Deutsche übersetzt von H. Smidt (Bürger).
62. 10.10.1852; XXV, 31; 4 S.
Sp: H. Von Blomberg (Maler Müller) "Die Unaussprechliche", Gedicht; W. von Merckel (Immermann) "Die Dufftelfinger", eine Satire auf den 38. deutschen Bundesstaat (gedruckt u.d.T. "Die Difteldinger". Leipzig 1853).
63. 17.10.1852; XXV, 32; 4 S.
I: W. von Merckel (Immermann) wird zum neuen "Haupt" (Vorsitzenden) gewählt; ein Antrag, den Vorsitzenden künftig nicht mehr halbjährlich, sondern jährlich neu zu wählen, verfällt der Ablehnung. Ferner wird über acht Anträge gesprochen bzw. Beschluss gefasst, u.a. wird auf den "althergebrachten Brauch" zurückgegriffen, wonach jedes Mitglied ausser seinem Tunnelnamen noch eine "zweite scherzhafte Bezeichnung" führt. Das Protokoll enthält eine Zusammenstellung dieser Bezeichnungen. - Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Tunnels laden die Gründungsmitglieder L. Schneider (Campe), L. Lesser (Petaruca) und J. J. Arnoldt (Tacitus) am Tage des Stiftungsfestes (3.12.1852) zum Kaffee in das Café Balévue ein, in dem der Tunnel "das Licht der Welt erblickte".
64. 24.10.1852; XXV, 33; 4 S.
Sp: R. von Arnim (Rune) "An die Poesie"; ders. "Der junge Künstler"; Adler (Geyer) "Der Wildschütz";

G. Hesekeiel (Claudius) "Zum Begräbnis des Feldmarschalls der sieben Reiche"; ders. "Joyeuse Entrée" (behandelt den Einzug Louis Napoleons in Paris); H. von Blomberg (Maler Müller) eine Mappe mit Skizzen.
TD: Ko 393.

65. 31.10.1852; XXV, 34; 4 S.
Sp: G. Hesekeiel (Claudius) "Voltaire's letzte Worte"; M. Ring (Zinzendorf) "An der Börse" (wird einer vernichtenden Kritik unterzogen).
TD: Ko 396.
66. 7.11.1852; XXV, 35; 3 S.
I: Gedenken an den einige Tage zuvor in Paris verstorbenen W. von Loos (Platen). - Eine Kommission hat nach G. Hesekeiels (Claudius) Bericht das Festgedicht von K. Bormann (Metastasio) mit dem Preis ausgezeichnet. - F. Kugler (Lessing), bisheriges "Haupt", hält die "sogenannte Abtrittsrede", W. von Merckel (Immermann) seine Antrittsrede.
Sp: Leo Goldammer (Hans Sachs) "Dschibbenönosseh", die beiden ersten Akte.
67. 14.11.1852; XXV, 36; 4 S.
I: Verschiedene Vorbereitungen für das Stiftungsfest.
Sp: "Die tönernen Füße Alt-Englands" von F., bildet den "Schluss eines Briefes" (später aufgenommen in "Ein Sommer in London"); R. von Arnim (Rune) "Erwachen aus der Selbstsucht"; H. Von Blomberg (Maler Müller) "Der Doppelgänger"; F. Kugler (Lessing) "Hetman Kunitzki", Gedicht.
68. 21.11.1852; XXV, 37; 2 S.
Sp: B. von Lepel (Schenkendorf) "Charakter der Terzine", Aufsatz; "Sir Patrick Spence" und "Edward, Edward" von F., "zwei Übersetzungen aus dem Schottischen".
69. 28.11.1852; XXV, 38; 2 S.
I: Kassenangelegenheiten; Aufnahme eines neuen Mitgliedes; H. Stilke (R. Mengs) erhält den Auftrag, ein Tunnel-Diplom zu entwerfen.
70. 3.12.1852; Jahresbericht F. s als Schriftführer, erstattet auf dem 25. Stiftungsfest; 8 S.
I: Bericht über die künstlerische Tätigkeit des Tunnels im abgelaufenen Tunneljahr sowie über organisatorische Vorgänge; mit statistischen Angaben.
B: Liegt im Protokollband in F.s eigener Handschrift vor; eine von Schreiberhand stammende Abschrift ist enthalten in einem Sonderband, der lithographierte Materialien des 25. Stiftungsfestes vereinigt.
TD: Marginalien. Blätter der Pircheimer-Gesellschaft.
H. 7 (1960), S. 5 f.

71. 3.12.1852; XXVI, 1; 12 S.
I: Protokoll des 25. Stiftungsfestes; vorangehend ein Bericht über das Zusammentreffen im Café Bellevue (Friedrich-Str. 164, Ecke Behren-Str.), in dessen Räumen einst Saphir wohnte und der Tunnel gegründet wurde. Als Einladende werden jetzt vier (nicht wie im Protokoll vom 17.10.1852: drei) Gründungsmitglieder genannt: ausser L. Schneider (Campe), L. Lesser (Petrarca) und J.J. Arnoldt (Tacitus) auch W. Jonas (Swift). - Das Stiftungsfest fand abends im Saal der Gesellschaft "Urania" statt. Sein Ablauf: Jahresbericht des Schriftführers; Rede des "Hauptes" W. von Merckel (Immermann); "gewöhnliche Tunnelsitzung" mit Vortrag und Kritik verschiedener "Späne"; das Ordensfest, bei dem ein Tunnel-Orden gestiftet und verliehen wurde; Aufführung eines Festspiels; Festzug; Festessen, mit Gesang, Toasts und Tischreden.
Sp: B. von Lepel (Schenkendorf) "Thomas Cranmers Tod"; Ch. F. Scherenberg (Cook) "Die Galeerensklaven"; "Johanna Gray" von F.; F. Eggers (Anakreon) "Lord Lester"; K. Löwe (Pufendorf) "Abschied Kaiser Karls von seiner Mutter Bertha", episches Fragment.
B: Mit Ausnahme des epischen Fragments von K. Löwe liegen die "Späne" in dem Sonderband mit Materialien des 25. Stiftungsfestes vor (das Scherenbergsche Gedicht in der Handschrift F.s, jedoch hier u.d.T. "Galeeren-Sklaven-Poesie"); der Sonderband enthält u.a. auch das Statut des Tunnel-Ordens, den Text des Festspiels ("Des Till Eulenspiegels Silberne Hochzeit. Ein Schönbartspiel") und andere, kleinere Beiträge.
TD: C. Wegmann: Theodor Fontane als Übersetzer englischer und schottischer Balladen. Münster 1910, S. 112 (Münster Phil. Diss. 1910). - Ko 321, Anm. 112 und Ko 372.
72. 5.12.1852; XXVI, 2; 3 S.
Sp: von Reinhardt (Rune) "Arthur und Harry oder Der Bruderkampf"; von Sievers (Rune) "La Habana", kubanische Ballade; E. A. von Mühlbach (Hugo Grotius) "Übers Jahr", Ballade; E. Jacobi (Wilhelm Müller) "Der Kuss", didaktisches Gedicht; ders. "Die Freudentränen", didaktisches Gedicht; A. Kahlert (Pfeffel) "Die Geschwindigkeit" (die vier letzten Beiträge waren von alten Mitgliedern eingesandt worden, die am 25. Stiftungsfest nicht teilnehmen konnten).
73. 12.12.1852; XXVI, 3; 3 S.
I: Diskussion über das Protokoll des 25. Stiftungsfestes, u.a. über die Frage, ob es "auf Tunnelkosten" vervielfältigt werden soll. Die Entscheidung lautet, es sei "Privatsache jedes einzelnen", sich eine Abschrift anfertigen zu lassen. F. bemerkt dazu in Klammern: "Noch hat sich niemand gemeldet."
Sp: Ch. F. Scherenberg (Cook) "Mein Ritt", humoristisches

Gedicht; "Die Jüdin" von F., eine "Übersetzung aus dem Alt-Englischen".
TD: Ko 286.

74. 19.12.1852; XXVI, 4; 2 S.
I: Aufnahme eines neuen Mitgliedes.
Sp: Leo Goldammer (Hans Sachs) "Dschibbenönosseh", die letzten drei Akte.
75. 2.1.1853; XXVI, 6; 4 S.
I: Aufnahme eines neuen Mitgliedes; ein von L. Schneider (Campe) und F. gestellter Antrag "auf Herstellung einer echten Tunnelbibliothek, d.h. einer Bibliothek, bestehend aus den Druckwerken aller früheren und jetzigen Tunnelmitglieder" wird wegen Abwesenheit L. Schneiders noch nicht behandelt; auf Antrag von F. wird eine neue "Konkurrenz" eröffnet, umfassend einen Preis für die beste Ballade oder Romanze, einen weiteren für die beste Novelle oder Erzählung und einen dritten für das beste komische Gedicht. - Zu der folgenden Debatte über Kuglers Ballade stellt F. fest: "Die streitenden Parteien kamen zu keiner Einigung und konnten's auch nicht, denn der Tunnel ist eben auch darin ein treues Spiegelbild der Welt da draussen, dass innerhalb seiner vier rüchrigen Wände Richtungen vertreten sind, die nun mal nicht Frieden miteinander schliessen können."
Sp: F. Kugler (Lessing) "Stanislaw Oswiecim", Ballade.
TD: Ko 366.
76. 9.1.1853; XXVI, 7; 4 S.
Sp: Piloty (Rune) "Das bsunderne Wuid", Gedicht in oberbayrischer Mundart; ders. "Die viele G'schäft", Gedicht in pfälzischer Mundart; H. Weiss (Salvator Rosa) "Die Geschichtsbilder auf der vorjährigen Kunstausstellung", Aufsatz (über den Aufsatz gibt es eine längere Debatte).
77. 16.1.1853; XXVI, 8; 2 S.
Sp: G. Hesekei (Claudius) "Junker von Schleebusch", Gedicht; ders. "Der Graf von Lützelburg"; F. Kugler (Lessing) "Kleopatra", "gleichsam ein für die Komposition bestimmtes Monodrama".
TD: Ko 395.
78. 23.1.1853; XXVI, 9; 2 S.
I: Der am 2.1.1852 zurückgestellte Antrag auf Anlage einer "wahren" Tunnelbibliothek wird behandelt, jedoch nichts dazu beschliessen, sondern lediglich festgestellt, "dass der Besitz einer solchen Bibliothek allerdings eine sehr wünschenswerte Sache sei".
Sp: R. von Arnim (Lenau) "Soldatenlied", "eine freie [...] Übersetzung des 'tappren Landsoldat'"; ders. "Das Ritterschloss", Romanze; "Out of town" von F., eine "Reminiszenz an Brighton und Hastings" (später aufgenommen in "Ein Sommer in London").

79. 30.1.1853; XXVI, 10; 4 S.

I: Vorbereitung des Eulenspiegelfestes. - Zum Schluss grundsätzliche Bemerkungen F.s zur Verteidigung des romantischen Elements in der Dichtung überhaupt, u.a. mit der Feststellung, "der König von Thule hätte freilich verständiger gehandelt, wenn es seinen Becher ins Leihhaus geschickt statt ins Meer geworfen hätte".

Sp: H. von Blomberg (Maler Müller) "Ein Königswort", Gedicht; F. Kugler (Lessing) "Die Gründung von Kairo" und "Die Wasserleitung von Kairo", aus einem von Kugler geplanten Werk "Bausagen"; "Lord William und Schön-Margret", eine "altenglische Ballade" von F. (später u.d.T. "Schön-Margret und Lord William"); F. von Köppen (Willamow) "Toast zur Geburtstagsfeier Seiner Kgl. Hoheit des Prinzen von Preussen" (dieser letzte "Span" wird erst in einem Nachtrag zum Protokoll der nächsten Sitzung [6.2.1853] genannt).

TD: Ko 377.

80. 6.2.1853; XXVI, 11; 2 S.

Sp: L. Goldammer (Hans Sachs) "Schloss Kuckernese", Kapitel 1 bis 4; "Jung-Musgrave und Lady Barnard" von F., eine "Übersetzung aus dem Altenglischen".

81. 13.2.1853; XXVI, 12; 3 S.

I: Gegenüberstellung der beiden Gedichte, in denen F. Kugler (Lessing) und Theodor Storm das Inzestmotiv behandeln. Th. Storm hatte "vor ohngefähr 6 Wochen" als Gast an der Sitzung teilgenommen, in der Kugler "Stanislaw Oswiecim" gelesen hatte (2.1.1853), und Kuglers Ballade mit einem eignen Beitrag zum gleichen Thema beantwortet, mit dem Gedicht "Schlimmes Lieben" (später u.d.T. "Geschwisterblut"), das F. Eggers (Anakreon) in Storms Auftrag im Tunnel vortrug. Storms Gedicht wurde vom Tunnel "als eine freilich talentvolle, dennoch aber durchaus verwerfliche Arbeit" verurteilt. (vgl. dazu Theodor Storm: Sämtliche Werke. Hrsg. von Peter Goldammer. 2. Aufl. Bd. 1. Berlin, Weimar 1967, S. 687-692).

Sp: Anonymus (Rune) "An die Genesene", "Der vermittelte Kuss", "Lass mich ziehn, ich kehre wieder", drei Lieder; Theodor Storm "Schlimmes Lieben"; zuvor zum Vergleich noch einmal F. Kugler (Lessing) "Stanislaw Oswiecim".

TD: Ko 366 f.

82. 3.4.1853; XXVI, 18; 3 S.

Sp: Leo Goldammer (Hans Sachs) "Auf Wiedersohn", eine "aus den Tagen der Konkurrenz-Kämpfe liegen gebliebene Novelle" (wird mit einem Preis ausgezeichnet).

83. 10.4.1853; XXVI, 19; 3 S.

Sp: F. von Köppen (Willamow) Prolog zu einer "Aufführung zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung für hilfsbedürftige Veteranen" im Görlitzer Stadttheater; Ch. F. Scherenberg (Cook) "Prinz Louis Ferdinand", Gedicht; R. von Arnim (Lenau) ein "Liedchen", bildet eine "Glosse

auf die bekannten Nikolaus Lenauschen Zeilen 'Könnt ich leben also innig ...'".
TD: Ko 403.

84. 17.4.1853; XXVI, 20; 3 S.
Sp: E. Schüller (Rune) "Die letzte Revue" (nämlich Friedrichs II. von Preussen); F. bemerkt dazu: "Die Tunnelherzen, selbst die der äussersten Linken (denn für den Tunnel wie für die Kammern wählt die Demokratie nicht mit), schlagen viel zu loyal, als dass ein solches Gedicht seines Eindrucks hätte verfehlen können"; L. Lesser (Petrarca) "Was ist der Mensch?", Gedicht; F. Kugler (Lessing) "Götterjugend", ein "Gobelin-Teppich"; F. Dahn (Waiblinger) "Elfen im Teviot-Tal".
TD: Ko 362. - Ko 389.
85. 24.4.1853; XXVI, 21; 3 S.
Sp: Lucae (Rune); "ein Bruder unsres Schlüter" = R. Lucae) "An Friedrich Rückert"; "An einen Freund, als er mir den 'Herwegh' geschenkt hatte", zwei Sonette; ders. "Walter von der Vogelweide", Gedicht.
86. 1.5.1853; XXVI, 22; 2 S.
Sp: F. Dahn (Waiblinger) "Mittelalterliches Jagdlied"; "Ballade"; "Im Wald", Gedicht; "Die Glocke", Liedchen (sämtlich von F. Dahn wieder zurückgezogen).
TD: Ko 363.
87. 8.5.1853 und von "den angrenzenden Sonntagen"; XXVI, 23; 4 S.
I: Bericht über Sommerreisen der Mitglieder und über gelegentliches Zusammentreffen während der Sommerpause.
Sp: R. von Arnim (Lenau) "An einen Missmutigen", Gedicht.
88. 2.10.1853; XXVI, 24; 4 S.
Sp: H. von Orelli (Zschokke) Aufsatz über Ch. F. Scherenbergs "Waterloo"; R. von Arnim (Lenau) zwei Gedichte.
89. 9.10.1853; XXVI, 25; 3 S.
Sp: H. von Blomberg (Maler Müller) "Der Köhlers-Sohn", Ballade.
90. 16.10.1853; XXVI, 26; 3 S.
I: Wahl von K. Bormann (Metastasio) zum neuen "Haupt". - Beschluss, im November ein "Konkurrenz-Vorspiel" abzuhalten, zu dem nur lyrische Gedichte eingereicht werden sollen.
Sp: Anonymus (Rune) "Alexanders Tod", eine "Art Ballade mit Chören"; "The Poets' Corner" von F. (später aufgenommen in "Ein Sommer in London"); F. von Köppen (Willamow) "Toast auf Seine Majestät den König" (der letzte "Span" wird erst im Protokoll der nächsten Sitzung 23.10. 1853 erwähnt).
TD: Ko 340.

91. 23.10.1853; XXVI, 27; 1 S.
Sp: L. Goldammer (Hans Sachs) "Drei Tage aus einem Leben", Novelle (zwei Drittel davon vorgetragen).
92. 30.10.1853; XXVI, 28; 4 S.
I: Diskussion über das Traurige, das Tragische, Schuld und Schicksal, anhand der Novelle von Goldammer, die politische Motive enthält und z.T. im März 1848 spielt.
Sp: L. Goldammer (Hans Sachs) "Drei Tage aus einem Leben", Novelle (letztes Drittel).
93. 6.11.1853; XXVI, 29; 3 S.
I: "Abtrittsrede" W. von Merckels (Immermann) und Antrittsrede K. Bormanns (Metastasio) als neues "Haupt".
Sp: W. Wolff (Peter Vischer) eine Statuette H. Smidts (Bürger); H. Weiss (Salvator Rosa) ein kritischer Vortrag; L. Lesser (Petrarca) "Prinzess Senin"; P. J. de Béranger, ein Lied, Übersetzt von L. Lesser (Petrarca); F. Eggers (Anakreon) "Dat Oog". Lied in niederdeutscher Mundart.
94. 20.11.1853; XXVI, 31; 3 S.
I: Vortrag der Konkurrenz-Gedichte.
Sp: "Ein Bild", "Träumen und Schauen", "Vom Wiedersehen", "Matrosenlied", "Genesung" (mit "Gut" bzw. "Sehr Gut" bewertet und daher am Stiftungsfest zum zweiten Mal vorzutragen); "Sehnsucht", "Vergissmeinnicht", "Die Sehnsucht des Geistes", "Der Segen der Nacht" (mit "Ziemlich" bewertet) (die Gedichte mussten anonym eingereicht werden).
95. 27.11.1853; XXVI, 32; 3 S.
I: Dass die Handschriften der Späne nicht mehr, wie früher, zur Aufbewahrung im Archiv eingereicht werden, beeinträchtigt die Protokollführung: "Der alte Übelstand, dass die vorgelesenen Sachen wieder mit nach Hause genommen, statt dem Sekretariat überreicht werden, macht mir ein Eingehn auf die Einzelheiten der Gedichte und mannigfacher Bemerkungen, die sich daran knüpften, unmöglich", bemerkt F.
Sp: M. Ring (Zinzendorf) "Dichter und Wäscherin", einaktiges Lustspiel; L. Lesser (Petrarca) "Der Traum", "Abraham", "Burschenlied", "Erich VI.", "Neapolitanisches Kinderlied", "Im Siebenjährigen Krieg", Gedichte.
96. 3.12.1853; Jahresbericht F.s als Schriftführer, erstattet auf dem 26. Stiftungsfest; 8 S.
I: Bericht über die künstlerische Tätigkeit des "Tunnels" im abgelaufenen Tunneljahr sowie über organisatorische Vorgänge; mit statistischen Angaben. - F. verabschiedet sich als Schriftführer: "Indem ich diese Zeilen beschliesse, beschliesse ich zugleich mein seit 4 Jahren geführtes Amt." F. hatte, wie er berichtet, in der Sitzung vom 27.11.1853 Gelegenheit gefunden, "dieses Ehrenamt auf die starken Schultern seines Freundes Schenkendorf

(= B. von Lepel) zu wälzen" (ist im Protokoll vom 27.11.1853 nicht erwähnt).

97. 19.3.1854; XXVII; 1 S.
I: Statt des nicht anwesenden B. von Lepel (Schenkendorf) führt F. Protokoll.
Sp: H. Kette (Tiedge) "Carolina Brocchi", Drama in 5 Akten.
B: In den Protokollen des Tunneljahres 1853/54 sind die Sitzungen nicht nummeriert.
98. 23.4.1854; XXVII; 4 S.
I: Anstelle des für vier Wochen verhinderten B. von Lepel (Schenkendorf) übernimmt F. die Protokollführung. - L. Lesser (Petrarca) zieht seinen Antrag auf Herausgabe eines Tunnel-Albums zurück.
Sp: N.W. Gogol "Der Revisor", Übersetzt von August von Viedert (vorgetragen von dem als Gast anwesenden Übersetzer; anerkennendes Urteil F.s über Gogols Lustspiel).
B: Im Gegensatz zu den übrigen ist dieses Protokoll nicht auf einem Folio-, sondern auf einem Oktavbogen niedergeschrieben.
99. 30.4.1854; XXVII; 3 S.
Sp: Anonymus (Rune) "Gemischte Ehe"; A.W. Kolzow "Winde wehn im Felde", "Das Meierhöflein", "Das Dorfunglück", Übersetzt von A. von Viedert (von dem als Gast anwesenden Übersetzer vorgetragen); H. Kette (Tiedge) "Hundgeschichte".
100. 7.5.1854; XXVII; 2 S.
Sp: L. Burger (Callot) Zeichnungen; A.S. Puschkin "eine Übersetzung aus dem Russischen" von A. von Viedert (der als Gast anwesend ist und seine Übersetzung vorträgt); R. von Arnim (Lenau) "Hoffnung", Lied; F. von Köppen (Willamow) "Prolog" ("bei Gelegenheit eines patriotischen Festes"); Anonymus (Rune) "Der Beichtiger".

Gedruckte Reden

101. 6.11.1859; Antrittsrede F.s als neues "Haupt".
In: Sitzungs-Protokolle des Literarischen Sonntags-Vereins (Tunnel über der Spree) zu Berlin. 32. Jg.
Vom 3. Dezember 1858 bis 27. November 1859. (Als Ms. gedr.). (Berlin o.J.: C. Feister), S. 47.
102. 3.12.1859; Rede F.s zum Stiftungsfest.
In: Sitzungs-Protokolle des Literarischen Sonntags-Vereins (Tunnel über der Spree) zu Berlin. 33. Jg.
Vom 3. Dezember 1859 bis 2. Dezember 1860. (Als Ms. gedr.). (Berlin o.J.: C. Feister), S. 3-5.
103. 25.11.1860; Abgangsrede F.s als scheidendes "Haupt".
In: Sitzungs-Protokolle des Literarischen Sonntags-Vereins (Tunnel über der Spree) zu Berlin. 33. Jg.
Vom 3. Dezember 1859 bis 2. Dezember 1860. (Als Ms. gedr.). (Berlin o.J.: C. Feister), S. 63 f.
Auch in: Be 71-73 und in: Theodor Fontane. Zur Feier seines hundertsten Geburtstages. Hrsg. von Paul Hoffmann. Berlin 1919, S. 7 (Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Jg. 36.1919. Beilage.)

T e i l 2

Verzeichnis

unbekannter Briefe Theodor Fontanes

V o r b e m e r k u n g e n

Ausser den 173 Briefen Fontanes an Bernhard von Lepel, die mit einer Ausnahme 1940 publiziert wurden und die sich jetzt als Dauerleihgabe im Theodor-Fontane-Archiv der Deutschen Staatsbibliothek, Potsdam, befinden, besitzt die Universitätsbibliothek noch 265 Briefe und Postkarten Fontanes an andere Personen. Davon sind, soviel wir feststellen konnten, 75 bereits vollständig veröffentlicht, während 190 bisher nicht oder nur auszugsweise gedruckt wurden.

Die 190 mehr oder minder unbekannten Briefe und Postkarten sollen im 2. Teil dieses Verzeichnisses nachgewiesen werden. Bei 165 von diesen Briefen sind die Empfänger bekannt, die Adressaten der übrigen 25 Briefe konnten bislang nicht ermittelt werden.

Bei der Feststellung der Empfänger vermochten wir uns zum grossen Teil auf die Notizen zu stützen, die Paul H. Emden auf den Umschlägen gemacht hatte. In einzelnen Fällen waren Berichtigungen seiner Angaben erforderlich. Gelegentlich bleiben wir, mangels jeder Möglichkeit der Überprüfung, allein auf Emdens Zuordnungen angewiesen, so etwa bei den zwei Briefen, die - nach Emden - an den Weinhändler Ott gerichtet sind.

Die Personen, an die Fontane die hier nachgewiesenen Briefe geschrieben hat, sind ausnahmslos Freunde oder Bekannte des Dichters (Briefe Fontanes an Familienangehörige besitzt die Universitätsbibliothek nicht). Unter ihnen seien als Empfänger einer grösseren Anzahl von Briefen hervorgehoben: der Maler und Illustrator Ludwig Burger, der die beiden ersten Kriegsbücher Fontanes illustriert hat, der Neuruppiner Unternehmer Alexander Gentz, der Fontane mit Material für die "Wanderungen" unterstützte, sowie der "Tunnel"- und "Rütli"-Freund Moritz Lazarus, der an Fontanes Befreiung aus der Kriegsgefangenschaft mitgewirkt hatte.

Einen Brief, in dieser Zusammenstellung den frühesten, empfang der Literarische Sonntagsverein "Tunnel über der Spree".

Sämtliche Briefe und Postkarten liegen im Original, nicht etwa in Abschrift vor. Geschrieben sind sie in den Jahren 1846 bis 1898, der letzte Brief (an Ott) drei Tage vor des Dichters Tod.

Die Verzeichnung der Briefe erfolgt zunächst alphabetisch nach den Namen der Empfänger und dann, unter den einzelnen Adressaten, chronologisch, wobei jeweils den datierten Briefen die nicht datierten folgen. Die Briefe an Unbekannt stehen am Schluss dieses 2. Teils.

Die kurzen biographischen Angaben über die Empfänger wollen nur Hinweise geben, eine ausführliche Charakteristik können sie nicht darstellen.

Zu der Methode der Verzeichnung der einzelnen Briefe sei folgendes gesagt:

Nach der laufenden Nummer werden zuerst Ort und Datum genannt. Dabei wird die - bei Fontane meist vorhandene - Angabe der Strasse und Hausnummer (z.B. "Potsdamer Str. 134c") weggelassen. Unabhängig davon, ob Fontane den Monat mit dem Monatsnamen oder einer Zahl bezeichnet, ob er die Jahreszahl abkürzt oder nicht, ist hier der Monat stets in arabischer Zahl angegeben, die Jahreszahl ausgeschreiben. Die gelegentlich anzutreffende Nennung des Wochentages übernehmen wir nur bei nicht datierten Briefen.

Sind bei Briefen ohne Datum bzw. ohne Ortsangabe das Datum bzw. der Ort aus dem Inhalt erschlossen oder stammen sie nicht von Fontanes Hand, so werden sie in eckige Klammern gesetzt.

Wenn nicht ausdrücklich vermerkt wird, dass es sich um eine Post- oder Briefkarte handelt, ist das verzeichnete Stück ein Brief. Auf den Postkarten fehlen in jedem Falle Ort

und Datum. Wir übernehmen dann die Ortsangabe aus dem Poststempel und geben auch das Datum des Poststempels wieder.

Bei der Seitenangabe sind nur die beschriebenen Seiten gezählt, die von Fontane freigelassenen Seiten (in den späteren Jahren oft die zweite und dritte Seite des vierseitigen Oktavbogens) bleiben unberücksichtigt.

Die Formatbezeichnungen bedeuten:

kl. 8° Briefbogen im Format von ca. 14 x 11 cm

8° Briefbogen im Format von ca. 20 x 12,5 cm
oder von ca. 22 x 14 cm

4° Briefbogen im Format von ca. 29 x 23 cm.

Am häufigsten kommt das Format 22 x 14 cm vor.

Bei Briefen an Unbekannt folgt der Formatbezeichnung die von Fontane verwendete Anrede, die evtl. ein wenig Aufschluss über die Person des Adressaten geben kann.

Unter I wird der wesentliche Inhalt des Briefes kurz angedeutet. Das geschieht z.T. unter Verwendung von Fontanes eigenen Worten, zumal wenn nicht oder nicht völlig klar ist, wovon Fontane spricht. Wörtlich wiedergegeben sind auch Bemerkungen des Dichters, die inhaltlich oder stilistisch von Bedeutung sind. Im übrigen können die Hinweise auf den Inhalt mehr enthalten, als direkt aus dem Text der Briefe zu entnehmen ist, nämlich sofern zum Verständnis des Inhalts Nachforschungen des Bearbeiters erforderlich waren.

Unter B bringen wir, wenn nötig, Bemerkungen, die entweder den äusseren Zustand des Briefes oder Fragen betreffen, die nicht direkt mit dem Inhalt zusammenhängen. Bei Briefen an Unbekannt werden an dieser Stelle, wenn möglich, Vermutungen über den etwaigen Empfänger geäussert.

Unter TD findet man den bibliographischen Nachweis von Teildrucken.

Auf den vollständigen Abdruck des Textes im Anhang zu diesem Verzeichnis wird unter D aufmerksam gemacht.

Fontanes Name wird hier wie auch im Anhang mit F. abgekürzt.

An Otto B r a h m (1856-1912),
Schriftsteller, Kritiker und Theaterleiter

104. /Schmiedeberg7, o.D. /Poststempel: 27.7.18927; Postkarte
I: Dank und Gruss ("Besten Dank. Mehr kann ich nicht
sagen, - bin krank").
105. Berlin, 27.11.1894; 2 S.; 8°
I: Dank für "freundliches Gedenken" (wohl zum 70. Ge-
burtstag Emilie Fontanes); Bemerkung im Bezug auf den
Besuch von Theateraufführungen: "Meine Furcht vor Er-
kältung ist grösser als meine Liebe zur Kunst."
106. /Karlsbad7, o.D. /Poststempel: 16.8.18957; Postkarte
I: Bericht über das Leben in Karlsbad.
107. o.O. /Berlin7, 7.10.1896; 2 S.; 8°
I: Aufführung von Hermann Sudermanns "Morituri" im Deut-
schen Theater.
108. Berlin, 10.11.1896; 2 S.; 8°
I: Ablehnung einer Einladung wegen Krankheit; Bemerkungen
über Otto Erich Hartlebens "Die sittliche Forderung"
und über Paul Schlenthers Kritik daran.

An Ludwig B u r g e r (1825-1884),
Maler und Illustrator

109. Berlin, 4.10.1865; 4 S.; 4°
I: "Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahre 1864;."
110. Berlin, 21.4.1866; 2 S.; 8°
I: "Der Schleswig-Holsteinische Krieg".
111. Berlin, 4.5.1868; 3 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg von 1866".
112. Berlin, 10.5.1868; 4 S.; 4°
I: "Der deutsche Krieg".
113. Berlin, 22.8.1868; 3 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg"; Besuch der Schlachtfelder
geplant.
114. Berlin, 1.10.1868; 3 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg.
115. o.O.; o.D. "Freitag Abend" /Ende 1868 oder Anfang 18697;
3 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
116. o.O.; o.D. /Anfang 18697; 2 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".

117. Berlin, 14.2.1869; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
118. Berlin, 21.2.1869; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
119. Berlin, 25.2.1869; 4 S.; 8°
I: Vorschlag, einen "Subskriptionsbogen" vorzubereiten, "um dann damit schnurren zu gehn".
120. o.O., o.D. "Sonabend" /1869/; 2 S.; kl. 8°
I: Zusendung des Subskriptionsbogens (wohl des im Brief an Burger vom 25.2.1869 erwähnten).
121. Berlin, 22.3.1869; 4 S.; 8°
I: Kritik an einer kriegsgeschichtlichen Publikation.
122. Berlin, 24.3.1869; 2 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
123. Berlin, 29.4.1869; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
124. o.O., 9.5.1869; 4 S.; 8°
I: Plan eines "bescheidenen Dinners" zu Ehren von Pastor Nowack.
125. o.O., o.D. "Dienstag Abend" /Mai 1869/; 1 S.; 8°
I: Unterstützung für Pastor Nowack; Erwähnung des Dinners (vgl. den Brief an Burger vom 9.5.1869).
126. Berlin, 12.5.1869; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg"; Meinungsverschiedenheiten mit dem Verlag über die Erscheinungsweise des Werkes.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
127. Berlin, 16.5.1869; 4 S.; 8°
I: Überblick über F.s Arbeit an "Der deutsche Krieg"; sein Interesse daran, die Arbeit endlich abschliessen zu können.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
128. o.O., o.D. "Dienstag" /Mai 1869/; 4 S.; kl. 8°
I: "Der deutsche Krieg"; Einigung über die Erscheinungsweise des Werkes.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
129. o.O., o.D. "Mittwoch" /1869/; 3 S.; kl. 8°
I: Begründung für die Formulierung des Titels "Der deutsche Krieg von 1866".
130. o.O., o.D. /1868 oder 1869/; 2 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg"; begleitende Notizen zu einem Bild.

131. o.O., o.D. /1868 oder 1869/; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
B: Die untere Hälfte des zweiten Blattes ist abgeschnitten.
132. o.O., o.D. "Mittwoch Abend" /1868 oder 1869/; 4 S.; 8°
I: Erläuterungen zu einer "Photographie nach einem Gefechtsmoment der Nördlinger Affaire".
133. o.O., o.D. "Sonntag Abend" /1868 oder 1869/; 1 S.; kl. 8°
I: Hinweise auf den wesentlichen Inhalt zweier Kapitel aus "Der deutsche Krieg".
134. Berlin, 18.4.1870; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
135. Berlin, 1.6.1870; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
136. Berlin, 15.6.1870; 1 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg".
137. Berlin, 27.6.1870; 4 S.; 8°
I: "Der deutsche Krieg"; die "Stillfried-Affaire".
138. Berlin, 26.10.1875; 2 S.; 8°
I: Durchsicht eines Manuskripts seitens F.s.
139. Berlin, 22.3.1881; 1 S.; 8°
I: Bemerkungen über eine "Geschichte", die F. "Geld und Ruhm [...] nicht eingebracht" hat; "so bin ich denn auf die Zustimmung und Anerkennung Weniger gestellt". (Hervorhebung von F.)
- An Eduard D a e g e (1805-1883),
Maler, Mitglied der Akademie der Künste, seit 1838
auch als Lehrer an der Akademie tätig
140. Berlin, 22.9.1876; 3 S.; 8°
I: Michael-Beer-Preis für den Bildhauer Gustav Eberlein.

An Herrn D a t h

141. 14.6.1880; 1 S.; 8°
I: Mitteilung über Vorabdruck und Buchausgabe von "L'Adultera".

An Arthur D e e t z (1826-1897),
Schauspieler, von 1877 bis 1887 künstlerischer Leiter
des Königl. Schauspielhauses, Berlin

142. Berlin, 18.11.1880; 4 S.; 8°
I: F.s Verhältnis zu G. E. Lessings "Nathan der Weise"
und seine Meinung über Prologe.

An Emil D o m i n i k (1844-1896),
Buchhändler, Verleger, Herausgeber von Zeitschriften

143. Berlin, o.D. Poststempel: 9.2.1880; Postkarte
I: Suche nach Briefen von Roesel (wohl von dem Land-
schaftsmaler Johann Gottlob Samuel Rösel).

An Friedrich E g g e r s (1819-1872),
Kunstwissenschaftler und Schriftsteller, Begründer des
"Deutschen Kunstblattes", später (ab 1863) Professor an
der Akademie der Künste

144. o.O., o.D. "Donnerstag" März 1852; 1 S.; kl. 8°
I: Bitte um Empfehlungsbriefe zur Verwendung auf der
zweiten England-Reise.

145. o.O. Berlin, o.D. "Freitag Abend" 1852 oder später;
2 S.; kl. 8°
I: Einladung zu einem Ausflug und zu einer Zusammen-
kunft der Ellora.

An Karl E g g e r s (1826-1900),
Senator in Rostock, Schriftsteller

146. Berlin, 13.3.1880; 4 S.; 8°
I: Eine andere von F. entworfene Version eines Gedichtes
zu Paul Heyses 50. Geburtstag (vgl. F. an Lazarus,
11.3.1880 in Th.F.: Aus meiner Werkstatt. Berlin 1949,
S. 90).

An Otto Franz G e n s i c h e n (1847-1933),
Schriftsteller, Kritiker, zeitweise Theaterleiter

147. Berlin, 21.11.1875; 2 S.; 8°
I: Bemerkungen über das Lustspiel "Der Veilchenfresser"
von Gustav von Moser.

148. Berlin, 8.8.1895; 1 S.; 8°
I: Gratulation zur Verleihung des Roten Adler-Ordens.

An Alexander G e n t z (1825-1888),
'Kaufmann und Unternehmer in Neuruppin'

149. Berlin, 10.7.1861; 4 S.; 8°
I: "Wanderungen durch die Mark Brandenburg", Bd. 1
(Koepernitz).
B: Datum verschrieben: 1851 statt 1861.
150. Berlin, 31.10.1861; 3 S.; 8°
I: Bevorstehendes Erscheinen von Bd. 1 der "Wanderungen".
151. Berlin, 18.11.1861; 2 S.; 8°
I: Übersendung von Bd. 1 der "Wanderungen".
152. Berlin, 20.12.1869; 3 S.; 8°
I: Persönliches, u.a. über die Grabstätte der (am
13.12.1869 verstorbenen) Mutter F.s in Neuruppin.
153. Berlin, 17.2.1873; 1 S.; 8°
I: Entschuldigung, dass Gentz bei einem Besuch bei F.
nicht vorgelassen worden war.
154. Berlin, 7.4.1873; 2 S.; 8°
I: "Wanderungen", Bd. 1.
155. Berlin, 19.4.1873; 1 S.; 8°
I: "Wanderungen", Bd. 1.
156. Berlin, 23.5.1873; 4 S.; 8°
I: "Wanderungen", Bd. 1; Plan einer "Ruppiner Reise".
157. Berlin, 30.9.1873; 1 S.; 8°
I: Dank nach Rückkehr von der Ruppiner Reise.
158. Berlin, 4.10.1873; 3 S.; 8°
I: "Wanderungen", Bd. 1; Bitte um verschiedene
Materialien.
159. Berlin, 12.10.1873; 4 S.; 8°
I: "Wanderungen", Bericht über die Arbeit am erwei-
terten Bd. 1.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
160. Berlin, 9.1.1874; 3 S.; 8°
I: "Wanderungen", Bd. 1, u.a. Michel Protzen.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
161. "Wiesike bei Plaue", 25.5.1874; 4 S.; 8°
I: Reisegruss.
B: Auf der vierten Seite eine Nachschrift von Giessler
und Sophie Giessler. - Die Ortsangabe "Wiesike" bezieht
sich auf die dem Schloss Plaue a.d. Havel gegenüber ge-
legene "Villa Wiesike", bewohnt von dem Unternehmer und
Schopenhauer-Enthusiasten Karl Ferdinand Wiesike, den

F. am 25.5.1874 erstmals besuchte (vgl. das 6. Kapitel des Abschnitts "Plaue a.H." in F.s "Fünf Schlösser").

162. Berlin, 20.10.1875; 2 S.; 8°
I: Anfrage wegen eines Stipendiums für seinen Sohn Theodor.
163. Berlin, 28.3.1887; 2 S.; 8°
I: Familienangelegenheiten.
164. Berlin, 10.4.1887; 2 S.; 8°
I: Dank für eine Sendung Bücklinge.
165. o.O., o.D. "Dienstag"; 1 S.; 8°
I: Einladung zu einer "Plauderstunde".

An Wilhelm G e n t z (1822-1890),
Maler

166. Berlin, 10.4.1886; 2 S.; 8°
I: Absage eines Besuches wegen Krankheit.

An Adolf G l a s e r (1829-1916),
Schriftsteller, Redakteur von "Westermanns Monatsheften"

167. Berlin, 22.12.1889; 4 S.; 8°
I: Bemerkungen über einen Artikel von Kurt Steinfeldt zu F.s 70. Geburtstag; Veröffentlichung des Aufsatzes über "Wilhelm Gentz".
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

An Julius G r o s s e r (1828-1902),
Redakteur u.a. der Zeitschriften "Nord und Süd" und "Die Gegenwart"

168. Berlin, 6.3.1879; 2 S.; 8°
I: Vorabdruck von "Grete Minde" in "Nord und Süd".
169. Berlin, 28.3.1879; 1 S.; 8°
I: Übersendung von Druckfahnen.
170. Berlin, 15.6.1879; 1 S.; 8°
I: Bitte um die Anschrift von Adolf Wilbrandt.
171. Berlin, 16.6.1879; 4 S.; 8°
I: Angebot eines Beitrages für "Die Gegenwart"; über in Arbeit befindliche Aufsätze, u.a. einen mit dem Titel "Das Judentum und die Berliner Gesellschaft"; Bemerkungen über Ludwig Pietsch.
TD: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 1 (1969), S. 37, Anmerk. 6.

172. Wernigerode, 19.7.1879; 4 S.; 8°
 I: F.s Besprechung von Ludwig Pietsch's "Wallfahrt nach Olympia".
 TD: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 1 (1969), S. 37,
 Anmerk. 6.
173. Berlin, 4.2.1880; 4 S.; 8°
 I: Angebot, die "Geschichte der italienischen Malerei vom vierten bis ins sechzehnte Jahrhundert" von Wilhelm Lübke zu besprechen.
174. Berlin, 6.3.1880; 1 S.; 8°
 I: Urteile über verschiedene Personen; "Entzücken" über den Zola-Artikel von "L". (wohl: Paul Lindau).
175. Berlin, 26.3.1880; 4 S.; 8°
 I: Vorabdruck von "L'Adultera" in "Nord und Süd".
176. Berlin, 29.3.1880; 1 S.; 8°
 I: Vorabdruck von "L'Adultera" in "Nord und Süd".
177. Berlin, 4.4.1880; 4 S.; 8°
 I: Erläuternde Worte zu "L'Adultera".
 TD: Th. Fontane: Romane und Erzählungen. Bd. 3. Berlin u. Weimar 1969, S. 540.
178. Berlin. 18.5.1880; 1 S.; 8°
 I: Einsendung von zwei Rezensionen für "Die Gegenwart".
179. Berlin, 9.6.1881; 4 S.; 8°
 I: Vorabdruck aus dem 4. Bd. der "Wanderungen" in "Nord und Süd".
180. Wernigerode, 13.7.1881; 4 S.; 8°
 I: Honorarfragen.
181. Norderney, 4.8.1882; 2 S.; 8°
 I: Entschuldigung F.s, dass er etwas Versprochenes nicht geliefert hat.
182. Berlin, 23.11.1882; 1 S.; 8°
 I: Übersendung eines Exemplars des "Schach von Wuthenow".
 TD: Th. Fontane: Romane und Erzählungen. Bd. 3. Berlin u. Weimar 1969, S. 616.

An Max G r u b e (1854-1934),
 Schauspieler, von 1888 bis 1905 am Königlichen Schauspielhaus in Berlin

183. Berlin, 8.1.1890; 2 S.; 8°
 I: Dank für ein Gedicht Grubes an F. (vgl. Th. Fontane: Sämtliche Werke. Bd. 22,3. München 1967, S. 256 f.).

An Franz H a r d e r (1855- ca. 1922),
Philologe, Gymnasialprofessor in Berlin

184. Krummhübel, 3.8.1885; 2 S.; 8°
I: Antwort auf eine Anfrage zu Einzelheiten aus den
"Wanderungen".

185. Berlin, 27.9.1896; 2 S.; 8°
I: Dank für Zusendung eines Buches von Harder (wahr-
scheinlich: F. Harder: Werden und Wandern unserer
Wörter. 2. Aufl. Berlin 1896).

An Hermann H a u f f (1800-1865)
Redakteur des Cottaschen "Morgenblattes für gebildete
Leser", Bibliothekar in Stuttgart

186. Berlin, 3.4.1862; 2 S.; 8°
I: Übersendung des im Gustav-Adolf-Verein gehaltenen
Vortrages "Die Mark und märkische Kriegsobersten zur
Zeit des Dreissigjährigen Krieges" zur Veröffentlichung
im "Morgenblatt" (dort in Jg. 56.1862, Nr. 19-21 vom
7., 14. und 21.5.1862 erschienen (vgl. Th. Fontane:
Sämtliche Werke. Bd. 12. München 1960, S. 411)).

An August von H e y d e n (1827-1897),
Maler, Professor an der Akademie der Künste

187. Berlin, o.D. [Poststempel: 4.4.1891]; Postkarte
I: Einladung zu einer Rütli-Sitzung bei F. mit der üb-
lichen Formel: "Heute, Sonnabend, kocht Lafontaine"
(nämlich den Kaffee, den das Rütli-Mitglied, in dessen
Wohnung die Sitzung stattfand, den Teilnehmern reichte).

188. Berlin, 3.10.1894; 2 S.; 8°
I: Kritik an einem reaktionären Artikel aus der "Kreuz-
Zeitung".
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

189. Berlin, 26.10.1894; 2 S.; 8°
I: Entschuldigung und Bemerkungen über einen Besuch
"Fritsch'es".

An Max J ä h n s (1837-1900),
Offizier, Lehrer an der Kriegsakademie in Berlin,
Militärhistoriker, Schriftsteller

190. Berlin, 23.11.1876; 3 S.; 8°
I: Übersendung eines Rezensionsexemplares von F.s
"Der Krieg gegen Frankreich".

An Richard K a h l e (1842-1916),
Schauspieler, von 1871 bis 1899 am Kgl. Schauspielhaus
in Berlin

191. Berlin, 5.1.1880; 4 S.; 8°
I: Mitwirkung Kahles an einer Veranstaltung.
192. o.O., o.D. /Ende 1886 oder Anfang 1887/; Billet
I: Botho von Hülsen.

An K. L. K a p p ,
Verlagsbuchhändler in Berlin

193. Berlin, 22.9.1874; 1 S.; 8°
I: Anerkennung für das von Kapp bearbeitete und ver-
legte Nachschlagewerk "Kapps Berlin. Neuer und voll-
ständiger Führer. Berlin 1869" (vermutlich hat F. es
in der 4. Aufl. von 1873 benutzt).

An Herrn von K e s s e l
Major

194. Berlin, 4.5.1863; 4 S.; 8°
I: F.s Aufsatz über Kossenblatt (war am 26.3.1863 im
"Morgenblatt für gebildete Leser" erschienen; nachher
in Bd. 2 der "Wanderungen").

An Hermann K l e t k e (1813-1886),
von 1867 bis 1880 Chefredakteur der "Vossischen Zei-
tung", Schriftsteller

195. Berlin, 30.3.1871; 4 S.; 8°
I: Bitte um Beurlaubung als Theaterreferent der
"Vossischen Zeitung", da F. nochmals nach Frankreich
reisen will.
TD: Th. Fontane: Briefe an Hermann Kletke. Hrsg. von
H. Nürnberger. München 1969, S. 121.

An Ernst K r a u s e (1842-1892),
Schauspieler, seit 1870 am Kgl. Schauspielhaus in Berlin

196. Berlin, 15.5.1887; 2 S.; 8°
I: Krauses Darstellung des Illo in Schillers "Wallen-
stein".

An Moritz L a z a r u s (1824-1903),
Mitbegründer der Völkerpsychologie, Professor an der
Kriegsakademie und an der Berliner Universität, unter
dem Vereinsnamen "Leibnitz" Mitglied des "Tunnels über
der Spree" und des "Rütli".

197. Berlin, 4.3.1871; 1 S.; kl. 8°
I: Dank für Lazarus' Mitwirkung an F.s Befreiung aus
französischer Gefangenschaft, in Versform, offenbar als
Begleitworte zu einem Präsent:
Das vergoldete seiner Eier
Seinem Leibnitz, seinem Befreier.
198. Berlin, 6.3.1874; 1 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
199. Berlin, 22.1.1876; 1 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
200. Berlin, 17.3.1876; 2 S.; 8°
I: Verschiebung eines Zusammentreffens.
201. Berlin, 22.5.1876; 1 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung; Dank für Lazarus' "Herbart-Rede".
202. Berlin, 20.4.1878; 2 S.; 8°
I: Dank für eine "Guttat".
203. Berlin, 1.5.1879; 1 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
204. Berlin, 8.11.1879; 1 S.; 8°
I: F. entschuldigt sein Fernbleiben (von einer Rütli-
Sitzung?) mit "Müd- und Mattigkeit".
205. Berlin, 17.11.1879; 4 S.; 8°
I: Empfehlung eines Gastes (Dr. Oswald Schmidt aus
München).
206. Berlin, 29.11.1879; 3 S.; 8°
I: F.s revidiertes Urteil über Julius Wolff und dessen
Aufnahme in den Rütli.
207. Berlin, 20.11.1880; 1 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
208. Berlin, 19.2.1882; 2 S.; 8°
I: Bemerkungen über Lazarus' Rede auf Berthold Auer-
bach an dessen Sarg in Cannes am 9.2.1882 (gedruckt
in: Die Gegenwart. Bd. 21.1882, S. 101-102.).
209. Berlin, 4.11.1882; 2 S.; 8°
I: Vorabdruck des "Schach von Wuthenow" in der "Vossischen
Zeitung" und das bevorstehende Erscheinen der Buchaus-
gabe.

210. Berlin, 31.1.1884; 2 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung; Unterstützungsgesuch von Karl Neumann-Strela an die Deutsche Schiller-Stiftung.
211. Berlin, 17.2.1884; 2 S.; 8°
I: Bemerkungen zu einem Artikel über Lazarus in der "Kreuz-Zeitung"; über die "Kreuz-Zeitung" im allgemeinen; über ein Goethe-Zitat.
212. Berlin, 17.1.1886; 1 S.; 8°
I: Finanzielle Hilfe für den Schriftsteller Rudolf Menger.
213. Berlin, 1.4.1886; 2 S.; 8°
I: Unterstützung von Karl Neumann-Strela durch die Deutsche Schiller-Stiftung.
214. Berlin, 2.5.1886; 2 S.; 8°
I: Bitte um Diskretion in einer fremden Streitsache ("Pauls kleines Ärgernis mit Kroener und der 'Gartenlaube'").
215. Berlin, 28.5.1886; 2 S.; 8°
I: Deutsche Schiller-Stiftung; Eggers-Stiftung.
216. Berlin, 5.6.1886; 2 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung; F. entschuldigt sein Fernbleiben mit der Hochzeit seines Sohnes George und damit, dass er drei Toaste halten muss; das sei "eine Aufgabe, gegen die Gotthardt-Tunnel und Panama-Durchstich in meinen Augen eine Bagatelle ist".
217. Berlin, 12.3.1887; 2 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung; Unterstützung für Karl Neumann-Strela.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
218. Berlin, 22.3.1888; 1 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
219. Berlin, 18.5.1888; 2 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
220. Krummhübel, Brothaude, 22.8.1888; 2 S.; 8°
I: Bemerkungen über F.W. Steffens sowie zum Thema: die Verleger und das Geld.
TD: Th. Fontane: Romane und Erzählungen. Bd. 5. Berlin u. Weimar 1969, S. 542.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
221. Berlin, 13.11.1888; 2 S.; 8°
I: Deutsche Schiller-Stiftung; Zuwendungen vom Gymnasialdirektor Dr. Bach.

222. Berlin, 22.12.1888; 2 S.; 8^o
I: Rütli-Sitzung; Bemerkungen über Adalbert Matkowsky und Shakespeares "Othello".
223. Berlin, 21.3.1889; 2 S.; 8^o
I: Rütli-Sitzung; F. legt Lazarus etwas "lang Hinausgeschobenes" im Entwurf vor und macht den Vorschlag, es "so, wie es da ist, in die Welt zu schicken".
224. o.O. /Berlin/, 22.11.1889; 2 S.; 8^o
I: Bemerkungen über die "Umstände in der Sigismundstrasse 3" in Berlin, wo Adolph Menzel und seine verwitwete Schwester Emilie Krigar-Menzel wohnten.
225. Berlin, 5.12.1889; 2 S.; 8^o
I: Deutsche Schiller-Stiftung; Zuwendungen von Gymnasialdirektor Dr. Bach.
226. Berlin, 13.6.1890; 2 S.; 8^o
I: Ankündigung eines Besuches bei Lazarus auf dessen Gut Schönefeld (bei Leipzig).
227. Bad Kissingen, 13.6.1890; 4 S.; 8^o
I: Reiseeindrücke aus Kissingen; über Lazarus: "Philosoph, Redner, Arzt und nun auch Landwirt und Gärtner".
TD: Moritz Lazarus: Lebenserinnerungen. Bearb. von N. Lazarus und A. Leicht. Berlin 1906, S. 384.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
228. Berlin, 24.1.1891; 2 S.; 8^o
I: Karl Neumann-Strelas neues Gesuch an die Deutsche Schiller-Stiftung; F. entschuldigt sein Fernbleiben von einer Beratung der Sektion der Schiller-Stiftung mit Krankheit und fügt hinzu: "Ich gehe mit der Majorität, und in Schwankefällen, wo meine Stimme den Ausschlag geben kann, bin ich für die mildere Observanz".
229. Berlin, 7.1.1892; 2 S.; 8^o
I: Rütli-Sitzung; Dank für einen Brief von Nahida Lazarus.
230. Berlin, 29.1.1892; 2 S.; 8^o
I: Rütli-Sitzung.
231. o.O. /Berlin/, 18.11.1892; 2 S.; 8^o
I: Rütli-Sitzung.
232. Berlin, 23.12.1892; 2 S.; 8^o
I: Festgrüsse.
233. Berlin, 18.2.1893; 2 S.; 8^o
I: Bitte an Lazarus, in der "Zeitschrift des Vereins für Volkskunde" (Fortsetzung der "Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft") auf eine Ausgabe von W. von Humboldts Briefen hinzuweisen.

234. o.O. [Berlin], 22.2.1893; 2 S.; 8°
I: Bericht über Emilies [?] Krankheit.
235. Berlin, 11.11.1893; 2 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung.
236. Berlin, 10.3.1894; 2 S.; 8°
I: Rütli-Sitzung; ein Aufruf zu Spenden für das geplante Göttinger Denkmal G. A. Bürgers; dazu die Bemerkung: "Ob unsre 'Geldkräftigen' gerade Bürger-Schwärmer sind, weiss ich nicht, möchte es aber fast vermuten. Wenn die 'Lenore' nicht ausreicht, ist immer noch die 'Nachtfeier der Venus' da."
237. Berlin, 19.3.1894; 2 S.; 8°
I: Anfrage wegen eines Geschenks für das Rütli-Mitglied Otto Roquette zum 70. Geburtstag.
238. Berlin, 24.3.1894; 2 S.; 8°
I: Bemerkungen zu dem Geburtstagsgeschenk für Otto Roquette.
239. Berlin, 14.9.1894; 4 S.; 8°
I: Glückwünsche zu Lazarus' 70. Geburtstag; Übersendung eines "venedischen Glases"; Bemerkungen über eine beigefügte Photographie Adolph Menzels.
TD: Marginalien. H. 7 (1960), S. 10.
240. Berlin, 29.10.1895; 1 S.; 8°
I: Wünsche für Lazarus' Genesung.
241. Berlin, 5.1.1897; 4 S.; 8°
I: Erinnerungen an den Leipziger "Rütli", d.h. den "Herwegh-Klub", gelegentlich der Lektüre der "Literary Recollections" von Max Müller (in: Cosmopolis. Bd. 4. 1896 und Bd. 5.1897); Betrachtungen über Max Müllers Stil.
TD: Zeitschrift für Slawistik. Bd. 8 (1963), S. 331, Anmerk. 2
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
- An Nahida Ruth L a z a r u s , geb. Sturmhöfel,
verw. Remy (1849-1928),
zweite Frau von Moritz Lazarus, Schriftstellerin
242. Berlin, 23.11.1895; 2 S.; 8°
I: Dank für Bericht über Lazarus' Erkrankung.

An Robert L i e n a u , Inhaber der Schlesingerschen
Buch- und Musikalienhandlung in Berlin

243. Berlin, 20.1.1890; 1 S.; 8^o
I: Dank für Glückwünsche zum 70. Geburtstag.

244. Berlin, 24.7.1898; 2 S.; 8^o
I: Dank für eine "Freundlichkeit".

An Franz L i p p e r h e i d e (eigentlich Franz
Frhr. von Lipperheide) (1838-1906),
Verleger in Berlin, verlegte u.a. die "Illustrierte
Frauen-Zeitung"

245. Berlin, 16.2.1874; 1 S.; 8^o
I: Einverständnis mit der Streichung einer Stelle in
einem Vorabdruck (bezieht sich wohl auf die Teile aus
dem Kapitel "Die Ruppiner Schweiz" aus Bd. 1 der "Wan-
derungen", die am 16.2. und 9.3.1874 in Jg. 1 der
"Illustrierten Frauen-Zeitung" veröffentlicht wurden).

246. Berlin, 19.12.1881; 2 S.; 8^o
I: Übersendung von Material zur eigenen Biographie.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

247. Berlin, 21.12.1881; 2 S.; 8^o
I: Hinweise auf Material zur eigenen Biographie.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

An Alfred M e i s s n e r (1822-1885)
Schriftsteller

248. Berlin, 19.2.1871; 1 S.; 8^o
I: Dank für Meissners "Klänge aus Böhmen"; Bemerkungen
über Lenau und über F.s Verhältnis zum Theater.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

An O t t ,
Weinhändler

249. Berlin, 2.1.1894; 1 S.; 8^o
I: Dank für eine Weinsendung.

250. Berlin, 17.9.1898; 2 S.; 8^o
I: Dank für eine Weinsendung.

An Heinrich P r o e h l e (1822-1895),
Lehrer, später Professor an einer Realschule in Berlin,
Literaturhistoriker, Volkskundler und Schriftsteller

251. Berlin, 15.12.1860; 4 S.; 8^o
I: Bemerkungen zu F.s Aufsatz "Schloss Köpenick" (erschien 1861 in Bd. 1 von Proehles "Unser Vaterland");
Honorarfragen.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
252. Berlin, 28.4.1861; 3 S.; 8^o
I: Bemerkungen über F.s Aufsatz "Blumberg" (erschien 1861 in Bd. 1 von Proehles "Unser Vaterland").
253. Berlin7, o.D. "Freitag Abend" Mitte 18617; 2 S.; 8^o
I: Bemerkungen über F.s Aufsatz "Schloss Oranienburg" (erschien 1861 in Bd. 1 von Proehles "Unser Vaterland").
254. Berlin, 9.8.1861; 4 S.; 8^o
I: Vorschläge für weitere Beiträge zu Proehles "Unser Vaterland"; Ablehnung einer Stellungnahme zur Sache Proehle contra Angerstein in der "Kreuz-Zeitung".
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
255. Berlin, 5.2.1863; 2 S.; 8^o
I: Bemerkungen über den Fürsten Heinrich von Reuss.
256. o.O., o.D. Ende 1863 oder Anfang 18647; 4 S.; 8^o
I: Weigerung, einen Vortrag zu halten.
257. Berlin, 27.10.1867; 2 S.; 8^o
I: Übersendung der 2. Auflage von Bd. 2 der "Wanderungen"; Bitte um Hinweis darauf in einer Zeitung.
258. Berlin, 26.9.1879; 1 S.; 8^o
I: Dank für die 2. Auflage von Proehles "Deutsche Sagen" (Berlin 1879).

An Anna R i c h t e r (1845 oder 1846 bis 1905),
Frau des Gymnasialdirektors Gustav Richter in Jena

259. Berlin, 7.11.1893; 4 S.; 8^o
I: Bemerkungen über Otto Devrients Luther-Festspiel;
Erfolgsaussichten des Festspiels.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

An S t e r n a u x , Mitarbeiter der Lipperheide-
schen Verlagsbuchhandlung in Berlin

260. /Berlin7, o.D. /Poststempel: 11.2.18827; Postkarte
I: Nennung zweier Namen (Hofrat Friedrich Adami und
Pastor Oskar Schwebel).

An S t r u d e l w i t z

261. /Berlin7, o.D. "Mittwoch" /1852 oder 18537; 3 S.; kl.8°
I: Empfehlung Theodor Storms, der Strudelwitz besuchen
will, bevor er zu "Kuglers" geht.

An den Literarischen Sonntagsverein zu Berlin
"T u n n e l ü b e r d e r S p r e e "

262. /Berlin7, 26.7.1846; 1 S.; 8°
I: Entschuldigung wegen Fernbleibens von einer Sitzung
des "Tunnels".
B: Der Brief ist eingeklebt in Bd. 19 (1845/46) der
Protokolle des "Tunnels über der Spree".

An Titus U l l r i c h (auch: Ulrich) (1813-1891),
Mitarbeiter der "National-Zeitung", seit ca. 1860
Dramaturg, später Intendanturrat am Kgl. Schauspielhaus.

263. Berlin, 22.9.1862; 1 S.; 8°
I: Zusage, etwas zu liefern (einen Prolog?).

An Eugen Z a b e l (1851-1924),
Theaterkritiker und Redakteur der "National-Zeitung",
Schriftsteller

264. Berlin, 29.8.1889; 2 S.; 8°
I: Weitergabe von Rezensionsexemplaren an die Redaktion
der "Vossischen Zeitung".

265. Berlin, 1.1.1890; 2 S.; 8°
I: Dank für Zabels Fontane-Artikel anlässlich des 70.
Geburtstages (erschienen in: National-Zeitung. Jg. 42,
Nr. 723 vom 29.12.1889, Morgenausgabe).

266. Berlin, 1.12.1891; 1 S.; 8°
I: Dank für "liebenswürdige Zeilen"; Hinweis auf den
bevorstehenden Vorabdruck von "Frau Jenny Treibel" in
der "Deutschen Rundschau".

267. Berlin, 16.4.1896; 1 S.; 8°
I: Dank für Zabels "Die schöne Toledanerin", ein Lust-
spiel nach Lope de Vega: "Dass wir uns wieder mit den

alten Spaniern anfreunden, ist ein Segen".

An Theophil Z o l l i n g (1849-1901),
Schriftsteller, seit 1881 Herausgeber der Zeitschrift
"Die Gegenwart"

268. Berlin, 2.12.1881; 3 S.; 8°
I: Besprechung von F.s "Ellernklipp"; Bemerkungen über
Rezensionen überhaupt.
TD: Th. Fontane: Briefe an Hermann Kletke. Hrsg. von
H. Nürnberger. München 1969, S. 63.
D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.

An U n b e k a n n t

269. o.O., o.D. /1852 oder später/; 2 S.; 8°
Anrede: "Sehr geehrter Herr".
I: Hinweis auf geeignete Mitarbeiter (für ein litera-
risches Unternehmen?); Bemerkungen über Prof. Victor
Aimé Huber (1800-1869) und Hinweis auf ein "neuerdings"
erschienenes Buch von Adolph Helfferich (F. schreibt:
Helffrich) (gemeint ist wohl: A. Helfferich: Engländer
und Franzosen. Berlin: Hertz 1852; neue Ausg. 1859).
270. Berlin, 16.8.1860; 2 S.; 8°
Anrede: "Hochgeehrter Herr Professor".
I: Bitte um Material für einen Artikel über den
Adressaten in dem biographischen Lexikon "Männer der
Zeit".
B: Als Empfänger könnten infrage kommen: die Pro-
fessoren der Berliner Universität Gustav Rose, Heinrich
Rose oder Wilhelm Schott; vgl. Männer der Zeit. 2.
Serie. Leipzig 1862, Sp. 269 f., 332, 345 ff.).
271. Berlin, 13.9.1861; 2 S.; 8°
Anrede: "Hochgeehrter Herr Doktor".
I: Bitte um eine Biographie des Feldmarschalls Graf
Sparr (F. schreibt: Sparre).
B: Als Empfänger könnte Emil Kunstmann (1817-1894),
Archivar der Akademie der Wissenschaften und Sekretär
der Kgl. Bibliothek infrage kommen; vgl. Theodor Fon-
tane, Zur Feier seines hundertsten Geburtstages. Hrsg.
von Paul Hoffmann. Berlin 1919, S. 11 f.
(Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins.
Jg. 36. 1919. Nr. 12. Beilage.)
272. Berlin, 10.1.1863; 2 S.; 8°
Anrede: "Hochgeehrter Herr Hofrat".
I: Bitte um Bücher aus der Kgl. Bibliothek, u.a. um den
"Berliner Freimütigen".
B: Empfänger ist möglicherweise Emil Kunstmann (vgl.
die Bemerkung zum Brief vom 13.9.1861 an Unbekannt).

273. Berlin, 26.9.1865; 2 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr".
 I: Dank für ein Rezensionsexemplar des Buches "Über den deutschen Unterricht"; F. verspricht eine kurze Rezension in der "Kreuz-Zeitung" (bei dem Buch wäre an Heinrich Proehles "Der deutsche Unterricht in seinem Verhältnis zur Nationalliteratur". Berlin: Moeser 1865 zu denken; dem widerspricht indes die hier gebrauchte Anrede, da Proehle sonst von F. stets mit "Herr Doktor" angeredet wird).
274. Berlin, 5.7.1871; 2 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr".
 I: Ablehnung eines Vorschlages, eine literarische Arbeit zu übernehmen (offenbar über ein geschichtliches Thema).
275. Berlin, 6.4.1874; 3 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr und Freund".
 I: Erklärung der Redewendung "ins Pantheon kommen", in Zusammenhang mit F.s Besprechung der Aufführung von Rudolf Gottschalls "Pitt und Fox" (vgl. Th. Fontane: Sämtliche Werke. Bd. 22,1. München 1964, S. 346).
276. Berlin, 14.3.1876; 1 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Professor".
 I: F.s persönliche Vorstellung bei einem Mitglied des Senats der Akademie der Künste.
277. Berlin, 20.7.1876; 3 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Professor".
 I: Bitte um Material für eine Rede über die Entwicklung der Akademie der Künste im letzten Jahr.
 B: Empfänger ist ein Mitglied der "musikalischen Sektion" der Akademie.
278. Berlin, 30.7.1876; 4 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Professor".
 I: Dank für das übersandte Material und Bitte um weiteres.
 B: An denselben Empfänger gerichtet wie der Brief vom 20.7.1876.
279. Berlin, 1.9.1876; 1 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Professor".
 I: Bitte um Bestätigung einer Angabe in Akademie-Angelegenheiten.
 B: An denselben Empfänger gerichtet wie der Brief vom 20.7.1876.
280. Berlin, 30.9.1877; 3 S.; 8^o
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Professor".
 I: Dank für ein Bild seines Onkels August Fontane.

281. Berlin, 1.7.1879; 4 S.; 8°
 Anrede: "Hochverehrte gnädigste Frau".
 I: Dank für eine Photographie; Bemerkung über Bernhard von Lepel aus Anlass von Lepels Übersiedlung nach Prenzlau als Chef einer Invalidenkompanie: "ein solcher 'Invaliden-Ausgang' einer mit gewissen Ansprüchen begonnenen Carrière hat aber doch etwas Tieftrauriges".
282. Berlin, 15.11.1881; 2 S.; 8°
 Anrede: "Sehr geehrter Herr".
 I: Bericht über F.s Verwendung für den Adressaten bei Friedrich Stephany; Mitteilung, dass der Empfänger von der Deutschen Schiller-Stiftung nichts zu erhoffen habe.
283. Berlin, 14.5.1882; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr und Freund".
 I: Bemerkungen über eine zugesagte "kleine Notiz" von F., die derzeit wegen Platzmangels in der "Vossischen Zeitung" nicht erscheinen kann; Erwähnung eines Aufsatzes von F., "anknüpfend an" Ernst von Wildenbruchs "Harold" (der Aufsatz: Hastings und Hastingsfeld. Erinnerungen an England bei Gelegenheit von Ernst von Wildenbruchs "Harold", aus drei Teilen bestehend, erschien in der "Vossischen Zeitung", Nr. 229, Morgenausgabe vom 18.5.1882 und Nr. 233, Morgenausgabe vom 21.5.1882).
284. Berlin, 27.8.1882; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Hauptmann".
 I: Vorbereitung der 4. Auflage von Bd. 1 der "Wanderungen"; Bitte F.s um Wiederholung eines Hinweises auf "verschiedene hässliche Fehler".
285. Berlin, 5.9.1882; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Hauptmann".
 I: Vorbereitung der 4. Auflage von Bd. 1 der "Wanderungen"; Dank für Hinweise und Bitte um das Manuskript eines Aufsatzes.
 B: An denselben Empfänger gerichtet wie der Brief vom 27.8.1882.
286. Berlin, 1.10.1883; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Pastor".
 I: Auskunft über den Nachlass von Franz Kugler und die Möglichkeit, Handschriften von Graf Moritz von Strachwitz im Archiv des "Tunnels über der Spree" zu finden.
 B: der Brief wurde aus Provenienzgründen bereits verzeichnet in: Autographen der Universitätsbibliothek Berlin. Verzeichn. und komment. von Christa Schwarz. Berlin. 1972, lfd. Nr. 336 (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Berlin. Nr. 8.).

287. Berlin, 5.3.1886; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Doktor".
 I: Dank für eine Einladung zur Teilnahme an einer "Réunion" und Ablehnung.
 D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
288. Berlin, 18.10.1889; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr Doktor".
 I: Verschiebung der Lektüre eines Buches des Empfängers, das "Dichtungen" enthält, wegen Arbeitsüberlastung.
289. Berlin, 24.12.1894; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr".
 I: Bemerkungen über den am 24.11.1894 in Nr. 551 der "Vossischen Zeitung" (F. gibt an: 25.11.1894) erschienenen Bericht über die Diplomüberreichung, die aus Anlass der Verleihung der Ehrendoktorwürde an F. durch die Berliner Universität stattfand; F. erblickt in einem in dem Bericht enthaltenen Zitat "eine Biographie in nuce!"
290. Berlin, 31.12.1894; 1 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr".
 I: Dank für Glückwünsche.
291. Berlin, 1.1.1895; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrter Herr".
 I: Kritik an einem Buch von Teodor de Wyzewa (gemeint ist wohl T. de Wyzewa: Chez les Allemands: L'art et les moeurs. Paris 1895 /1894/).
292. Berlin, 28.3.1895; 2 S.; 8°
 Anrede: "Hochgeehrte Herrn".
 I: Ablehnung der Beteiligung an einem "Unternehmen"; Stellungnahme zu einem Wiederabdruck seines Gedichtes "Jung-Bismarck".
 D: Im Anhang zu diesem Verzeichnis.
293. o.O., o.D. /Wahrscheinlich 90er Jahre/; Briefkarte 11 x 7 cm
 Anrede: fehlt.
 I: Neujahrsglückwünsche, verbunden mit der Bemerkung: "Ein Verschen hatt' ich nicht; es drippelt nur noch selten und immer ganz unberechenbar".

A n h a n g

Zwanzig wenig bekannte Briefe
Theodor Fontanes

V o r b e m e r k u n g e n

In chronologischer Folge werden von den unbekannten oder wenig bekannten Briefen Fontanes, die die Universitätsbibliothek besitzt, hier zwanzig vollständig veröffentlicht. Wie aus Teil 2 des Verzeichnisses zu entnehmen ist, sind aus vier von ihnen an mehr oder minder versteckter Stelle früher Ausschnitte gedruckt worden (9,14,16,20).

Die Auswahl der zwanzig Briefe erfolgte nach inhaltlichen Gesichtspunkten.

Einige frühe Briefe (1,2,7,8) zeigen den "Wanderer" Fontane, der das Material zu seinen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" zusammenträgt, aber auch den Mitarbeiter der Kreuzzeitung, der zu ängstlicher Rücksichtnahme auf konservative Leser verpflichtet ist. Drei andere Briefe (3-5) schildern eine Episode aus der nicht gerade erquicklichen Arbeit Fontanes an seinen Kriegsbüchern, während etliche biographisches Material beisteuern bzw. es kritisch bewerten (10,11,15,16, 20). Am interessantesten dürften die Briefe sein, in denen sich Fontane - nach seiner Art in pointierten Wendungen - über sich selbst resp. sein kritisches Verhältnis zu seiner Zeit äussert (6,9,12-14,17-19). Dafür bietet der Brief an Anna Richter (17) ein besonders eindrucksvolles Beispiel.

Bei der Wiedergabe der Brieftexte wurden Orthographie und Interpunktion modernisiert. Abkürzungen wurden, sofern sie nicht allgemein üblich sind, stillschweigend aufgelöst. Ausgenommen blieben Abkürzungen von Namen; bei ihnen ist der ergänzte Teil in eckige Klammern gesetzt worden.

Streichungen Fontanes sind nicht berücksichtigt worden, nachträgliche Einfügungen über der Zeile oder die Fortsetzung des Textes am Rande werden als solche nicht gekennzeichnet. Ein offener Schreiblehler im Brief Nr. 14 ("genommen" statt richtig "benommen") wurde verbessert.

Die Hervorhebungen und die Absätze in den Brieftexten stammen von Fontane.

Jedem Brief sind kommentierende Anmerkungen beigegeben.

1. An Heinrich P r o e h l e

Berlin, 15. Dezember 1860
(Sonnabend.)

Sehr geehrter Herr Doktor.

Allerhand Besuch gutsbesitzerlicher Freunde von ausserhalb lässt mich erst heut Abend dazu kommen, Ihre freundlichen Zeilen zu beantworten.

Die Illustrations-Idee find' ich sehr nett. Doppelt hübsch wär'es, wenn Herr Seehagen bereit wäre, auf einem Blatt beide Schlösser zusammenzustellen, oben das kurfürstlich Joachimsche Jagdschloss nach der Merianschen Topographie, unten das Schloss, wie es sich jetzt noch präsentiert. Die Meriansche Topographie existiert unzweifelhaft auf der Bibliothek oder auf dem Kupferstich-Kabinett, wo nicht, so bin ich bereit, Herrn S/eehagen das Privatexemplar zu verschaffen, nach dem ich - während der Arbeit - die beige-schlossene kleine Zeichnung gemacht habe, um desto anschaulicher beschreiben zu können. Ob eine Abbildung des jetzigen Schlosses existiert, weiss ich nicht, kann's Ihnen aber auf Wunsch am Montag oder Dienstag sagen, da ich mit Professor Weiss auf dem Kupferstich-Kabinett befreundet bin. Ebenso einfach indes wär' es, der betreffende Zeichner führe im Omnibus nach Köpenick und nähme das Schloss an Ort und Stelle auf, am besten von der Brücke aus, wo es sich äusserst malerisch macht.

Die gewünschten Hinzufügungen werd' ich bei der Korrektur machen, aber nur in einer Anmerkung, sonst verhunz' ich mir und Ihnen den ganzen Aufsatz. Ihnen werd' ich nicht erst zu sagen brauchen, dass die ganze Kunst der Darstellung eben darin bestand, diese beiden horriblen Worte, "Demagogen-Gefängnis" und "Seminar", nicht auszusprechen. Andererseits geb' ich gern zu, dass meine Darstellung völlig wertlos wird und anregt, ohne zu befriedigen, wenn der betreffende Leser nicht weiss, was denn eigentlich los war. Den "betreffenden Leser" muss man sich aber stets so dumm wie

möglich denken.

Was meine ferneren Beiträge angeht, so hat es damit den einfachen Haken, dass mir die Honorare, die das Unternehmen zu zahlen gedenkt (und mir gezahlt hat), doch wesentlich zu niedrig sind. Ich ging damals darauf ein, weil mich das ganze Unternehmen - ich wollte vor Jahr und Tag genau dasselbe ins Werk setzen, gab es aber wieder auf - lebhaft interessierte; die Ausfälle sind aber für mich doch zu bedeutend, als dass sie jemand tragen könnte, der auf die Einnahmen seiner Feder angewiesen ist. Die Kreuz-Zeitung, die gemeinhin diese "Märkische Bilder" von mir bringt, zahlt mir 5 r., pro Kolumne, ebenso das "Vaterland" in Wien. Das ist in Bausch und Bogen das Doppelte des Honorars, das Sie bewilligen. - Wo ich im Übrigen (pardon für dies zudringliche Anerbieten) mit Rat und Tat helfen kann, bin ich sehr gern bereit, da ich ein aufrichtiges Interesse für die ganze Unternehmung habe. Hochachtungsvollst Ihr

Th. Fontane

Herr Seehagen, der heut' Abend ebenfalls wegen "Schloss Köpenick" eine freundliche Anfrage an mich gerichtet hat, sind Sie wohl so gut den betreffenden Inhalt meines Briefes mitzuteilen.

Anmerkungen

Heinrich Proehle -- Dr. Heinrich Proehle (1822-1895), Lehrer an einer Berliner Realschule, Literaturhistoriker, Volkskundler und Schriftsteller, gab 1861/62 das Sammelwerk "Unser Vaterland. Bilder aus der deutschen Geschichte, Kultur und Heimatkunde" heraus. Zu Bd. 1 von "Unser Vaterland" steuerte F. bei: "Schloss Oranienburg", "General von Günther", "Schloss Köpenick", "Blumberg"; zu Bd. 2: "Dorf Etzin und sein heldenmütiger Pfarrer" (später sämtlich in die "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" aufgenommen).

Illustrationsidee -- Dem Aufsatz "Schloss Köpenick" wurden zwei Bilder des Schlosses beigegeben; sie finden sich auf zwei verschiedenen Seiten (S. 292 und 297).

Herr Seehagen -- Oswald Seehagen, Berlin, Verleger von "Unser Vaterland".

Meriansche Topologie -- Matthäus Merian d.Ä. (1593-1650) und sein Sohn Matthäus Merian d.J. (1621-1687) schufen zahlreiche Städtebilder.

auf der Bibliothek -- In der damaligen Königlichen Bibliothek in Berlin, die F. zu benutzen pflegte (jetzt Deutsche Staatsbibliothek).

Professor Weiss -- Hermann Weiss (1822-1897), Maler und Kulturhistoriker, Mitglied des "Tunnels über der Spree", 1854/84 Lehrer für Kostümkunde an der Akademie der Künste in Berlin, 1858/78 Direktorialassistent am Berliner Kupferstichkabinett.

"Demagogengefängnis" und "Seminar" -- Das Schloss Köpenick bei Berlin diente um 1825 als Gefängnis (Inhaftierung von Vertretern der liberal-demokratischen Oppositionsbewegung, der sog. "Demagogen"); 1851 wurde im Schloss ein Lehrerseminar eingerichtet.

Kreuz-Zeitung -- In die Redaktion der Kreuz-Zeitung war F. am 1.6.1860 eingetreten.

r₁ -- Reichstaler.

"Vaterland" in Wien -- Dort erschien z.B. 1861 F.s vierteiliger Beitrag "Oxford".

2. An Heinrich F r o e h l e

Berlin, den 9. August 1861
Tempelhofer Strasse 51

Sehr geehrter Herr Doktor.

Natürlich bin ich mit dem Arrangement nicht nur einverstanden, sondern Ihnen sehr dankbar dafür. Da ich mir etwas drauf einbilde, meine Arbeiten in logischer Reihenfolge aufzubauen, so lassen sich sehr schwer Teile fortnehmen, ohne den Zusammenhang zu stören; von den Details kann man freilich immer streichen, aber in diesen, im Gegensatz zu dem Skelett der Arbeit, steckt immer der poetische Reiz, das eigentlich Unterhaltliche, so dass also das Wegnehmen vom Gerüst die Klarheit, das Wegnehmen vom Material das Interesse beeinträchtigt.

In der Sache Proehle contra Angerstein würd' ich, auch ohne eingeweiht zu sein, auf ihre Verantwortung hin gern ein Wort in der Kreuz-Zeitung sagen, wenn unsere Zeitung - die ja politisch genug auszufecchten hat - nicht einerseits die Regel hätte, bloss literarische Kämpfe so viel wie möglich zu vermeiden, andererseits aber, wenn es sich nicht gerade um Jahn handelte. Wir sind in der Beziehung persönlich zwar nicht ängstlich und wittern keineswegs in jedem Turner eine Art Sand oder Becker, aber die ganze Sache - deren sachliche Verdienste wir ja täglich selber anerkennen - hat doch einen gewissen Beigeschmack, der es uns schwer resp. unmöglich macht, dafür einzutreten ⁺.

Das sind natürliche Konsequenzen des Partei-Lebens; Sie verzeihn also, wenn ich schweige. Eine kleine Besprechung über Heft 7 und 8 hab' ich schon vor vier, fünf Tagen geschrieben, aber es war noch kein Raum zum Abdrucken. Eben kommt die Zeitung und ich finde die Notiz; möge sie Ihnen und Herrn Seehagen einigermaßen genügen.

Was neue Aufsätze angeht, so lasse ich Ihnen die Wahl zwischen:

- a) General von Günther (ein vorgeblicher Sohn Friedrichs des Grossen)
- b) die alte Kirche zu Rheinsberg
- c) der Rheinsberger Hof von 1786-1802,

doch müsste, welche Wahl Sie auch treffen mögen, der eine wie der andre Aufsatz in das nächste (Oktober-)Heft. Lassen Sie mich Ihre Entschliessung nächstens wissen. Kein Extra-Honorar, aber das Recht der Verwendung für mein zwischen Michaelis und Weihnachten erscheinendes Buch.

Wie immer Ihr

Th. Fontane

+ Sie könnten sagen, es sei ja nur ein Eintreten für Proehles literarisches Eigentum und nicht für Jahns Turnerei etc. Das ist richtig, unsre Leser würden aber sagen: "Solche Fehden 'mit etwas Jahn damang' liesse die Kreuz-Zeitung besser ausser Spiel".

Anmerkungen

Proehle contra Angerstein -- Zur Feier der 50. Wiederkehr des Tages, an dem in Berlin der erste Jahnsche Turnplatz eröffnet worden war, fand in Berlin vom 10. bis 12.8.1861 das 2. Allgemeine Deutsche Turn- und Jubelfest statt. Dabei wurde der Grundstein für ein Jahn-Denkmal gelegt. Zugleich erschien eine von Wilhelm Angerstein verfasste kleine Schrift "Friedrich Ludwig Jahn. Ein Lebensbild für das deutsche Volk" (Berlin: Haude und Spener). Sie wurde zwischen dem 1. und 9.8.1861 ausgeliefert (vgl. Deutsche Turnzeitung. Jg. 1861, Nr. 29, S. 152 und Jg. 1861, Nr. 35, S. 190). Der Verfasser, Wilhelm Angerstein, in Köln tätig, Mitglied des Fünfer-Ausschusses der Deutschen Turnerschaft (vgl. Deutsche Turnzeitung. Jg. 1862, Nr. 1, S. 3), hatte sich in seiner Broschüre zu weitgehend auf das umfängliche Werk von Heinrich Proehle "Friedrich Ludwig Jahns Leben. Nebst Mitteilungen aus seinem literarischen Nachlasse" (Berlin: F. Duncker 1855) gestützt, so dass Proehle offenbar den Vorwurf des Plagiats erheben wollte.

Jahn -- Der "Turnvater" Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) war 1819/25 wegen seines Eintretens für die nationale Einheit eingekerkert und bis 1840 unter Polizeiaufsicht gestellt worden; man verdächtigte ihn des "Demagogentums".

Sand -- Der Burschenschaftler Karl Ludwig Sand (1795-1820) ermordete 1819 den Schriftsteller August von Kotzebue als zaristischen Agenten.

Becker -- Es bleibt unklar, ob F. August Becker (1814-1871), Hermann Becker (1820-1885) oder Johann Philipp Becker (1809-1886) meint.

Heft 7 und 8 -- Das von Proehle herausgegebene Werk "Unser Vaterland" erschien in einzelnen Heften; F.s "kleine Besprechung" muss in der Kreuz-Zeitung erschienen sein, konnte jedoch bisher nicht ermittelt werden.

Herrn Seehagen -- Dem Verleger von "Unser Vaterland".

neue Aufsätze -- In Bd. 1 von "Unser Vaterland" wurde von den genannten Aufsätzen nur "General von Gürther" aufgenommen (vgl. die Anmerkungen zum Brief vom 15.12. 1860).

zwischen Michaelis und Weihnachten erscheinendes Buch -- Der 1. Band der "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" der Ende November 1861 mit der Jahreszahl 1862 erschien.

3. An Ludwig B u r g e r

Berlin, den 12. Mai 1869

Teuerster Burger.

Heute Mittag erhielt ich einen Brief von Herrn Baumann, der in meinen Augen nur Schrecklichkeiten enthielt. Alle gefassten Beschlüsse, die ich freilich durch mein Votum nicht umstossen kann, missbillige ich aufs höchste und aufs entschiedenste. Mir war, als rührte mich der Schlag. Sachlich und persönlich beklag' ich diesen Verlauf der Dinge; das Werk bringt sich um jede bedeutendere Wirkung, wenn es nicht als ein Ganzes erscheint; dabei legt mir der jetzt beliebte Hinschleppe-Modus die grössten pekuniären Opfer auf. Der Firma Decker ist es natürlich gleichgültig, ob ich in den nächsten anderthalb Jahren einen Roman schreiben kann oder nicht; aber mir ist es nicht gleichgültig. Und sich bei "alle zwei Stunden einen Druckerjungen" zu einem neuen Werk zu konzentrieren, ist unmöglich. Ich habe mich des weiteren darüber ausgelassen und am Schluss meines

Briefes an B/äumann/ etwa folgendes gesagt: "An 'Unmöglichkeiten' glaub' ich nicht, und bloss Schwierigkeiten sollten wohl aus einer Rücksicht, die ich glaube beanspruchen zu können, überwunden werden. Kann Burger es nicht leisten, nun, so müssen Aushilfen gefunden werden. Da sind Camphausen, Hünten, Fikentscher, Beck, Scherenberg, Dietz und a.m. Von zehnen, die ich nennen könnte, machen es 5 weniger gut, 3 beinah ebenso gut und 2 ebenso gut" (wobei ich an Camp-hausen und Hünten gedacht habe). So der betreffende Passus in meinem Brief an Baumann. Man soll so etwas nicht hinter dem Rücken von jemand sagen; deshalb schreib' ich Ihnen selbst das, was ich an Baumann geschrieben habe. Wie sehr ich Sie und Ihre Kunst verehere, brauch' ich Ihnen hoffentlich nicht erst zu versichern. Ihre glänzende Begabung anerkennt alle Welt, und ich bleibe, wenigstens in dieser Beziehung, nicht hinter der Welt zurück. Aber andererseits werden Sie es von meinem Standpunkt aus natürlich finden, dass ich Aushilfe-Kräfte, wohl oder übel, vorgeschlagen habe. Ich halt' es sogar für leicht möglich, dass Sie selber damit einverstanden sind. Helfen wird es mir übrigens nicht. Wie immer Ihr

Th. F.

P.S. Die Aufzählung der Künstlernamen, von denen vielleicht nicht einer Lust hätte, auf die Sache einzugehn, ist natürlich nur erfolgt, um ganz allgemein anzudeuten: es gibt Kräfte, die sind da.

Anmerkungen

Ludwig Burger - Ludwig Burger (1825-1884), Maler und Illustrator, illustrierte die beiden ersten Kriegsbücher F.s.

Herrn Baumann - Mitarbeiter des Verlages Rudolf von Decker, in dem F.s. Kriegsbücher erschienen.

nicht als ein Ganzes -- Wie aus dem folgenden Brief an Burger hervorgeht, beabsichtigte der Verlag vorübergehend, F.s. Buch "Der deutsche Krieg von 1866" in Heften statt in Bänden herauszubringen. Das Werk erschien dann jedoch 1870/71 in zwei Bänden (davon Bd. 1 in zwei Halbbänden).

Firma Decker -- Rudolf von Deckers Verlag, der bis 1877 bestand.

einen Roman schreiben kann -- Gemeint ist der Roman "Vor dem Sturm", den F. seit Mitte der 50er Jahre plante, dessen Ausarbeitung 1863/64 begann und der 1878 in Buchform erschien.

Camphausen -- Wilhelm Camphausen (1818-1885), Militär- und Schlachtenmaler.

Hüntten -- Emil Hüntten (1827-1902), Schlachtenmaler.

Fikentscher -- Otto Fikentscher (1831-1880), Tier- und Militärmaler.

Beck -- August Beck (1823-1872), Maler, Illustrator.

Scherenberg -- Hermann Scherenberg (1826-1897), Maler und Illustrator, zeitweise Gehilfe Ludwig Burgers.

Dietz -- Feodor Dietz (1813-1870), Historien- und Schlachtenmaler.

4. An Ludwig B u r g e r

Teuerster Burger .

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen; es ist mir ein Trost, dass Sie Äusserungen, die ja leicht missdeutet werden können, so genommen haben, wie sie gemeint waren. Seien Sie versichert, dass ich Ihnen - und wenn ich 10mal von allerhand Aushilfen spreche - als Mensch und Künstler aufrichtigst ergehen bin. Ich mache dies Bekenntnis auf die Gefahr hin, mich lächerlich zu machen.

Sie haben gewiss in vielen Stücken recht, aber eines kann ich doch nicht gelten lassen. Ich bin an einer Verzögerung absolut unschuldig. Nachstehendes kann ich eidlich erhärten: Bis Gitschin fertig vor 2 Jahren. Bis an die Elbe (II. Armee) fertig vor 1 1/2 Jahren. Main-Kampagne fertig vor 1 Jahr. Königgrätz fertig vor 8 Monaten. Bis Wien etc. fertig vor 6 Monaten.

Ende Oktober v.J. war ich mit dem ganzen Manuskript fertig,

und die 6 1/2 Monate, die seitdem vergangen sind, hab' ich lediglich an die Korrektur des Manuskripts gesetzt. Sie werden daraus ersehn, dass ich jederzeit in der Lage gewesen wäre, ganze Stösse von Manuskript vorzulegen. Ich hätte es Ihnen auch vielleicht direkt angeboten, wenn ich nicht eine Scheu hätte, Unfertiges und schlecht Aussehendes (was leider auch jetzt noch der Fall ist, da ich über keine Abschreibekräfte verfüge) irgend jemandem vorzulegen. Aber da war genug.

Der Geldpunkt, von dem Sie schliesslich sprechen, ist es nicht. Natürlich braucht man immer Geld; aber da ich nicht hilfelos bin, steht mir dies nicht in erster Reihe. Es liegt mir in der Tat vorwiegend an zweierlei:

1. 'mal wieder mit etwas vor der Welt zu erscheinen und Namen und Reputation aufzufrischen und
2. Freiheit, Musse zu haben zu neuem Schaffen.

Die hab' ich nicht, eh ich das alte nicht völlig los bin.

Mit dem Wunsche, dass Sie einen frohen 2. Feiertag haben mögen, Ihr

Th. Fontane

Berlin, 16. Mai 1869

Wenn Sie von D/ecker/ in den nächsten Tagen sprechen, so reden Sie ihm die "Hefte" aus und dringen Sie auf 3 ordentliche Teile. Mein Wunsch wegen Weihnachten bleibt natürlich nach wie vor derselbe; doch würd' ich ein energisches Lossteuern auf Erfüllung dieses Wunsches nur dann mit Freude begrüßen, wenn aufs bestimmteste erklärt würde: ja, es kann und wird geschafft werden. Bleibt die Sache unsicher, so zieh' ich, traurigen Herzens, doch Vertagung vor, weil ich sonst mich aufs neue ganz und gar an die Herausgabe dieses Buches kette und meinen Wunsch schließlich doch nicht in Erfüllung gehen sehe.

Th. F.

Anmerkungen

Äusserungen -- Vgl. den Brief an Burger vom 12.5.1869.

"Hefte" -- Vgl. die Anmerkungen zum Brief vom 12.5.1869.

Mein Wunsch wegen Weihnachten -- F.s Wunsch ging in Erfüllung; der 1. Halbband des 1. Bandes von "Der deutsche Krieg von 1866" erschien Anfang November 1869 mit der Jahreszahl 1870.

5. An Ludwig B u r g e r

Dienstag /Ende Mai 1869/

Teuerster Burger .

Herr von D/ecker/ war heute bei mir. Es ist alles wieder eingeklungen; wenn auch Sie schliesslich noch dabei mitgewirkt haben sollten, so danke ich Ihnen bestens dafür.

Mir war der ganze Zwischenfall furchtbar fatal, namentlich auch mit Rücksicht auf Sie, der Sie in die Lage gekommen wären, unschuldig und unbeteiligt mitleiden zu müssen.

Aber auch jetzt noch bin ich der Ansicht, dass ich nicht anders handeln konnte, als wie ich gehandelt habe.

Die eben erhaltenen neuen Blätter sind alle sehr hübsch; die bayrischen Jäger vorzüglich. Wie immer

Ihr

Th. F.

Das Buch wird nun wohl erst zu Königsgeburtstag erscheinen, womit ich schliesslich doch sehr einverstanden bin.

Anmerkungen

Herr von Decker -- F.s Verleger; vgl. die Anmerkungen zu dem Brief an Burger vom 12. Mai 1869.

Königsgeburtstag -- F. rechnet jetzt damit, dass "Der deutsche Krieg von 1866" erst im März 1870 zu erscheinen beginnen wird (der preussische König und spätere deutsche Kaiser Wilhelm I. war am 22.3.1797 geboren); vgl. die Anmerkungen zu dem Brief an Burger vom 16. Mai 1869.

6. An Alfred Meissner

Sehr geehrter Herr .

Ihre freundlichen Zeilen nebst den "Klängen aus Böhmen" habe ich erhalten. Meinen herzlichen Dank dafür. Ich habe erst einen Teil gelesen. Ihre Ziška-Lieder erinnerten mich an die schönen Strophen Lenaus, die mich vor beinah 30 Jahren enthusiastisierten. S. 117 muss es wohl heissen 1858. Meine Teilnahme für die Theaterwelt bleibt eine sehr begrenzte; die eigentlichen Theatermenschen nehmen die Bühne für die Welt, während mir sie nur ein kleines Stückchen davon ist. Hochachtungsvoll

Ihr ganz ergebenster

Th. Fontane

Berlin, den 19. Februar 1871

Anmerkungen

Alfred Meissner (1822-1885), österreichisch-böhmischer Schriftsteller

"Klängen aus Böhmen" -- Mit dieser Bezeichnung, die er wohl in Analogie zu Meissners Gedichtsammlung "Zeitklänge" (Berlin 1870) wählt, meint F. offenbar Meissners epischen Romanzenzyklus "Ziška" (zuerst 1846); wahrscheinlich hat Meissner F. eine neuere Ausgabe zugesandt ("Ziška" erschien 1867 in 10. Auflage).

die schönen Strophen Lenaus -- Nikolaus Lenau (1802-1850) hatten denselben Stoff in einer Folge von neun Romanzen u.d.T. "Johannes Ziška. Bilder aus dem Hussitenkriege" behandelt (zuerst 1841-1843).

muss es wohl heissen 1858 -- In welchen Zusammenhang die korrigierte Jahreszahl gehört, liess sich nicht feststellen, da nicht bekannt ist, welche Ausgabe F. erhalten hat.

7. An Alexander G e n t z

Berlin, 12. Oktober 1873

Potsdamer Strasse 134c

Sehr geehrter Herr Gentz .

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom gestrigen Tage. Die Buchholz-Frage hat sich mittlerweile erledigt; Prediger Schinkel hat mir das Material zu seinem Vortrage geschickt und unter diesem auch die Abschrift aus dem Gottberger Kirchenbuche. Ich bin also durch.

An Herrn Berr schreibe ich wegen Hoppenrade, reise auch vielleicht hin, wenn mir mein Verleger gestattet, diesen Band Ruppín über die vorläufig festgesetzten 30 Bogen hinaus ausdehnen zu dürfen. Schlägt er mir dies ab, so hab' ich jetzt bereits mehr Stoff, als ich unterbringen kann. Er wird mir aber wahrscheinlich 4 Bogen mehr erlauben.

Ich bin in den letzten 14 Tagen sehr fleissig gewesen und habe bereits geschrieben:

Michel Protzen^x

Civibus aevi futuri

Am Wall.

Diese 3 Kapitel kommen noch, nebst einer Geschichte des Regiments Prinz Ferdinand und des Regiments No 24, zu dem Abschnitt "Neu-Ruppín".

Ausserdem hab' ich geschrieben:

Am Molchow- und Zermützel-See

Zwischen Zermützel- und Tornow-See

Die Menzer Forst und der Grosse Stechlin.

Ich habe mit diesen Kapiteln begonnen, weil sie, mehr als die andern, frische Stimmung erheischten, die, wenn man vier Wochen hintereinander schreibt, in der vierten Woche unelastischer ist als in der ersten. Ich glaube, dass mir diese drei Kapitel geglückt sind; es wird Sie amüsieren, nicht bloss unsre Erlebnisse darin wiederzufinden, sondern namentlich auch die Wahrnehmung, wag ich mitunter herangezogen habe.

Bitte, schreiben Sie mir doch gelegentlich auf einen Zettel einige Förster- und Oberförsternamen nieder, die bei jener Jagdpartie zugegen waren, deren Schilderung einen so tiefen Eindruck auf mich machte. Namentlich Förster-Namen und immer den Ort, wo sie wohnen. Also beispielsweise: da war Berger von Alt-Ruppin. Je toller die Namen klingen, desto besser, z.B. Zippelförde, Pfefferteich, Rottstiel sind alle drei vorzüglich.

Herzlichste Grüsse Ihnen und der verehrten Gattin.

Ihr

Th. Fontane

Die nächsten Kapitel, die nun folgen, sind: Trieplatz, Walchow, Gentzrode. Gentzrode lass' ich bis zuletzt, weil es das weitaus längste wird und ich mich, eh ich 'ran gehe, erst ein paar Tage verpusten muss. Eine kurze Lebensskizze Ihres Papas nehme ich, unter besondrer Überschrift (eine Art Unterkapitel), mit in das Kapitel "Gentzrode" hinein.

x Wegen M/Ischel/ Protzen schrieb ich, auf Anregung von Apotheker Arndt, noch an Stadtrat Thiele; habe aber keine Antwort erhalten. Im allgemeinen sind die Ruppiner, namentlich auch die Pastoren, im Nicht-Antworten gross.

Anmerkungen

Alexander Gentz (1825-1888), Kaufmann und Unternehmer in Neuruppin bzw. Gentzrode (bei Neuruppin); er unterstützte F. bei der Beschaffung von Material für Bd. 1 der "Wanderungen durch die Mark Brandenburg".

Buchholz-Frage -- Gemeint ist wahrscheinlich Reinhold Buchholtz (1815-1892), Pfarrer in Gottberg bei Neuruppin; an ihn wollte sich F. wegen Einsicht in die Gottberger Kirchenbücher wenden (vgl. seine Briefe an seine Schwester Elise vom 6. und 29. Januar 1873 in: Th. Fontane: Briefe. Hrsg. von K. Schreinert. Zu Ende geführt von Ch. Jolles. Bd. 2. Berlin 1969, S. 315 und 318; Bd. 4. Berlin 1971, S. 317, Anmerk. 429).

Prediger Schinkel -- In einer Anmerkung zum Kapitel "Gottberg" in Bd. 1 der "Wanderungen" erwähnt F. den Prediger G.W. Schinkel aus Barsikow bei Neustadt a.d. Dosse; dort auch ein Auszug aus dem Gottberger Kirchenbuch.

Hoppenrade -- Über Schloss Hoppenrade berichtet F. in "Fünf Schlösser" (1889).

mein Verleger -- Der Berliner Verleger Wilhelm Hertz, Inhaber der Besserschen Buchhandlung.

Michel Protzen -- Dieses und die anderen sieben Kapitel, die F. nennt, sind von der 3. Auflage (1875) an in die Abschnitte "Neu-Ruppin", "Die Ruppiner Garnison" bzw. "Die Ruppinder Schweiz" des 1. Bandes der "Wanderungen" aufgenommen worden.

bei jener Jagdpartie --- Gemeint ist die im Kapitel "Zwischen Zermützel- und Tornow-See" geschilderte "wehvolle Jagd", von F. in ein balladeskes Halbdunkel gehüllt; dort verwendet F. auch die Förster- oder Oberförsternamen Berger von Altruppin, Conrad von Rottstiel und Kuse von Pfefferteich.

der verehrten Gattin -- Helene Gentz, Alexander Gentz' Frau, war die Tochter des Hamburger Verlegers Julius Campe, der vor allem als Verleger Heinrich Heines bekannt ist.

Trieplatz, Walchow -- Von der 3. Auflage (1875) an in den Abschnitt "An Rhin und Dosse" des 1. Bandes der "Wanderungen" aufgenommen.

Gentzrode -- Bildet seit der 3. Auflage (1875) den Schluss des 1. Bandes der "Wanderungen"; das Kapitel wurde später noch erweitert und bietet u.a. ein Lebensbild Alexander Gentz'.

Ihres Pappa -- Johann Christian Gentz (1794-1867), Kaufmann und Unternehmer in Neuruppin bzw. Gentzrode (bei Neuruppin).

8. An Alexander G e n t z

Berlin, 9. Januar 1874

Potsdamer Str. 134c

Sehr geehrter Herr Gentz .

Die erste Hälfte des "Gentzrode"-Kapitels werden Sie mittlerweile wohl gelesen haben, die zweite Hälfte kommt nächsten Sonntag. Mög' es Ihnen leidlich genügen. Ein Exemplar von jeder Nummer kann ich Ihnen besorgen, mehr ist allemal schwierig; die Zeitungen drucken nur zehn oder zwanzig Exemplare mehr, als sie direkt brauchen.

Darf ich Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten? Michel Protzen hat doch wahrscheinlich Denkmal und Inschrift auf dem Kirchhofe. Hätten Sie nun wohl die Güte, mir das Denkmal kurz zu beschreiben und eine Kopie von der Inschrift zu nehmen? Aus dieser hoff' ich dann auch genau zu ersehn, wann er geboren wurde und wann er starb. Diese Daten sind unerlässlich; fehlen sie auf dem Grabstein, so bitt' ich Sie freundlichst, es durch Ihre Beziehungen in Erfahrung zu bringen.

Schwester Lise schickte mir vor zwei, drei Tagen einen Zettel: die Familie bestritte mein Recht, über den alten Michel Protzen zu schreiben. Was einem doch alles passiert?! Ich habe, Gott sei Dank, das Recht, über jeden Menschen zu sprechen und zu schreiben, was ich will, und nur, wenn ich dies Recht missbrauche, bin ich straffällig. Das wird nun aber nicht geschehn; vielmehr kann sich die Familie bei mir bedanken. Natürlich puste ich auch 'was auf diesen Dank.

Meine ergebensten Empfehlungen an Frau Gemahlin; wie immer, sehr geehrter Herr Gentz, Ihr ganz ergebenster

Th. Fontane

Anmerkungen

"Gentzrode"-Kapitels --- Vgl. die Anmerkungen zum Brief an A. Gentz vom 12.10.1873.

Ein Exemplar von jeder Nummer -- D.h. der Vossischen Zeitung, in der am 4. und 11.1.1874 der Vorabdruck des Kapitels "Gentzrode" erfolgte.

Michel Protzen -- Vgl. die Anmerkungen zum Brief an A. Gentz vom 12.10.1873.

Schwester Lise -- F.s jüngste Schwester Elise Fontane (1838-1923), die 1875 den Kaufmann Hermann Weber heiratete.

9. An Theophil Z o l l i n g

Berlin, 2. Dezember 1881

Potsdamer Str. 134c

Hochgeehrter Herr Doktor .

Es war eine Teekesselei von mir, dass ich an Stilke wegen einer Besprechung meiner Novellen schrieb und dadurch Stilke, Sie und schliesslich mich selbst in Verlegenheit brachte. Ich revoziere also feierlichst und bitte Sie freundlichst, "Ellernklipp" in denselben Abgrund stürzen zu wollen, in dem ein Teil der Geschichte ohnehin schon begraben liegt.

Ich begreife mich nachträglich nicht, wie ich so töricht sein und die Summe vieljähriger Erfahrungen ignorieren konnte. Besprechungen helfen überhaupt nicht viel, und die wenigen, die helfen, müssen frei geboren sein. Auch der leiseste Zwang macht das Wort tot oder nimmt ihm doch seine zündende, seine lebengebende Kraft. Von Freundschaftsbesprechungen, auch den wohlmeinendsten, hab' ich noch nie Erfolg gesehn. Und so bitt' ich denn herzlich, es ruhen zu lassen, vor allem aber in diesen Zeilen nicht nach einer "Spitze" suchen zu wollen. Es wäre das meinerseits ein sehr schlechter Dank für Ihre freundliche Bereitwilligkeit, mir einen kleinen Dienst erweisen zu wollen.

In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane

Gruss und Empfehlung an Herrn G/eorg/ Stilke.

Anmerkungen

Theophil Zolling (1849-1901), Schriftsteller, seit 1881 Herausgeber der Zeitschrift "Die Gegenwart".

Nach den in der Sammlung Emden vorhandenen Angaben (Ausschnitt aus einem Auktionskatalog) soll Hermann Kletke Empfänger dieses Briefes sein. Dieser Angabe entsprechend und bevor unsrerseits eine genaue Überprüfung stattgefunden hatte, wurde der Brief auszugsweise von Helmuth Nürnberger in seine Ausgabe der Briefe Fontanes an Hermann Kletke (München 1969, S. 63) aufgenommen. Eine eingehendere Beschäftigung mit dem Brief zeigte jedoch, dass Kletke nicht der Empfänger sein kann. Denn wenn F. sagt, er habe "dadurch", d.h. durch sein Schreiben an Stilke, diesen (nämlich Stilke), ferner den Empfänger des vorliegenden Briefes und schliesslich sich selbst in Verlegenheit gebracht, so muss irgendeine Verbindung zwischen Stilke und dem Empfänger des vorliegenden Briefes bestanden haben, so dass letzter von dem Schreiben F.s an Stilke mit betroffen wurde. Auf eine solche Verbindung deuten auch der Gruss und die Empfehlung an Stilke, die F. hier anfügt. Nun lässt sich jedoch eine Verbindung zwischen Kletke, der seit Mitte 1880 nicht mehr als Chefredakteur der "Vossischen Zeitung" wirkte, und Stilke nicht nachweisen. Zu denken wäre aber in dieser Beziehung an Theophil Zolling.

Denn F. hatte sich an Stilke mit der Bitte gewandt, für die Besprechung u.a. von "Ellernklipp" in einer Zeitschrift zu sorgen. Nachdem aber "Nord und Süd" mit Bd. 8 (1879) aus Stilkes Verlag an den Breslauer Verleger S. Schottlaender übergegangen war, blieb "Die Gegenwart" die einzige Zeitschrift, die Stilke damals verlegte. Als ihr Herausgeber fungierte seit Oktober 1881 Dr. Theophil Zolling, der Paul Lindau abgelöst hatte (vgl. die Mitteilung "An unsere Leser" in: Die Gegenwart. Bd. 20, Nr. 39 vom 24.9.1881, S. 207). Folglich dürfte dieser Brief an Theophil Zolling gerichtet sein. Wenn nämlich F. durch sein Schreiben an den Verleger Stilke noch sonst jemand in Verlegenheit gebracht hat, so kann das nur der Herausgeber der in Stilkes Verlag erscheinenden Zeitschrift sein.

Teekesselei -- Fehlgriff

Stilke -- Georg Stilke (1840-1900), Berliner Verleger

Besprechung meiner Novellen -- Ausser "Ellernklipp", die im Oktober 1881 bei Wilhelm Hertz in Berlin erschienen war, dürfte noch "L'Adultera" gemeint sein, deren Buchausgabe sich in Vorbereitung befand (sie erschien im März 1882 bei Schottlaender in Breslau). Obgleich F. hier "revoziert" wurde "Ellernklipp" in Nr. 8 der "Gegenwart" vom 25.2.1882 ausführlich besprochen, und zwar von Theophil Zolling; auf "L'Adultera" wies die "Gegenwart" in einer kurzen Besprechung in Nr. 26 vom 1.7.1882 hin.

in denselben Abgrund -- Von einer (wie F. selbst sagt) "schwindelhohen Stelle" aus, die über einer steilen Felswand liegt und Ellernklipp genannt wird, stürzt in F.s Erzählung Baltzer Bochoft seinen Sohn Martin in den Abgrund.

10. An Franz L i p p e r h e i d e

Berlin, 19. Dezember 1881

Potsdamer Str. 134c

Hochgeehrter Herr .

Im Beifolgenden schicke ich Ihnen alles, was ich zur Hand habe:

1. In "Nord und Süd" ein nach einer Photographie in Kabinettsformat gefertigtes Bild;
2. Eine Photographie in kleinerem Format, von Loescher und Petsch ebenfalls 1879 angefertigt;
3. Ein "Daheim" mit Bild;
4. Ein "Über Land und Meer" mit Bild.

Nach meiner Meinung reicht das Material nach der einen wie nach der andren Seite hin aus. Irr' ich hierin, so schick' ich weiteres, bin eventuell bereit, den sauren Photographengang, der immer einen Vormittag und hinterher auch noch anstandshalber ein Dutzend Exemplare kostet, noch einmal zu machen.

Das Bild in Kabinettsformat (s. "Nord und Süd") war nicht sehr gut, auch nicht in der Photographie; das Bild in kleinerem Format ist viel besser.

Reichen die biographischen Notizen nicht aus, so schick' ich noch Abschrift von einem kleinen Artikel, den Brockhaus, gekürzt und verballhornisiert, ins Konversations-Lexikon hinübergeworfen hat. In vorzüglicher Ergebntheit

Th. Fontane

Eben hab' ich den "Daheim"-Aufsatz noch wieder durchgelesen. "Sänger der Mark" ist schrecklich, aber der Aufsatz selbst ist an Freundlichkeit nicht wohl zu übertreffen.

Anmerkungen

Franz Lipperheide (eigentlich: Franz Freiherr von Lipperheide; 1838-1906), seit 1865 Verlagsbuchhändler in Berlin, u.a. Verleger der Illustrierten Frauen-Zeitung.

schicke ich Ihnen -- Wie aus dem Brief F.s an Lipperheide vom 21.12.1881 hervorgeht, hatte L.um Material zur Biographie F.s gebeten.

In "Nord und Süd"... ein Bild -- F.s Bild ist in Bd. 13 (1880), vor S. 299 anlässlich des beginnenden Vorabdrucks von "L'Adultera" erschienen.

"Daheim" mit Bild -- Das Bild gehört zu dem mit R.K. gezeichneten Artikel "Theodor Fontane, der Sänger der Mark", in: Daheim. Jg. 11 (1875), S. 300-303, das Bild auf S. 301.

ein "Über Land und Meer" -- Darin der Artikel von Wilhelm Lübke "Theodor Fontane" (Über Land und Meer. Jg. 1878, Nr. 7, S. 127-128).

Brockhaus -- F. ist in Brockhaus' "Conversations-Lexikon" von der 12. Auflage an ein Artikel gewidmet (in Bd. 6. 1877, S. 617). - Der letzte Absatz dieses Briefes zeigt, dass der von F. eingesandte Artikel von der Redaktion des Lexikons in einer Weise verändert worden war, die F. missfiel (darauf sei hingewiesen in Ergänzung zu Hermann Fricke: Fontane-Dokumente. In: Jahrbuch für Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands. 4. 1955, S. 77 f.). Wenn F. sich auch in seinem Brief an Brockhaus vom 4.8.1876 mit Änderungen einverstanden erklärt hatte ("bitte ich rücksichtslos mit dem Rotstift vorzugehen"), war ihm Brockhaus dabei doch zu weit gegangen (vgl. Th.F.: Unveröffentlichte Briefe an den Verlag Brockhaus. Mitgeteilt von Christa Schultze. In: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 7/1972/7, S. 463).

11. An Franz L i p p e r h e i d e

Berlin, 21. Dezember 1881

Potsdamer Str. 134c

Hochgeehrter Herr .

Besten Dank für Ihre gefälligen Zeilen. Ihr Vorhaben, hinsichtlich meiner Biographie, deckt sich ganz mit meinen Wünschen, was ich freilich, im Hinblick auf einen in meinem

vorletzten Briefe gebrauchten Passus, mit einiger Beschämung aussprechen muss.
Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen kleinen Aufsatz von kaum einer Spalte Länge; soll aber vielleicht meine "Wanderer"- oder vielleicht auch meine Kriegsgefangenschaft (zwei dankbare Themata) betont werden, so steckt eine Fülle von Stoff ad 1. in den beiden ersten Vorworten zu Band I, Grafschaft Ruppin, und in dem Schlusswort zu Band IV, Spreeland; ad 2. existiert ein eignes kleines Buch, "Kriegsgefangen".

In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane

Soll der Poet betont werden, so gibt es einen hübschen kleinen Aufsatz von O/tto/ F/ranz/ Gensichen, der diese Seite behandelt. Ich würd' ihn allenfalls auftreiben können.

Anmerkungen

meiner Biographie -- Das eingesandte Material liess Lipperheide als Grundlage für einen biographischen Artikel über F. benutzen. Er erschien im Februar 1882 in der Illustrierten Frauen-Zeitung, die regelmässig solche Artikel brachte:

Ernst Schubert: Theodor Fontane. In: Illustrierte Frauen-Zeitung. Jg. 9 (1882), Nr. 4 vom 13.2., S. 72; dazu auf der ersten Seite der Nr. 4 (S. 65) ein Bild F.s, gezeichnet A. Schubert, mit Namenszug des Dichters.

meinem vorletzten Brief -- Dieser Brief ist bisher nicht bekannt geworden.

Aufsatz von O.F. Gensichen -- Es ist noch nicht gelungen, diesen Aufsatz zu ermitteln; Otto Franz Gensichen (1847-1933), Schriftsteller, Kritiker und Theaterdirektor, mit F. bekannt, hat, z.T. unter dem Pseudonym "Otto Franz", an verschiedenen Zeitschriften mitgearbeitet.

Berlin, 5. März 1886
Potsdamer Str. 134c

Hochgeehrter Herr Doktor .

Seien Sie schönstens bedankt für eine 2malige freundliche Einladung.

Ich freue mich, wenn ich von solchen Réunions (die doch auf ein Stück kameradschaftliches "Zusammengehn" hindeuten) höre, aber persönlich daran teilzunehmen, dazu bin ich zu alt, - meine Generation liegt unter der Erde, und so viel herzliche Anteilnahme ich für das Neue habe, so gut ich mich sachlich darin zurechtfinden kann, so wenig persönlich. Ihren Bestrebungen, literarisch wie gesellschaftlich, die besten Erfolge wünschend, in vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane

Anmerkungen

solchen Réunions -- Worum es sich dabei handelt, konnte nicht ermittelt werden, zumal da der Empfänger unbekannt ist. Obgleich sich ein Beweis nicht erbringen lässt, ist die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, dass der Berliner literarische Verein "Durch" gemeint ist, der am 6.5.1886 gegründet worden ist. Als Empfänger des Briefes ("Herr Doktor") kämen dann entweder der Mitbegründer und Ehrenvorsitzende des Vereins Dr. Konrad Küster (1842-1931), Arzt und Publizist, oder der Mitbegründer Dr. Eugen Wolff (1863-1929), nachher Professor der Germanistik in Kiel, infrage. Zwischen F. und Eugen Wolff bestanden später, d.h. in den neunziger Jahren, briefliche Kontakte. Wolff hat im Studienjahr 1885/86 in Jena promoviert.

(Vgl. das Nachwort von Wolfgang Liepe zu: Verein Durch. Faksimile der Protokolle 1887. Aus der Werdezeit des deutschen Naturalismus. Kiel 1932).

Berlin, 12. März 1887

Potsdamer Str. 134c

Teuerster Leibnitz .

Zu meinem lebhaftesten Bedauern muss ich gerade heute, wo so viel vorliegt, im Rütli fehlen. Mein Sohn, in Lichterfelde draussen, gibt eine Gesellschaft, und da ich noch nie sein Gast war, auch einige gerade den "Alten" kennenlernen wollen, muss ich hinaus.

Die 200 Mark für Neumann-Strela habe ich widerstrebend bewilligt; gewiss wird er in keiner guten Lage sein, aber ich traue der ganzen Geschichte nicht. Entweder ist er ein unsicherer Passagier, oder die Hausführung lässt sehr zu wünschen übrig. Gerade seine Sorte von Befähigung, "Abschriftstellerei", wie man jetzt sagt, ist günstig für den Erwerb des täglichen Brots. Ich mochte nur nicht "nein" sagen, weil es einem Kollegen, der schliesslich auch jeden Augenblick Neumann-Strela werden kann, schlecht ansteht, den Rigorosen oder, sagen wir, Horwitz II. zu spielen.

Dem Chevalier herzlichen Dank für seine Karte. Gruss und Empfehlung von Ihrem ergebensten

Th. Fontane

Anmerkungen

Moritz Lazarus (1824-1903), Philosoph und Völkerpsychologe, seit 1873 Honorarprofessor an der Universität Berlin. Lazarus war Mitglied des "Tunnels über der Spree" und des "Rütli", und zwar mit dem Übernamen "Leibnitz".

Rütli -- (auch: Rytly) Ein 1852 gegründeter Seitentrieb des "Tunnels über der Spree" in Form eines engeren Kreises, dem u.a. auch F. und Lazarus angehörten.

Mein Sohn -- F.s ältester Sohn, George Fontane (1851-1887), damals Hauptmann und Lehrer an der Kadettenanstalt in Lichterfelde bei Berlin; George Fontane verstarb im Herbst des gleichen Jahres.

Die 200 Mark -- Aus dem Fonds der Deutschen Schiller-Stiftung,

die notleidende Schriftsteller und ihre Hinterbliebenen unterstützte. Die Deutsche Schiller-Stiftung wurde 1855 provisorisch gegründet, auch ihre Berliner Zweigstelle, der F. angehörte, bestand seit 1855.

Neumann-Strela -- Karl Neumann-Strela (1838-1920), ein heute völlig vergessener Unterhaltungsschriftsteller, der sich wiederholt an die Deutsche Schiller-Stiftung mit der Bitte um Unterstützung wandte. Bereits ein Jahr zuvor berichtete F. in einem (unveröffentlichten) Brief an Lazarus vom 1.4.1886, er habe Karl Zöllner (ebenfalls Rütli-Mitglied) gebeten, die von der Schiller-Stiftung "bewilligten 150 Mark an den einsegnungsfracklosen Neumann-Strela gelangen zu lassen" und fügt hinzu: "Übrigens möchte ich nicht wissen, wie das Haus N^{eumann} Strela eigentlich über Einsegnung denkt; 'lax' ist milde; nicht einmal den Frack glaub' ich." Etliche Jahre später heisst es in einem (ebenfalls nicht gedruckten) Brief an Lazarus vom 24.1.1891: "Neumann-Strela hat vor einigen Wochen an mich geschrieben; ich fürchte, dass da wieder eingesegnet wird, habe aber nichts dagegen, dass die Sonne über Gerechte und Ungerechte scheint." (Beide Briefe im Besitz der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität.)

Horwitz II. -- Gemeint ist wohl der literarisch interessierte und selbst schriftstellerisch tätige Berliner Rechtsanwalt und Justizrat Heinrich Joseph Horwitz (1829-1899), dessen Wohnung sich in F.s Nähe befand und der später (1896/97) sein Büro in dem Hause hatte, in dem Fontane wohnte (Potsdamer Str. 134c). F. stand mit Horwitz in Briefwechsel.

Chevalier -- Übernamen für den früheren Stadtgerichtsrat Karl Zöllner (1821-1897), der 1876 als F.s Nachfolger Sekretär der Akademie der Künste wurde. Zöllner gehörte nicht dem "Tunnel über der Spree", sondern lediglich dessen Seitentrieben "Ellora" und "Rütli" an (womit meine irrtümliche Angabe in: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 2 [1970], S. 87 berichtigt werden mag).

Krummhübel, Brotbaude, 22. August 1888

Teuerster Leibnitz .

Es ist ein doppelter Dank, den ich Ihnen schulde, erst für den lieben Brief (dessen verschiedene Themata den schönsten Rütlistoff bieten), dann für die freundliche Mitteilung über F/riedrich/ W/ilhelm/ St/effens/. Dieselbe, sosehr ich Ihnen danke, hat mich doch hinsichtlich ihres dem Nabob entsprossenen Inhalts nur weidlich amüsiert, weil, sooft ich Buchhändlern gegenüber verwandte Fragen gestellt habe, die Antwort immer dieselbe ist, immer nur den Geldbeutel im Auge hat, während mir der Beutel, in dem das Herz sitzt, bzw. dieses selbst viel wichtiger ist. Aber die Frage nach Anstand und Gesinnung steht immer erst in 7. Reihe oder steht überhaupt gar nicht, weil diese Frage nach Ansicht dieser Herrn mit der Geldfrage zusammenfällt: viel Geld hoch anständig, wenig Geld Schufferle. In Wahrheit liegt es aber ganz anders. Bleiben wir bei St/effens/; derselbe hat sich 2mal in höchstem Masse anständig gegen mich benommen (die Reichen günstigstenfalls immer nur so so; von Decker Ruppsack); und wenn ich trotzdem wegen St/effens/ eine Frage stellte, so geschah es nur, weil, wenn man weiter gar nichts von einem Menschen weiss, 2maliges gutes Benehmen immerhin täuschen kann. Auch die anscheinende geschäftliche Akkuratess kann die Wurst sein, die nach der Speckseite geworfen wird, und ein Herr, der bis zu 1 500 Mark bestrickend ist, ist schon entzaubert, wenn aus den Mark ebenso viele Taler werden sollen. Aber auch hierbei entscheidet die Gesinnung, und wenn diese sich vorfindet, werden sich auch die Taler finden. Es handelt sich um meine Berliner Novellen, die ich gern in ihrer Gesamtheit herausgeben möchte. Wird aber wohl nichts werden. Die reichen Buchhändler sind alle zu "sittlich". In herzlicher Ergebenheit Ihr

Th. F.

Anmerkungen

Rütlistoff -- Vgl. die Anmerkungen zum Brief F.s an Lazarus vom 12.3.1887.

F. W. St. -- Friedrich Wilhelm Steffens, Verleger, erst in Dresden, später in Leipzig. Über Steffens' Ruf hatte sich F. in einem Brief an Lazarus vom 9.8.1888 erkundigt (Th.F.: Briefe an die Freunde. Letzte Auslese. Hrsg. von F. Fontane und H. Fricke. Bd. 2. Berlin 1943, S.441).

Nabob -- Hier: die Kaste der Geldbesitzer.

2mal in höchstem Masse anständig -- Bei Steffens erschienen die ersten Auflagen zweier Romane von F.: "Graf Petöfy" (1884), "Irrungen Wirrungen" (1888).

von Decker -- Der Berliner Verleger Rudolf von Decker, bei dem F.s Kriegsbücher herauskamen.

meine Berliner Novellen -- Gemeint sind: "L'Adultera" (1882), "Schach von Wuthenow" (1883), "Cécile" (1887) und "Irrungen Wirrungen" (Januar 1888); wahrscheinlich dachte F. aber auch an "Stine", da die Arbeit daran bereits im Juni 1888 abgeschlossen worden war, obgleich "Stine" im Vorabdruck und als Buch erst 1890 veröffentlicht wurde. - Die geplante Ausgabe der Berliner Novellen im Verlag F. W. Steffens ist nicht zustande gekommen.

15. An Adolf G l a s e r

Berlin, 22. Dezember 1889

Potsdamer Str. 134c

Hochgeehrter Herr .

Auch Ihnen habe ich, wie dem Herrn Verfasser, für den Artikel über mich zu danken, Ihnen doppelt, weil Sie nicht bloss die Anregung dazu gaben, die doch schliesslich die Hauptsache bleibt (den Artikel kriegt man dann schon), sondern auch weil Sie das in Superlativen auftretende Lob, das Sie innerlich gewiss beanstandet, unbeanstandet durchgelassen haben. Der zu Feiernde - mir schwebt noch Liedtokes Abgang von der Bühne vor - rafft seinen Lorbeer immer als selbstverständlich ein, während der unbefangene Rest der Menschheit die Kränze

meistens etwas zu dick und gross findet. So werden auch Sie über Kurt Steinfeldts wohlgemeinte "Wagenräder" hier und da gelächelt haben. Dass hinter diesen Worten kein Undank gegen den Herrn Verfasser lauert, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Ganz im Gegenteil. Unsrem Publikum gegenüber muss alles mit dem Pedal gespielt werden. ---

Dass sich die Sache mit meinem Wilh[elm]-Gentz-Aufsatz zerschlagen hat, beklage ich ganz aufrichtig. Als mein Brief fort war, stand es gleich in mir fest: "Lautet die Antwort ja, so setzt du selbst dein Honorargesuch von 400 auf 300 herab und bittest, als Gegengabe, nur um Abdruck bestimmter Gentzscher Briefe". Das hat sich nun leider alles anders gemacht, und ich bin dadurch nicht bloss um die Repräsentation einer erhabenen Rolle, sondern auch um die Freude gekommen, den Aufsatz da erscheinen zu sehn, wo er sowohl nach traditionell inhaltlicher Beschaffenheit des Blatts wie auch mit Rücksicht auf die geplanten Illustrationen am besten hingepasst hätte. Nun will ihn Freund Dominik bringen. Mir sehr angenehm; aber besser wäre besser gewesen. In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane

Anmerkungen

Adolf Glaser (1829-1916), Schriftsteller, Redakteur von "Westermanns Monatsheften" von 1856 bis 1878 und ab 1882.

Artikel über mich -- Der im Januar-Heft von 1890 enthaltene Artikel von Kurt Steinfeldt: Theodor Fontane. In: Westermanns Illustrierte Deutsche Monatshefte. Jg. 34, Bd. 67 (1889/90), S. 456-468.

Liedtkes Abgang -- Theodor Liedtke (1823-1902), Schauspieler, von 1850 bis 1889 am Kgl. Schauspielhaus in Berlin tätig. F. hatte an Liedtkes letztem Auftreten und an der Abschiedsfeier für ihn teilgenommen und beides in einer Rezension vom 13.10.1889 in der Vossischen Zeitung besprochen (vgl. Th. F.: Sämtliche Werke. Bd. 22, 2. München 1964, S. 642 f.).

Wilhelm-Gentz-Aufsatz -- Den Aufsatz über den Maler Wilhelm Gentz (1822-1890), Bruder des Neuruppiner Unternehmers Alexander Gentz, hat F. 1889/90 geschrieben; der

Aufsatz erschien zuerst in der von Fritz Mauthner herausgegebenen Wochenschrift "Deutschland". Jg. 2, Nr. 1-10 (Okt.-Dez. 1890) und wurde von der "Wohlfeilen Ausgabe" (1892) ab in Bd. 1 der "Wanderungen" aufgenommen.

Freund Dominik -- Emil Dominik (1844-1896), Verleger, Buchhändler und Herausgeber verschiedener Zeitschriften; in seinem Verlag begann die zwölfbändige Ausgabe von F.s "Gesammelten Romanen und Novellen" (1890/91) zu erscheinen. Aus der geplanten Veröffentlichung des Wilhelm-Gentz-Aufsatzes durch Vermittlung Emil Dominiks ist offenbar nichts geworden.

16. An Moritz L a z a r u s und Frau

Bad Kissingen, 18. Juni 1890
bei Gottfried Will

Hochverehrtes Paar .

Wäre nicht des Leibes Schwachheit, so würden diese Zeilen mit ihrem Dank für die schönen Schönefelder Stunden um einen Tag früher Ihnen zu Händen gekommen sein, aber meine Frau traf recht elend und ich recht müde hier ein. So ging es nicht. Schlaf aber und dann ein Abend in einer "Altdeutschen Weinstube" (Menzels Lieblingslokal) haben uns wiederhergestellt, und nun säumen wir nicht länger. Kissingen ist das alte, liebe, gute, leider freilich auch in seiner Verpflegung. Bei Zapf, eigentlich ein guter Wirtsname, gab es denn doch eine Brühsuppe, die sich vorgesetzt hatte, den kulinarischen Kontrast von Schönefeld und Kissingen auf einen Schlag zu demonstrieren. Wobei sich mir die Frage aufdrängt: Was ist aus dem Lachs geworden? Er stand zu gross da, um einfach "eingelegt" zu werden; - das wäre die Wiederholung von Bismarck nach Friedrichsruh, und "Dubletten gelten nicht in der Weltgeschichte", einer von Hebbels besten Sätzen. In wie vielen Gestalten, teuerster Leibnitz, habe ich Sie nun schon gesehn, immer ein anderer, wie der Seruger in Rückerts Makamen, wenn mich eine dunkle Reminiszenz an unter Philipp Wackernagel auswendig gelernte Gedichte nicht täuscht.

Philosoph, Redner, Arzt und nun auch Landwirt und Gärtner. Ein Glück, dass ich 70 bin, wo alles aufhört, sonst hätte mich ein Neid befallen.

Meine Frau spricht nochmals ihr lebhaftes Bedauern aus, an dem vollen Genuss des schönen Tages durch ihr Befinden gehindert gewesen zu sein. Ich meinerseits empfehle mich Ihren Damen angelegentlichst, wünsche bestes Wohlsein und grüsse Sie und die Amseln im Garten.

In herzlicher Ergebenheit

Th. Fontane

Anmerkungen

schönen Schönefelder Stunden -- Nachdem sie sich mit einem Brief vom 13.6.1890 angemeldet hatten, statteten F. und seine Frau dem befreundeten Ehepaar Lazarus am 16.6.1890 auf der Durchreise von Berlin nach Bad Kissingen in Schönefeld bei Leipzig (jetzt Stadtteil von Leipzig), wo Lazarus ein Gut besass, einen eintägigen Besuch ab (der nicht veröffentlichte Brief vom 13.6.1890 befindet sich im Besitz der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität).

Menzels Lieblingslokal -- Adolph Menzel (1815-1905), der bekannte Maler, Mitglied des "Tunnels über der Spree" und des "Rütli".

aus dem Lachs geworden -- Was es mit dem Lachs auf sich hat, wird sich kaum noch feststellen lassen; er muss - wie der folgende Vergleich zeigt - von beachtlicher Grösse gewesen sein.

"eingelegt" ... Bismarck nach Friedrichsruh -- Anspielung auf Bismarcks Entlassung, die drei Monate zuvor erfolgt war (20.3.1890); Bismarck zog sich daraufhin auf seine Besitzung Friedrichsruh im Kreis Lauenburg (Schleswig-Holstein) zurück.

"Dubletten gelten nicht in der Weltgeschichte" -- In seinem Vorwort zu "Maria Magdalena" (1844) fordert Friedrich Hebbel, die dramatische Kunst solle den "welthistorischen Prozess", der "in unseren Tagen vor sich geht [...], beenden helfen" und zu diesem Zwecke neue, aktuelle Probleme behandeln, denn - so meint Hebbel - "der bisherige Kreis ist durchlaufen, und Duplikate sind vom Überfluss und passen nicht in den Haushalt der Literatur" (Hebbels Werke in drei Bänden. Bd. 1. Weimar 1960, S. 91 Bibliothek deutscher Klassiker7). - Diesen Satz

von Hebbel hat F. öfter zitiert, allerdings in verschiedenen Abwandlungen.

In einem frühen Brief an Bernhard von Lepel (vom 8.9. 1851) lautet das Zitat noch: "Mit Duplikaten ist unsrer Literatur nicht geholfen." (Th. Fontane und B. von Lepel: Ein Freundschafts-Briefwechsel. Hrsg. von J. Petersen. Bd. 1. München 1940, S. 374).

Auch wenn F. später auf diesen (wie er sagt) "wunder-vollen Satz von Hebbel" zurückgreift, zitiert er ihn in einer Fassung, die besagt, dass Dubletten in der Kunst nichts zu bedeuten haben (so 1877 und 1883; vgl. Th. Fontane: Sämtliche Werke. Bd. 22,1. München 1964, S. 564; ebenda, Bd. 22,2. München 1964, S. 238; ferner in einem Brief an Karl Zöllner vom 21.8.1894; vgl. Th. Fontane: Briefe an die Freunde. Letzte Ausgabe. Bd. 2. Berlin 1943, S. 539).

In diesem Brief an Lazarus ist jedoch im Zitat an die Stelle der "Literatur" die "Weltgeschichte" getreten.

Seruger in Rückerts Makamen -- Friedrich Rückert (1788-1866) veröffentlichte 1826 und 1837 in deutscher Nachdichtung "Die Verwandlungen des Ebu Seid von Serug oder die Makamen des Hariri", ein Werk der arabischen Kunstprosa.

Philipp Wackernagel -- Wackernagel (1800-1877) war F.s Lehrer in der Berliner Gewerbeschule (1833-1836).

17. An Anna R i c h t e r

Berlin, 7. November 1893

Potsdamer Str. 134c

Hochverehrte gnädigste Frau .

Ganz ergebensten Dank für Ihren liebenswürdigen Brief und alles Freundliche, was er für mich und die Mein~~en~~^{en} enthält. Zugleich Dank Ihrem Herrn Gemahl für den Rechenschaftsbericht über das Jenaer Luther-Festspiel, Mitteilungen, die ich mit dem größten Interesse gelesen habe. Die Klarheit, die Ruhe, die Liebe, - sie tun einem wohl und taten es mir doppelt, weil ich in denselben Tagen ein in all seiner Genialität doch furchtbares Buch von Strindberg las, lesen musste. Was nun den Devrientschen Luther angeht, so muss ich zu meiner Beschämung gestehn, dass ich zu jenen Lübeck-Hamburgern

etc. gehöre, deren an einer Stelle des Berichts kurz Erwähnung geschieht. Ich wusste auch nichts davon, weder von Stück noch Aufführung. Jetzt, wo ich den "Luther" kenne, schliesse ich mich ganz dem an, was Ihr Herr Gemahl darüber auf S. 5 gesagt hat. Überhaupt gehe ich überall mit ihm, nur nicht da, wo Hoffnungen auf eine Lutherfestspiel-Zukunft ausgesprochen werden. Jeder spricht aus seinem Kreise heraus, ich aus dem berlinisch-märkischen, den ich durch Verkehr mit allen Volksschichten zu kennen glaube. Woraus setzt sich unsre Bevölkerung zusammen? Aus einem adlig-orthodoxen Stöcker- und einem sensationsbedürftig-schnabbrigen Bourgeois- oder wohl gar Gartenlaubenpublikum, zu dem dann als Grundmasse die Sozialdemokraten kommen. Für die einen ist das Luther-Festspiel nicht das "Richtige", für die andern ist es langweilig und für die Dritten ist es gar nichts. Und dies letztere Gefühl wächst. Ich glaube mich in der Wahrnehmung nicht zu irren, dass überhaupt eine Abwendung stattfindet; man freut sich des eingeheimsten Guten, aber nicht mehr in hingebender Dankbarkeit. Lassen Sie mich hoffen, dass ich durch diese Worte nicht Anstoss gebe.

In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane

Anmerkungen

Anna Richter (geb. 1845 oder 1846, gest. 1905), Frau des Jenaer Gymnasialdirektors Gustav Richter. F. hatte Anna Richter im Sommer 1893 in Karlsbad kennen gelernt (Th. Fontane: Briefe an seine Familie. 2. Aufl. Bd. 2. Berlin 1905, S. 298) und sie dort 1894 und 1898 wieder getroffen (Th. Fontane: Briefe an Georg Friedlaender. Hrsg. von K. Schreinert. Heidelberg 1954, S. 271 f., 325).

Ihrem Herrn Gemahl -- Gustav Richter (1838-1904), der sich auch als Historiker hervorgetan hat.

Rechenschaftsbericht über das Jenaer Lutherfestspiel -- Die Schrift von Gustav Richter: Das Jenaer Lutherfestspiel. Ein Rechenschaftsbericht, im Auftrage des Vorstandes des Lutherfestspielvereins zu Jena erstattet. Jena 1889. 55 S. - Vgl. dazu die z.T. anerkennenden, z.T. aber

sehr kritischen Bemerkungen F.s über den "Rechenschaftsbericht" in seinen Briefen an G. Friedlaender vom 7. und 29.11.1893 (Briefe an Friedlaender, a.a.O., S. 239, 241 f.).

furchtbares Buch von Strindberg -- Es handelt sich um August Strindbergs Buch "Die Beichte eines Toren", das 1893 in Berlin erstmals in deutscher Übersetzung erschien (der Originaltext, von Strindberg in französischer Sprache geschrieben, kam erst 1895 in Paris heraus). Zu F.s Urteilen über Strindberg vgl. die Briefe an Bernhard Caspar vom 28.10.1893 (von Caspar hatte F. das Buch erhalten) und an seinen Sohn Theodor vom 4.6.1894 (Briefe an seine Freunde, a.a.O., Bd. 2, S. 311; Briefe an seine Familie, a.a.O., Bd. 2, S. 305 f.).

den Devrient'schen Luther -- Auf Veranlassung von Gustav Richter, der glaubte, eine neue "deutsche Volksbühne" für die Deutschen evangelischer Konfession als "nationales Erziehungsmittel" ins Leben rufen zu können, wurden in Jena im Oktober 1883 erstmals ein Lutherfestspiel veranstaltet. Den Text hatte der Schauspieler Otto Devrient (1838-1894) geschrieben. Er übernahm auch die Titelrolle. Um die periodische Wiederaufführung des Festspiels zu sichern, wurde 1886 in Jena ein Lutherfestspielverein gegründet. Seit 1888 fanden Aufführungen des Festspiels auch in anderen Städten statt. Noch 1901, sieben Jahre nach Otto Devrients Tode, wurde in der Kroll-Oper in Berlin Devrients "Luther" mit grossem Aufwand auf die Bühne gebracht.

Lübeck-Hamburgern -- G. Richter erwähnt auf S. 25 f. seines o.a. "Rechenschaftsberichtes", dass in Lübeck, Hamburg, Hannover und Stuttgart der Devrientsche "Luther" unbekannt geblieben sei, solange das Festspiel nur in Jena aufgeführt wurde.

auf S. 5 gesagt hat -- An dieser Stelle seines "Rechenschaftsberichtes" behauptet Gustav Richter von dem "Luther" Otto Devrients, Luther sei darin nicht vom engherzigen kirchlich-theologischen Standpunkt aus dargestellt, sondern als "mächtige Persönlichkeit", als "schöpferischer Genius deutscher Volksnatur". Auch sei das Festspiel kein "Kunst drama", sondern seine künstlerische Einheit sei in "der Einheit der Person und der von ihr vertretenen Idee" zu suchen.

Überhaupt gehe ich ... nur da nicht -- Im folgenden hat F. seine ablehnende Haltung nur kurz angedeutet. Ausführlicher und in scharfen Formulierungen äussert sich F. zu diesem Thema gegenüber Friedlaender am 29.11.1893: "Ich wüsste nichts zu nennen, was so in der Décadence steckt, wie das Luthertum." Niemand glaube mehr an Luthers "Dogmen", ausgenommen die "paar tausend orthodoxe Pastoren". Sonst kann F. nur "Rationalisten, Deisten und Atheisten" feststellen. "Und nun kommt

Richter und will mit Lutherfestspielen und seinem Freunde Otto Devrient [...] die norddeutsche Menschheit wieder auf das Luther-Dogma stellen. Die norddeutsche Menschheit will aber nicht." (Briefe an Georg Friedlaender, a.a.O., S. 242 f.; auch in: Fontanes Briefe in zwei Bänden. Ausgew. und erläutert. von G. Erler. Bd. 2. Berlin und Weimar 1968, S. 319 ff. [Bibliothek deutscher Klassiker. 7]).

Dass es F. schwer wurde, sich mit seinem Urteil über Luther und Lutherfestspiel gegenüber Anna Richter aus Höflichkeit zurückzuhalten, geht aus einem am gleichen Tage geschriebenen Brief an Georg Friedlaender hervor, worin es heisst: "Heute ist grosser Briefschreibetag: mit einem Scriptum an Frau Prof. Richter habe ich begonnen, nun einige Zeilen an Sie, die mir leichter werden. Denn der Frau Richter gegenüber musste ich von Anfang bis Ende über Luther orakeln, sowohl über den Otto Devrientschen wie über den historischen, und das eine wie das andre war kein Spass. Wie man jetzt oft hört, 'Bismarck hat abgewirtschaftet', so hat sich auch der modernen norddeutschen Menschheit das Gefühl bemächtigt, 'Luther hat abgewirtschaftet'." (Briefe an Georg Friedlaender, a.a.O., S. 237.).

Stöcker-Publikum -- Adolf Stöcker (1835-1909), von 1874 bis 1889 Hof- und Domprediger in Berlin, politisch auf der Seite der reaktionären Kräfte aktiv tätig, Antisemit.

Gartenlauben-Publikum -- "Die Gartenlaube" (1853-1944; seit 1918 u.d.T. "Die neue Gartenlaube"), bürgerliche Familienzeitschrift, anfangs liberal-demokratisch, nach 1870 kleinbürgerlich-sentimental; in der "Gartenlaube" erschienen z.B. die Romane der E. Marlitt im Erstabdruck.

18. An August von H e y d e n

Berlin, 3. Oktober 1894

Potsdamer Str. 134c

Mein lieber Heyden .

Ich freue mich, dass mit Rücksicht auf schlechtes Wetter und schlechten Gesundheitszustand die Reise nach Holland bis auf nächstes Frühjahr vertagt worden ist. So bin ich denn auch in der angenehmen Lage, am 14. erscheinen zu können, was ich hiermit froh und ergebenst zur Kenntnis bringe.

Hast Du den Artikel aus der Kreuz-Zeitung gelesen? Es kommt, glaub' ich, 7mal "Major Freiherr von Stetten" drin vor.

Da liegt der Hund begraben. In der feierlichen Einpöklung von allem möglichen Alten, das absterbende Dogma obenan, seh' ich nicht Rettung, sondern Untergang, und zwar unter Gelächter. Meinetwegen Höllengelächter. Wie immer Dein alter

Th. Fontane

Anmerkungen

August von Heyden (1827-1897), Maler, Professor an der Akademie der Künste in Berlin, Mitglied des "Rütli" (jedoch entgegen meiner Angabe in den Fontane-Blättern, Bd. 2, H. 2 [1970], S. 84 nicht des "Tunnels über der Spree"), Freund F.s.

Reise nach Holland -- Schon im August 1882 hatte F. geplant, nach Holland zu reisen, dann jedoch wieder Abstand davon genommen (vgl. den Brief an Emilie vom 21.8.1882 in: Heiteres Darüberstehen. Familienbriefe. N.F. Hrsg. von F. Fontane. Berlin 1937, S. 188 f.). F.s Reiseplan stand in Zusammenhang mit den Vorarbeiten zu "Die Likedeeler", mit denen der Dichter 1894/95 beschäftigt war (vgl. Hermann Fricke: Theodor Fontanes letzter Romanentwurf "Die Likedeeler". Rathenow 1938, S. 67-70).

am 14. erscheinen zu können -- Wie aus dem Brief F.s an Karl Zöllner vom 1.10.1894 hervorgeht, war F. bei Heydens zum Polterabend geladen, und zwar anlässlich der Hochzeit von Heydens Sohn Walter, die am 16.10.1894 stattfand (vgl. Th.F.: Briefe. [Bd.] 4. Hrsg. von K. Schreinert. Zu Ende geführt von Ch. Jolles. Berlin 1971, S. 127, 297 und 392).

Artikel aus der Kreuz-Zeitung -- In der Neuen Preussischen Zeitung (Kreuz-Zeitung), Nr. 459 vom 1.10.1894, Abendausgabe, erschien ein zweiseitiger Artikel mit der Überschrift "Verhaftung von Oberfeuerwerker-Schülern". Darin heisst es: "Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist in der Nacht zum Sonntag, 30. September, der gesamte ältere Jahrgang der hiesigen [d.h. Berliner. J.K.] Oberfeuerwerker-Schule - 183 Sergeanten und Unteroffiziere - wegen Insubordination in Untersuchungshaft genommen und durch Sonderzug nach der Festung Magdeburg gebracht worden. Diese Massen-Verhaftung ist auf Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und auf Ausrufe revolutionären Inhalts in der Kaserne zurückzuführen [...]."
So hatte während der Tumulte, die sich in der Kaserne abgespielt hatten und deren der Direktor der Schule, ein Major Frhr. von Stetten, nicht Herr zu werden vermochte, ein Unteroffizier "die Anarchie" sowie "die Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" hochleben lassen. Die Kreuz-Zeitung berichtete über diese Vorgänge im Tone verhal-

tener Entrüstung. -

F. geht auf den Vorfall auch in dem (in der vorigen Anmerkung zitierten) Brief an Karl Zöllner vom 1.10.1894 ein und schreibt dort: "Es liegt so vielerlei vor: Lazarus, der Polterabend bei Heydens am 14., Brahm, Gerh/art/ Hauptmann, die 'Weber' und seit heute nun auch die 183 embarkadierten Feuerwerks-Unteroffiziere, an die ich noch nicht recht glauben kann. Ich nehme es vorläufig auch bloss als 'Alarmierung' oder als Zugabe zu einer solchen. Ist es so, wie vorläufig in den Blättern steht, so ist es schlimm, aber zugleich wichtig und lehrreich als 'Avis au Lecteur'. Über diesen etwas dunklen Satz gebe ich Dir mündlich Aufschluss" (vgl. in der genannten Brief-Ausgabe Bd. 4, 127 f.).

19. An U n b e k a n n t

Berlin, 28. März 1895

Potsdamer Str. 134c

Hochgeehrte Herrn .

Ergebensten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Mich an Ihrem Unternehmen zu beteiligen, dazu bin ich zu alt, zu weltabgewandt. Was das kleine "Jung-Bismarck"-Gedicht angeht, so mag ich nicht "nein" sagen, glaube auch, nicht einmal ein Recht dazu zu haben; wenn Sie mir aber einen grossen Gefallen tun wollen, so lassen Sie's weg. Was für andre ein Vergnügen ist: immer mit dabei zu sein, ist mir ein Greul. Jede levée en masse bedrückt mich, und ich gehe ihr gern aus dem Wege. - Das für Westermann bestimmte Bild erscheint mir sehr gelungen. In vorzüglicher Ergebenheit

Th. Fontane

Anmerkungen

an Ihrem Unternehmen -- Offenbar handelt es sich um eine Veröffentlichung, die aus Anlass des 80. Geburtstages des Fürsten Otto von Bismarck (1.4.1895) erscheinen sollte. Doch konnte bisher nicht festgestellt werden, an welche "Hochgeehrten Herrn" der Brief gerichtet ist. Aus der Tatsache, dass zwischen dem Tage, an dem F. schriftlich antwortet, und dem (vermutlichen) Termin der Veröffentlichung nur 3 Tage liegen, also eine relativ kurze Frist, könnte man schliessen, dass die Redaktion einer

Zeitung Empfänger des Briefes war.

"Jung-Bismarck"-Gedicht -- Es entstand im Februar 1885 bei Gelegenheit von Bismarcks 70. Geburtstag und wurde zuerst in der von Paul Lindau herausgegebenen Zeitschrift "Nord und Süd" (Bd. 33, H. 97, S. 4) im April 1885 gedruckt.

Levée en masse -- Massenaufgebot.

Das für Westermann bestimmte Bild -- Es ist unklar, was für ein Bild F. meint.

20. An Moritz L a z a r u s

Berlin, 5. Januar 1897

Potsdamer Strasse 134c

Teuerster Leibnitz .

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief zum 30., der mit wundervoll richtiger Berechnung am Morgen des grossen Tages hier eintraf. Mit meiner Schillersitzungs-Grippe war es nicht so schlimm, ich habe aber vor beinah 5 Jahren unter solcher Grippe so schrecklich gelitten, dass ich ängstlich geworden bin und alles tue, sie an einer neuen vollen Blüte zu hindern.

Wir haben hier auch keinen Winter, nur dass sich die Woche aus lauter Apriltagen mit eingelassenem Novembernebel zusammensetzt. Da mir von allen Religionsformen die Sonnenanbetung am fernsten steht, bin ich über das ewige Grau nicht sehr unglücklich. "Ach, wenn in unsrer engen Zelle die Lampe freundlich wieder brennt", - danach lebe ich, im übrigen natürlich so unfaustisch wie möglich. Unsren teuren Chevalier, an den Sie geschrieben, habe ich seit vielen Wochen nicht gesehen, Unterlassungen, über die ich mir beständig Vorwürfe mache, ohne dass es was hülfte. Bis 3 arbeite ich, dann esse ich, und dann bin ich so furchtbar müde, dass ich mich zum Besuchemachen nicht aufraffen kann; sehr viel Elan hatte ich nie, und mit 77 lässt er sich nicht aneignen oder erobern; zum Erobern gehört eben auch wieder Elan. Dass der Rütli ein-

geschlagen, ist ein Segen; er war seit Jahren ein Trauerbild; je mehr ich, rückblickend, an ihm hänge, je mehr darf ich dies vielleicht aussprechen, ohne undankbar zu sein. In den letzten Tagen habe ich mich mit einem Vor-Vor-Rütli beschäftigt, der in die Jahre 41 und 42 fiel. Die Veranlassung dazu gaben mir "Literary Recollections", die Max Müller in "Cosmopolis" veröffentlicht. Da ziehen all die alten Schwadronen wieder herauf, darunter auch - freilich nur in kurzer Erwähnung - Wolfsohn und Jellinek, die Sie ja wohl beide noch gekannt haben, erstren gewiss. Wir waren in diesem Leipziger Rütli sechs, acht Mann, wovon 2 füsiliert wurden (Rob/ert/ Blum und Jellinek), was etwas viel ist; 2 verkamen in Amerika, 2 wurden sächsische Philister, und Max Müller wurde berühmt. Wenn es sich für Sie ermöglicht - und Nizza, sollte ich meinen, ist der Ort dazu - so lesen Sie doch diesen Max-Müllerschen "Cosmopolis"-Aufsatz. Er steht im Dezemberheft 96, Fortsetzung (Über Bunsen, Kingsley, Froude etc.) im Januarheft. Überraschend ist mir Max Müllers Schreibweise, die ich ja seit Jahren aus seinen Beiträgen zur Rodenberg-schen Rundschau schon kenne. Er stellt irgendetwas auf (unter Umständen irgendetwas ganz Indifferentes) und erweckt in dem Leser die Erwartung, dass er nun die Sache belegen, beweisen werde; dieser Beleg und Beweis bleibt aber aus; mit einer für einen Gelehrten merkwürdigen Illogik (wenn es dies Wort gibt) lässt er die Sache fallen, schlägt einen Nebenpfad ein, verirrt sich immer weiter und kehrt auf den richtigen Weg überhaupt nicht mehr zurück. Das Hübsche, was er sagt, lässt einen zu keiner Betrübnis kommen, es ist aber doch ein ganz eigentümlicher und mir ganz unerklärlicher Mangel. Wenn Sie, im Dezemberheft, die erste Müllersche halbe Seite lesen, ja, bloss die ersten 6 Zeilen, so werden Sie dieser Sonderbarkeit bezeugen.

Nun hab' ich alles Papier vertan und kann meine besten Wünsche für Sie und Frau Gemahlin nur noch an den Rand kritzeln. Beurteilen Sie's gnädig. Wie immer Ihr ergebenster

Th. Fontane

Anmerkungen

am Morgen des grossen Tages -- D.h. am 30.12.1896, an F.s 77. Geburtstag.

Schillersitzungs-Grippe -- Eine Grippeerkrankung F.s, die ihn an der Teilnahme an einer Sitzung der Berliner Zweigstelle der Deutschen Schiller-Stiftung hinderte (vgl. F.s Brief an Otto Brahm vom 17.12.1896; Th.F.: Briefe an seine Freunde, a.a.O., Bd. 2, S. 410).

"Ach, wenn in unsrer engen Zelle ..." -- Goethe: Faust I, Vers. 1194 f.

Chevalier -- D.i. Karl Zöllner (vgl. die Anmerkungen zum Brief an Lazarus vom 12.3.1887). - Zöllner gegenüber entschuldigte sich F. dafür, dass er ihn längere Zeit nicht besucht hatte, mit einer ähnlich formulierten Schilderung seines Tagesablaufs in einem Brief vom 5.2.1897 (Th.F.: Briefe. /Bd. 74. Hrsg. von K. Schreinert. Zu Ende geführt von Ch. Jolles. Berlin 1971, S. 133).

Rütli éingeschlafen -- In den in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität befindlichen Briefen F.s an Moritz Lazarus ist vom "Rütli", diesem 1852 gegründeten Seitentrieb des "Tunnels über der Spree", zuletzt am 24.3.1894 die Rede. Damals teilte F. mit: "Rütli, und deshalb schreibe ich, fällt heute aus; der nächste bei mir." (Unveröffentlicht)

Vor-Vor-Rütli -- Gemeint ist der - wie F. ihn genannt hat - Herwegh-Club, über den F. im 3. und 4. Kapitel des Abschnittes "Mein Leipzig lob' ich mir" seines Buches "Von Zwanzig bis Dreissig" (1898) berichtet. Dass es sich beim Herwegh-Club in Wirklichkeit um eine progressive Gruppe innerhalb der Burschenschaft handelte, eine Gruppe, die Verbindungen zur liberal-demokratischen und zur sozialistischen Bewegung unterhielt, hat Christa Schultze in zwei verdienstvollen Publikationen nachgewiesen: Fontane und Wolfsohn. Unbekannte Materialien. In: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 3 (1970), S. 151-171 sowie: Fontanes "Herwegh-Klub" und die studentische Progressbewegung 1841/42 in Leipzig. In: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 5 (1971), S. 327-339.

Max Müller -- Mit Max Müller (1823-1900), der später als Sprachforscher und Sanskritist internationale Anerkennung fand, wurde F. während seiner Leipziger Zeit 1841/42 bekannt. Müller, der sich im "Herwegh-Klub" zurückhielt, ging bald nach Frankreich und dann nach England und lehrte lange Zeit als Professor an der Universität Oxford. Seine "Literary Recollections" erschienen in: Cosmopolis. Bd. 4 (1896), S. 626-648 und Bd. 5 (1897), S. 19-37.

Wolfsohn -- Wilhelm Wolfsohn (1820-1865), Schriftsteller und Literaturwissenschaftler, studierte seit 1838 in Leipzig; F. war mit Wolfsohn freundschaftlich verbunden (vgl. Th. Fontane: Briefwechsel mit Wilhelm Wolfsohn. Hrg. von Wilhelm Wolters. Berlin 1910 sowie den oben Anmerkung zu Vor-Vor-Rütti zitierten Aufsatz von Christa Schultze).

Jellinek -- Herrmann Jellinek (1822-1848), als demokratischer Publizist zuletzt in Wien tätig, dort wegen seines Eintretens für die Revolution im November 1848 zum Tode verurteilt und erschossen. - Darauf, dass Jellinek - entgegen F.s Angabe - erst im Oktober 1842 nach Leipzig kam, als F. bereits nach Dresden gegangen war, hat Christa Schultze in: Fontane-Blätter. Bd. 2, H. 3 (1970), S. 171, Anmerk. 15 aufmerksam gemacht.

Robert Blum -- Robert Blum (1804-1848), der bekannte demokratische Politiker und Führer der Linken in der Frankfurter Nationalversammlung; er wurde wegen seiner Teilnahme an den Kämpfen in Wien im Oktober 1848 zum Tode verurteilt und erschossen (3.11.1848). Blum stand den progressiven Kräften unter den Leipziger Burschenschaftlern nahe und unterstützte sie, zusammen mit seinem Schwager Georg Günther, der seit 1841 Redakteur der "Eisenbahn" war. Indes bleibt es fraglich, wie weit Blum zu den Mitgliedern des sog. "Herwegh-Klubs" gezählt werden kann.

2 vorkamen in Amerika -- Wahrscheinlich meint F. den Schriftsteller, Arzt und Journalisten Georg Günther (1808-1872); er redigierte, wie erwähnt, die "Eisenbahn", in der F. und seine Leipziger Freunde publizierten. In dieser Funktion stand Günther, über den F. in "Von Zwanzig bis Dreissig" berichtet, den progressiven Leipziger Burschenschaftlern nahe. Günther wurde 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, ging jedoch später nach Amerika, von wo er 1871 krank nach Deutschland zurückkehrte, um 1872 in Berlin zu sterben. - Der andere dürfte Hermann Kriege (1820-1850) sein, zu Fontanes Zeit Student der Medizin und Burschenschaftler in Leipzig, später in London Mitglied des Bundes der Gerechten, mit Marx und Engels bekannt. Er verliess nach der Revolution von 1848/49 Deutschland erneut und starb 1850, vom Fieber befallen, in Amerika.

2 wurden sächsische Philister -- Wenn man voraussetzt, dass F. unter Sachsen die sächsisch-thüringischen Herzogtümer mitversteht, wird man annehmen dürfen, dass F. einerseits an Ludwig Köhler (1819-1862) denkt, der, 1841-1843 Student und Burschenschaftler in Leipzig, zuletzt Mitarbeiter des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen (damals Sachsen-Meiningen) war. Zum anderen käme Albert Cruciger (1819-1877) infrage, der von 1839 bis 1843 in Leipzig Jura studierte, 1848 vorübergehend Minister in Sachsen-Altenburg war und auch in der Folge im

sachsen-altenburgischen Staatsdienst verblieb.

Nizza -- Wo sich Moritz Lazarus damals aufhielt.

Bunsen -- Christian Karl Josias Frhr. von Bunsen (1791-1860), preussischer Diplomat, Ende 1841 bis Juni 1854 preussischer Gesandter in London; mit ihm kam F. während seiner journalistischen Tätigkeit in England (1852) in Berührung.

Kingsley -- Charles Kingsley (1819-1875), englischer Dichter.

Froude -- James Anthony Froude (1818-1894), englischer Historiker.

Rodenbergs Rundschau -- Die von Julius Rodenberg (1831-1914) herausgegebene Zeitschrift "Deutsche Rundschau" (1874-1914), in der u.a. F.s Romane "Unwiederbringlich", "Frau Jenny Treibel" und "Effi Briest" im Vorabdruck erschienen.

Illogik -- Mangel an Folgerichtigkeit.

P e r s o n e n r e g i s t e r

Erfasst werden die im Verzeichnis und im Anhang vorkommenden Personennamen.

Die (nicht unterstrichenen) Zahlen mit vorangestelltem "Nr." stellen die Nummern derjenigen in Teil 1 und 2 verzeichneten Protokolle, Berichte und Briefe dar, in denen von der angeführten Person die Rede ist. Die Zahlen mit vorangestelltem "Br." sind die Nummern der im Anhang publizierten Briefe. Ist die angeführte Person Empfänger des Briefes, so wird die Zahl unterstrichen.

Den Namen der Mitglieder des "Tunnels über der Spree" bzw. des "Rütli" sind die im Verein gebrauchten Übernamen in Klammern beigelegt. Von diesen Übernamen wird auch auf die eigentlichen Namen verwiesen.

Unvollständigkeit bei der Angabe der Namen ist darauf zurückzuführen, dass entweder die Identität nicht einwandfrei geklärt ist oder, wie bei einigen "Tunnel"-Mitgliedern, keine ausreichenden Angaben mehr vorliegen.

Adami, Friedrich Nr. 260
 Adler (Geyer) Nr. 55, 64
 Anakreon s. Eggers, Friedrich
 Angerstein, Wilhelm Nr. 254,
 Br. 2
 Anonymi Nr. 16,17,19,24,51,
 57,59,60,81,90,94,99,100
 Arend Nr. 2
 Aristophanes s. Saphir, Moritz
 Gottlieb
 Aristoteles Nr. 18
 Arndt Br. 7
 Arnim, R. von (Lenau) Nr. 64,
 67,78,83,87,88,100
 Arnoldt, J.J. (Tacitus) Nr.
 63,71
 Auerbach, Berthold Nr. 208

Bach Nr. 221, 225
 Barkhusen s. Eggers, Karl
 Baumann Br. 3
 Beck, August Br. 3
 Becker Br. 2
 Béranger, Pierre Jean de
 Nr. 11,93
 Berlichingen, Götz von, s.
 Strachwitz, Moritz Graf
 Berr Br. 7
 Bismarck, Fürst Otto von
 Br. 16
 Blomberg, Hugo Frhr. von
 (Maler Müller) Nr. 59,62,
 64,67,79,89
 Blum, Robert Br. 20

- Bormann, Karl (Metastasio)
Nr. 48,53,66,90,93
- Brahm, Otto Nr. 104-108
- Brockhaus Br. 10
- Broemel, Franz (Tegnér)
Nr. 23,24,27,36,41,42,47,
58
- Buchholz, Reinhold Br.7
- Bürger, Gottlieb August
Nr. 236
- Bürger s. Smidt, Heinrich
- Bunsen, Christian K.J. Frhr.
von Br. 20
- Burger, Ludwig (Callot)
Nr.100,109-139 Br.3-5
- Byron s. Wollheim da Fonseca,
Anton
- Callot s. Burger, Ludwig
- Campe s. Schneider, Louis
- Camphausen, Wilhelm Br. 3
- Chevalier s. Zöllner, Karl
- Claudius s. Hesekei, George
- Cocceji s. Mühler, Heinrich
von
- Cook s. Scherenberg, Chri-
stian Friedrich
- Cruciger, Albert Br. 20
- Daege, Eduard Nr. 140
- Dahn, Felix (Waiblinger)
Nr. 84,86
- Dath Nr. 141
- Decker, Rudolf von Br. 3,5,14
- Deetz, Arthur Nr. 142
- Devrient, Otto Nr. 259
Br. 17
- Dietz, Feodor Br. 3
- Dominik, Emil Nr. 143 Br. 15
- Eberlein, Gustav Nr. 140
- Eggers, Friedrich (Anakreon)
Nr. 7,22,35,39,60,71,81,
93,144,145
- Eggers, Karl (Barkhausen)
Nr. 146
- Engel, J.J. s. Witte, Fried-
rich
- Fikentscher, Otto Br. 3
- Fontane, August Nr. 280
- Fontane, Elise, verh. Weber
Br. 8
- Fontane, George Nr. 216
Br. 13
- Fontane, Theodor (jun.)
Nr. 162
- Fritsch Nr. 189
- Froude, James Anthony Br.20
- Fugger s. Wagner
- Gaudy, Friedrich Frhr. von
(Zieten) Nr. 51,52
- Gensichen, Otto Franz Nr.
147,148 Br. 11
- Gentz, Alexander Nr. 149-165
Br. 7,8
- Gentz, Helene Br. 7,8
- Gentz, Johann Christian Br.7
- Gentz, Wilhelm Nr. 166,167
Br. 15
- Geyer s. Adler
- Giessler Nr. 161
- Giessler, Sophie Nr. 161
- Glaser, Adolf Nr. 167 Br. 15
- Goethe, Johann Wolfgang von
Nr. 211.
- Gogol, Nikolai Wassiljewitsch
Nr. 98

Goldammer, Leo (Hans Sachs)

Nr. 12,13,18, 19,49,54,

66,74,80,82,91,92

Gottschall, Rudolf Nr. 275

Grosser, Julius Nr. 168-182

Grotius, Hugo s. Mühlbach,

Ernst Adolph von

Grube, Max Nr. 183

Günther, Georg Br. 20

Harder, Franz Nr. 184,185

Hartleben, Otto Erich

Nr. 108

Hauff, Hermann Nr. 186

Hauff s. Jähns, Max

Hebbel, Friedrich Br. 16

Heim s. Serlo, Max

Heine, Heinrich Nr. 52

Heinrich Fürst von Reuss

Nr. 255

Helfferrich, Adolph Nr. 269

Herbart, Johann Friedrich

Nr. 201

Hertz, Henrik Nr. 8

Hertz, Wilhelm Br. 7

Herwegh, Georg Nr. 85

Hesekiel, George (Claudius)

Nr. 14,20,28,32,50,51,56

59,64-66,77

Heyden, August von

Nr. 187-189 Br. 18

Heyse, Paul (Hölty) Nr.

9-11,15,24,31,34-36,

38,39,41,42,46,50,52,146,214

Hinckeldey, Karl Ludwig

Friedrich von Nr. 52

Hölty s. Heyse, Paul

Horwitz Br. 13

Huber, Victor Aimé Nr. 269

Hülßen, Botho von Nr. 192

Hüntén, Emil Br. 3

Humboldt, Wilhelm von

Nr. 233

Immermann s. Merckel,

Wilhelm von

Irus s. Lübke, Wilhelm

Jacobi, Emil (Wilhelm

Müller) Nr. 72

Jähns, Max (Hauff) Nr. 190

Jahn, Friedrich Ludwig

Br. 2

Jellinek, Herrmann Br. 20

Jonas (auch: John), W.

(Swift) Nr. 71

Kahle, Richard Nr. 191,

192

Kahlert, August (Pfeffel)

Nr. 72

Kapp, K.L. Nr. 193

Kaulbach, Wilhelm von Nr.14

Kessel, von Nr. 194

Kette, Hermann (Tiedge)

Nr. 12,31,35,39,97,99

Kingsley, Charles Br. 20

Kletke, Hermann Nr. 195

Köhler, Ludwig Br. 20

Köppen, Fedor von (Will-

ow) Nr. 59,79,83,90,

100

Kolzow, Aleksej Wassilje-

witsch Nr. 99

Krause, Ernst Nr. 196

Kriege, Hermann Br. 20

Kriger-Menzel, Emilie

Nr. 224

- Kroener, Adolf Nr. 214
 Kugler, Franz (Lessing)
 Nr. 17,23-26,32,34,35,38,
 42,43,48,66,67,75,77,79,
 81,84,261,286
 Lazarus, Moritz (Leibnitz)
 Nr. 197-241,211,242
 Br. 13,14,16,20
 Lazarus, Nahida Nr. 229,242
 Leibnitz s. Lazarus, Moritz
 Lenau, Nikolaus Nr. 83,248
 Br. 6
 Lenau s. Arnim, R. von
 Lepel, Bernhard von (Schen-
 kendorf) Nr. 4,8,38,40,
 41,45,52,68,71,96-98,281
 Lesser, Ludwig (Petrarca)
 Nr. 3,5,36,39,50,56,63,71,
 84,93,95,98
 Lessing, Gotthold Ephraim
 Nr. 18,52,142
 Lessing s. Kugler, Franz
 Liedtke, Theodor Br. 15
 Lienau, Robert Nr. 243,244
 Lipperheide, Franz
 Nr. 245-247 Br. 10,11
 Loescher Br.10
 Löwe, Karl (Pufendorf)
 Nr. 71
 Loos, Waldemar von (Platen)
 Nr. 66
 Lope de Vega, Felix Nr. 267
 Lucae Nr. 85
 Lucae, Richard (Schlüter)
 Nr. 85
 Lübke, Wilhelm (Irus)
 Nr. 173 Br. 10
 Luther, Martin Nr. 259
 Br. 17
 Maler Müller s. Blomberg,
 Hugo Frhr. von
 Matkovsky, Adalbert Nr. 222
 Meissner, Alfred Nr. 248
 Br. 6
 Menger, Rudolf Nr. 212
 Mengs, Rafael s. Stilke,
 Hermann Anton
 Menzel, Adolph (Rubens)
 Nr. 14,42,224,239
 Br. 16
 Merckel, Wilhelm von (Immer-
 mann) Nr. 3,14,62,63,
 66,71,93
 Metastasio s. Bormann, Karl
 Moser, Gustav von Nr. 147
 Mühlbach, Ernst Adolph von
 (Hugo Grotius) Nr. 72
 Mühler, Heinrich von
 (Coccej) Nr. 2
 Müller, August (Ernst
 Schulze) Nr. 26,36,39,
 48
 Müller, Max Nr. 241 Br.20
 Müller, Wilhelm s. Jacobi,
 Emil
 Napoleon, Louis Nr. 14,64
 Neumann-Strela, Karl
 Nr. 210,213,217,228
 Br. 13
 Nowack Nr. 124,125
 Oehlenschläger, Adam
 Gottlob Nr. 61
 Orelli, Heinrich von
 (Zschokke) Nr. 42,88

Ott, Nr. 249,250

Ottowald s. Roquette, Otto

Petrarca s. Lesser, Ludwig

Petsch Br. 10

Pfeffel s. Kahlert, August

Pietsch, Ludwig Nr. 171,172

Piloty Nr. 76

Platen s. Loos, Waldemar von

Proehle, Heinrich Nr. 251-

258 Br. 1,2

Protzen, Michel Br. 7,8

Pufendorf s. Löwe, Karl

Puschkin, Alexander Nr. 24,

27

Reinhardt, von (Heinrich

Voss) Nr. 72

Richter, Anna, Nr. 259

Br. 17

Richter, Gustav Br. 17

Ring, Max (Zinzendorf)

Nr. 65,95

Rodenberg, Julius Br. 20

Roesel Nr. 143

Roquette, Otto (Ottowald)

Nr. 237,238

Rubens s. Menzel, Adolph

Rückert, Friedrich Nr. 85

Br. 16

Sachs, Hans s. Goldammer,

Leo

Salis s. Schüler, August

Salvator Rosa s. Weiss,

Hermann

Sand, Karl Ludwig Br. 2

Saphir, Moritz Gottlieb

(Aristophanes) Nr. 71

Sappho s. Schmidt, Moritz

Schenkendorf s. Lepel,

Bernhard von

Scherenberg, Christian

Friedrich (Cook)

Nr. 2,61,71,73,83,88

Scherenberg, Hermann Br. 3

Schiller, Friedrich Nr.

52,196

Schinkel, G.W. Br. 7

Schlenther, Paul Nr. 108

Schlüter s. Lucae, Richard

Schmidt, Moritz (Sappho)

Nr. 1

Schmidt, Oswald Nr. 205

Schneider, Louis (Campe)

Nr. 61,63,71,75

Schopenhauer, Arthur

Nr. 161

Schüler, August (Salis)

Nr. 16,17,22,27,35

Schüller, Eduard (Taxis)

Nr. 84

Schulze, Ernst s. Müller,

August

Schwebel, Oskar Nr. 260

Seehagen, Oswald Br. 1,2

Serlo, Max (Heim) Nr.35,39

Shakespeare, William

Nr. 222

Sievers, von Nr. 72

Smidt, Heinrich (Bürger)

Nr. 2,8,9,15-17,23,29,

30,33,48,49,51,53-55,57,

58,60,61,93

Sparr, Ernst Georg Graf

Nr. 271

Steffens, Friedrich Wilhelm
 Nr. 220 Br. 14
 Steinfeldt, Kurt Nr. 167
 Br. 15
 Stephany, Friedrich Nr. 282
 Sternaux Nr. 260
 Stetten, Frhr. von Br. 18
 Stilke, Georg Br. 9
 Stilke, Hermann Anton
 (Rafael Mengs) Nr. 69
 Stirner, Max Nr. 8
 Stöcker, Adolf Br. 17
 Storm, Theodor (Tannhäuser)
 Nr. 81, 261
 Strachwitz, Moritz Graf
 (Götz von Berlichingen)
 Nr. 286
 Strindberg, August Br. 17
 Strudelwitz Nr. 261
 Sudermann, Hermann Nr. 107
 Swift s. Jonas (John), W.
 Tacitus s. Arnoldt, J.J.
 Tannhäuser s. Storm, Theodor
 Taxis s. Schüller, Eduard
 Tegnér, Esaias Nr. 26
 Tegnér s. Broemel, Franz
 Thiele Br. 7
 Tiedge s. Kette, Hermann
 Ullrich, Titus Nr. 263
 Viedert, August von
 Nr. 98, 99, 100
 Vischer, Peter s. Wolff,
 Wilhelm
 Voltaire, François Marie
 Arouet Nr. 65
 Voss, Heinrich s. Rein-
 hard, von

Wackernagel, Philipp Br. 16
 Wagner (Fugger) Nr. 56
 Waiblinger s. Dahn, Felix
 Walter von der Vogelweide
 Nr. 85
 Weiss, Hermann (Salvator
 Rosa) Nr. 56, 76, 93
 Br. 1
 Wilbrandt, Adolf Nr. 170
 Wildenbruch, Ernst von
 Nr. 283
 Willamow s. Köppen, Fedor
 von
 Witte, Friedrich (J.J.
 Engel) Nr. 56
 Wolff, Julius Nr. 206
 Wolff, Wilhelm (Peter
 Vischer) Nr. 93
 Wolfsohn, Wilhelm Br. 20
 Wollheim da Fonseca, Anton
 (Byron) Nr. 25, 26, 56
 Wyzewa, Teodor de Nr. 291
 Zabel, Eugen Nr. 264-267
 Zieten s. Gaudy, Friedrich
 Frhr. von
 Zinzendorf s. Ring, Max
 Zöllner, Karl (Chevalier)
 Br. 13, 20
 Zola, Emile Nr. 174
 Zolling, Theophil Nr. 268
 Br. 9
 Zschokke s. Orelli, Heinrich
 von

Register der Werke Theodor Fontanes

Aufgenommen sind die Werke Fontanes, die in den Protokollen, Berichten und Briefen behandelt bzw. erwähnt werden.

Zur Unterscheidung zwischen Nr. und Br. vgl. die Vorbemerkungen zum Personenregister.

Die Gedichte werden mit ihren endgültigen Titeln zitiert.

Prosawerke

Der deutsche Krieg von 1866 Nr. 111-118, 122, 123, 126-137
Br. 3-5

Der Krieg gegen Frankreich Nr. 190

Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahre 1864 Nr. 109,
110

Die Mark und märkische Kriegsobersten zur Zeit des
Dreissigjährigen Krieges Nr. 186

Ein Sommer in London Nr. 67, 78, 90

Ellernklipp Nr. 268 Br. 9

Frau Jenny Treibel Nr. 266

Grete Minde Nr. 168

Hastings und Hastingsfeld Nr. 283

Kriegsgefangen Br. 11

L'Adultera Nr. 141, 175-177

Schach von Wuthenow Nr. 182, 209

Wanderungen durch die Mark Brandenburg

Bd. 1 Nr. 149-151, 154-160, 245, 284, 285 Br. 1, 2, 7, 8, 11, 15

Bd. 2 Nr. 194, 257

Bd. 3 Nr. 253

Bd. 4 Nr. 179, 251, 252 Br. 1, 11

Gedichte

Der Aufstand in Northumberland Nr. 50, 53

Der Tag von Hemmingstedt Nr. 35, 36, 41

Die Hamiltons oder Die Locke der Maria Stuart Nr. 54

Die Jüdin Nr. 73

Edward, Edward Nr. 68

Ein Ball in Paris Nr. 10,11
Johanna Gray Nr. 71
Jung-Bismarck Nr. 292, Br. 19
Jung-Musgrave und Lady Barnard Nr. 80
Maria und Bothwell Nr. 47
Robin Hood Nr. 59
Schön-Margret und Lord William Nr. 79
Silvesternacht Nr. 7
Sir Patrick Spens Nr. 68
Sir Walter Raleighs letzte Nacht Nr. 45
Sittah, die Zigeunerin Nr. 1
"Und alles ohne Liebe" Nr. 5
Yorck Nr. 20

N a c h t r a g

Nach Abschluss des Manuskripts wurden in:

Der Briefwechsel zwischen Theodor Fontane und
Paul Heyse. Hrsg. von Gotthard Erler. Berlin,
Weimar 1972, S. 456 und 492

die in Teil 2 verzeichneten Briefe Nr. 146 und 214 ver-
öffentlicht.